Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 5. 12. bis 18. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dez. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 289 — Freitag, den 10. Dezember 1926 — 98. Jahrgang.

Einigung der Juristen über die Investigationsfrage.

Die Sozialdemokraten kündigen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung an. — Beratungen über die Weihnachtsbeihilfe der Beamten. — Der Nachtragsetat.

Eine Kampfansage.

Ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum.

Berlin, 9. Dez.

Der Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten verzichtete nach eingehender Aussprache auf einen Beschluß und will die Entscheidung der Fraktion selbst überlassen, die heute abend zusammentritt. Diese Zurückhaltung ist darauf zurückzuführen, daß man allgemein von der Annahme ausgeht, Dr. Scholz habe in Insterburg nur für seine Person, nicht aber für die ganze Partei gesprochen. Sollte sich die Fraktion der Deutschen Volkspartei, wie in sozialdemokratischen Kreisen jedoch nicht erwartet wird, hinter Dr. Scholz stellen, so würden die Sozialdemokraten neue Beschlüsse fassen müssen.

Wie das VDZ-Büro hört, nahm die sozialdemokratische Reichstagsfraktion heute zu den letzten Reden des Fraktionsführers der Deutschen Volkspartei Stellung. Der Fraktionsbeschluß besagt, daß die Sozialdemokratie die Vereinbarungen mit den Regierungsparteien, die sogenannte stille Koalition, als aufgehoben betrachte. In der dritten Lesung des Nachtragsetats will die Fraktion durch ein Mißtrauensvotum eine Entscheidung über das Gesamtkabinett herbeiführen. Sie wird sich deshalb bei dem kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Innenminister Dr. Külz der Stimme enthalten.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut: 1. Durch die Reden des Abg. Dr. Scholz, des Führers der Deutschen Volkspartei, in Insterburg und Königsberg sind die Vereinbarungen, die zwischen dem Reichskanzler und der sozialdemokratischen Fraktion über die Fühlungnahme mit den Regierungsparteien getroffen waren, hinfällig geworden. Die sozialdemokratische Fraktion erhält dadurch freie Hand für alle politischen Entscheidungen. — 2. Zum Mißtrauensvotum gegen den Minister Külz hat die Fraktion sofort Stellung genommen, und zwar durch die Rede des Abg. Dr. Breitscheid, durch ihre Erklärung zur dritten Lesung und durch ihre Abstimmung zum Schund- und Schmutzgesetz, wobei ihr Mißtrauen gegen den Minister Külz scharf zum Ausdruck kam. Die Fraktion hält eine Entscheidung über die künftige Gestaltung der Reichsregierung für notwendig und wird sie bei der dritten Lesung des Nachtragsetats herbeiführen. Aus diesem Grunde wird sie sich bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Dr. Külz enthalten.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich heute abend ebenfalls mit der Lage, die durch die Rede des Abgeordneten Dr. Scholz geschaffen worden ist. Wie wir erfahren, trat sie einmütig hinter die Ausführungen ihres Vorsitzenden. Sie stellte fest, daß eine Bindung in der Koalitionsfrage nach keiner Seite hin vorliege. Das Ergebnis der Beratungen ist, daß die Fraktion grundsätzlich an der Koalition der Mitte festhält. Sollte eine parlamentarische Situation eintreten, die eine Verbreiterung der Regierungsbasis möglich macht, so wäre die Deutsche Volkspartei auch zu solchen Verhandlungen bereit.

Die demokratische Reichstagsfraktion hatte eine eingehende Aussprache zu der allgemeinen politischen Lage, faßte aber keine Beschlüsse. Die Fraktion will vielmehr abwarten, welche Schritte der Reichskanzler unternehmen wird. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern werden voraussichtlich erst Sonnabend stattfinden.

Einigung über die Weihnachtsbeihilfe.

Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister.

Berlin, 9. Dez.

Die Mitglieder des Beamtenausschusses des Reichstages, soweit sie den Regierungsparteien angehören, berieten heute mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über den Vorschlag, den sie morgen im Haushaltsausschuß für die Weihnachtsbeihilfe der Beamten machen wollen. Das Zentrum sprach wiederum den Wunsch aus, daß diese Beihilfe mit einer Aktion auch für die Kriegsbeschädigten und anderen Sozialrentner verbunden werden möge. Der Finanzminister hatte gegen eine solche Aktion grundsätzlich nichts einzuwenden. Er widersprach jedoch der Verbindung mit der Beihilfe für die Beamten. Die Besprechung endete ohne Ergebnis, da die Vertreter des Zentrums die Entscheidung darüber, ob sie mit dem Vorschlag des Finanzministers einverstanden sein könnten, ihrer Fraktion überlassen wollten. Die Fraktionssitzung des Zentrums, die über diese Frage entscheiden soll, findet noch während der Vollsitzung des Reichstages statt.

Die Beratungen über die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten sind am Nachmittag im Reichstag fortgesetzt worden. Nachdem der Fraktionsvorstand des Zentrums sich mit dieser Frage beschäftigt hatte, beschloß die Zentrumsfraktion, für diese Beihilfe einzutreten, jedoch in Verbindung mit einer gleichen Hilfsmaßnahme für die Sozialrentner, Kriegsbeschädigten usw. Z. Zt. beschäftigt sich das Kabinett mit dieser Forderung des Zentrums. Nach der Kabinettssitzung werden die Beamtenvertreter der Regierungsparteien wieder zusammentreten.

In der heutigen Besprechung der Beamtenvertreter aus den Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien kam eine Einigung dahin zustande, daß die Weihnachtsbeihilfe betragen soll für die Beamten der Besoldungsgruppen 1—4 ½ der Gruppen 5—12 0,2 des für den Monat Dezember fälligen Einkommens, für den unverheirateten Beamten mindestens 30 M. und höchstens 60 M., für den verheirateten mindestens 50 M., höchstens 80 M., dazu für jedes Kind 5 M.

Nach den Verhandlungen der Regierungsparteien, die zu der Einigung über die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten führte, trat die Zentrumsfraktion zu einer neuen Sitzung zusammen. Sie beschäftigte sich lediglich mit dieser Frage der Weihnachtsbeihilfe und beschloß, der erzielten Einigung zuzustimmen.

Wie wir hören, werden die Regierungsparteien außerdem beim Nachtragsetat des Arbeitsministeriums beantragen, eine Summe von 25 Millionen zu Weihnachtsbeihilfen für die Erwerbslosen, Sozialrentner und Kleinrentner auszuwerfen.

Die Botschafterkonferenz macht Schwierigkeiten.

Abänderung des Investigationsprotokolls — Stresemann über die Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 9. Dez.

Wie der Sonderberichterstatter des V. D. Z. Büros erfährt, verstärkt sich auf allen Seiten der Eindruck, daß die nächsten zwei Tage einen Abschluß bringen werden, der neben der Aufhebung der Militärkontrollkommission, man spricht vom 15. Januar bezw. 1. Februar, die Abänderung des Investigationsprotokolls und seiner sachlich und rechtlich ganz unausführbaren Ausführungsbestimmungen enthalten wird. Der heutige Vormittag steht zwar im Zeichen des Abwartens. Wird aber die für heute erwartete Entscheidung der Botschafterkonferenz feststellen, daß Deutschland in ausreichender Weise seinen Entwaffnungsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrage nachgekommen ist, so werden sich die Ereignisse hier rasch und programmäßig etwa folgendermaßen abspielen: Die Vertreter der fünf Rheinpaktmächte werden, wie allgemein angenommen wird, noch heute zusammentreten und das Datum für die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle und die Abberufung des Generals Walch und seiner Mitarbeiter festsetzen. In einer weiteren Fünferbesprechung würde morgen zu den bis dahin vorliegenden Vorschlägen der Juristen über die Abänderung des Investigationsprotokolls Stellung genommen werden, worauf sie vom Völkerbundsrat ohne Schwierigkeiten genehmigt werden könnte.

*

Die juristischen Sachverständigen sind heute vormittag noch einmal zusammengetreten. Wie verlautet, handelt es sich gegenwärtig nur noch um eine gewisse redaktionelle Bearbeitung des Protokolls über die Investigationsfrage, über das bereits im allgemeinen zwischen den drei Sachverständigen eine Einigung erzielt ist. Die politische Entscheidung über die Verständigung der Juristen liegt nunmehr bei den Außenministern. Gerüchtweise verlautet heute bei den verschiedenen Delegationen, daß von der Botschafterkonferenz neue erhebliche Schwierigkeiten gemacht werden. Es sollen, wie verlautet, neue angebliche deutsche „Verfehlungen" festgestellt worden sein. Sollte die Botschafterkonferenz tatsächlich im gegenwärtigen Augenblick die Aufhebung der interalliierten Militärkontrollkommission verzögern, so dürfte für die Genfer Verhandlungen eine außerordentlich schwierige Situation entstehen.

Briand stattete heute vormittag Dr. Stresemann, der von seiner Erkältung wieder genesen ist, im Hotel Metropole einen Besuch ab. Sollte die Botschafterkonferenz bereits heute über die Aufhebung der Militärkontrollkommission Beschluß fassen, so würde noch im Laufe des heutigen Abends eine neue Zusammenkunft der Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens stattfinden. Es verlautet, daß die Juristen ihre Arbeiten abgeschlossen und die vorgesehenen Abänderungen des Investigationsprotokolls den deutschen Forderungen entsprechend formuliert haben. Ob diese Abänderungen in Form von Annexen an das Investigationsprotokoll oder in Form neuer Ratsbeschlüsse gefaßt werden, steht noch nicht fest. Die Regelung der Restfragen der Entwaffnungskontrolle soll, wie von gutunterrichteter Seite heute nachdrücklichst betont wird, auf diplomatischem Wege erfolgen. Eine Uebernahme der Restfragen auf die Investigationskommission wird von deutscher Seite abgelehnt.

*

Die Besprechung zwischen den Führern der deutschen und der französischen Delegation ging 12,45 Uhr zu Ende. Die Minister unterhielten sich zunächst über Vorschläge der Juristen in Bezug auf die Abänderung des Investigationsprotokolls und deren Form, wobei sich eine allgemeine Uebereinstimmung ergab. Die weitere Besprechung betraf die Lage innerhalb der Botschafterkonferenz, die nicht befriedigend ist, da ziemliche Schwierigkeiten, speziell in der Frage des Kriegsmaterials, aufgetreten sind. Es wird versichert, daß die hier anwesenden Staatsmänner bemüht sind, trotzdem zu einem Abschluß zu kommen. Für den Fall, daß in Paris keine Einigung erzielt werden sollte, erwägt man, die rein technischen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

*

Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag 5 Uhr 30 bis 8 Uhr getagt. Nach Beendigung der Sitzung ist das folgende Kommuniqué ausgegeben worden: Die Botschafterkonferenz hat von dem Ergebnis der Verhandlungen und Unterredungen Kenntnis genommen, die seit der letzten Sitzung abgehalten wurden. Sie hat den Wortlaut des Berichtes festgesetzt, den sie morgen an die Minister und Delegierten der in Genf vertretenen Regierungen absendet. Es ist für morgen eine weitere Sitzung der Botschafterkonferenz vorgesehen.

*

Der Reichsminister Dr. Stresemann berichtete zum ersten Male in der Eigenschaft als Berichterstatter für die Weltwirtschaftsfragen vor dem Völkerbund. Der Bericht behandelte die vom Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz unterbreiteten Vorschläge. Er wurde mit den gleichzeitig vorgelegten Entschließungen nach einer kurzen Aussprache unverändert angenommen. In der Entschließung wird ferner allen an die Vorbereitung beteiligten internationalen Organisationen der Dank des Völkerbundsrates ausgesprochen. Der Beschluß formuliert zu der auf den 4. Mai 1927 nach Genf einberufenen Weltwirtschaftskonferenz Einladungen an alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sowie an die Vereinigten Staaten, Rußland, der Türkei, Mexiko, Ecuador und Aegypten ergehen zu lassen. In der Aussprache erklärte Theunis, er übernehme die ehrenvolle Berufung zum Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz in der Hoffnung, daß sie zu praktischen Ergebnissen kommen werde.

Der Nachtragsetat.

Eine Rede des Finanzministers.

Berlin, 9. Dez.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Nachtragsetats fort und nahm zunächst einen Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses für Ablösungsfragen entgegen. Weiter hörte der Ausschuß einen Bericht über die Denkschriften, die vom Reichsfinanzministerium vorgelegt worden sind und die die Unterkunft der Reichsbehörden Berlins, welche die Tätigkeit des Reichsentschädigungsamtes betreffen. Die Angelegenheit des Kaiserhofes ist, wie ausgeführt wurde, inzwischen durch Fristablauf vorläufig erledigt. In der anschließenden finanzpolitischen Aussprache wies Abgeordneter Hergt (Dn.) darauf hin, daß der Bericht des Reparationsagenten zum erstenmale von einer Revisionsbedürftigkeit des Dawesplanes spreche. Der Reichsfinanzminister habe 1926 mit seinem Etat gerade noch Glück gehabt. Hoffentlich realisiere sich der Optimismus des Finanzministers auch für 1927. Hierauf stellte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold fest, daß diese der Sache nach eine Zustimmung zur Finanzpolitik des Ministers bedeute. Die Finanzgebahrung des letzten Etatsjahres habe es ihm ermöglicht, die Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft durch Herabsetzung der öffentlichen Lasten erheblich zu fördern, so durch Ausleihen der sich in den öffentlichen Kassen regelmäßig ansammelnden Gelder und durch Begünstigung der Exportkreditversicherung. Trotzdem werde in den Jahren 1927/28 ein starker Steuerdruck bleiben. Dies sei darauf zurückzuführen, daß der Nachtragsetat, der in den letzten Jahren eine Steuererleichterung für die Wirtschaft ermöglicht habe, allmählich auf einen geringeren Umfang zurückgeführt werden müsse. Eine Anleihe des Reiches jedoch sei trotz dieser Tatsache nicht geplant. — Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Regelung der Gewerbesteuer.

Beratungen im Preuß. Staatsrat.

Berlin, 9. Dez.

Der Preußische Staatsrat beriet über die Vorlage zur Regelung der Gewerbesteuer für 1927. Vor allem wurden die abzugsfähigen Unkosten neu geregelt, die dem Ertrag nicht mehr hinzuzurechnen sind. Ferner soll das Gewerbekapital nur insoweit zur Steuer herangezogen werden, als es nicht der Grundvermögensteuer unterworfen ist. Der Staatsrat tritt dem Gutachten seines Hauptausschusses bei, wonach an sich gegen die Bestimmungen des Entwurfs Einwendungen nicht zu erheben sind. Es wird empfohlen, die Geltungsdauer aller mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Gesetze, die vor dem 1. April 1928 zum Ablauf kommen, bis zu diesem Zeitpunkt möglichst unverändert zu verlängern. Gegen die Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, durch die große Wohnungen und Geschäftsräume aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden, wurde Einspruch nicht erhoben.

Worum es geht.

Deutschland im Genfer Trommelfeuer.

Seit Jahren ist Deutschland nicht so stark unter dem Trommelfeuer der internationalen Presse gewesen, wie jetzt in den Tagen vor und während der Genfer Sitzung. Was man von uns will, ist sehr leicht gesagt, wir sollen wieder mürbe gemacht werden, um unseren guten Willen zum Frieden durch neue Konzessionen zu beweisen, ohne dafür etwas weiteres einzuhandeln als Zusagen, die uns bereits vor 1½ Jahren in sichere Aussicht gestellt waren, wir sollen also wieder einmal, wie schon so oft, für dieselbe Ware mehrfach den Preis zahlen. Was dazu in den verschiedensten Sprachen gesagt wird, könnte soweit ganz einleuchtend klingen, wenn wir auch nur das leiseste Vertrauen auf die unbedingte Loyalität der Gegenseite hätten. Aber gerade das ist uns seit Locarno gründlich verloren gegangen. Wir haben so oft die Erfahrung gemacht, daß wir zwar unseren Verpflichtungen bis zum i-Tüpfelchen nachkommen, daß aber zumal Frankreich die verschiedenartigsten Interpretationskunststücke ausübt, bis es schließlich die klaren Bestimmungen schriftlich fixierter Abmachungen in ihr Gegenteil verkehrt hat. Wäre das alles nicht geschehen, dann ließe sich zur Not darüber reden, daß die Termine, zu denen bestimmte Ereignisse eintreten sollen, etwas flüssig gehalten werden, dann ließe sich auch darüber reden, daß Abmachungen ohne ganz haarscharfe Formulierungen getroffen würden, deren Einspielung dann der Zukunft überlassen bliebe. So aber sind das Auswege, die für uns garnicht mehr in Frage kommen, weil bis tief in die sozialdemokratischen Reihen hinein jegliches Vertrauen zu Zusagen der Entente verlorengegangen ist.

Um so notwendiger aber ist es, nicht nur für uns, sondern auch, um draußen in der Welt zu zeigen, worum der Streit eigentlich geht, daß der Kernpunkt des Problems einmal herausgeschält wird. Was in Genf auf der Tagesordnung steht, sind Fragen minderer Wichtigkeit, das eigentliche Thema ist für uns die endgültige Beseitigung der Militärkontrolle, die keinerlei Existenzberechtigung mehr hat, seitdem die Abrüstung Deutschlands mehr als vollendet ist. Die Botschafterkonferenz hat zwar noch kleinere Beanstandungen, die aber doch nur zu dem Zweck erfunden sind, um irgendwelche Ausstellungen zu machen. Kein Mensch in der Welt hat es wohl 1918 für möglich gehalten, daß Deutschland die Auslieferung der Waffen und die Zerstörung seiner Kriegsrüstungen in solchem Umfange durchzuführen imstande sein würde. Wir sind tatsächlich so gut wie wehrlos, was wir an staatlichen Machtmitteln in der Hand haben, langt nicht einmal für einen Verteidigungskrieg, langt kaum dazu, innere Unruhen niederzuschlagen. Das geht nun schon seit Jahr und Tag so. Da aber die Militärkontrolle gedacht war nur bis zu dem Zeitpunkt, wo die Abrüstung Deutschlands vollendet sei, hätte sie längst verschwinden müssen. Wir sind auch gutgläubig genug gewesen, darauf zu vertrauen, daß die Zurückziehung dieser Kontrolloffiziere eine selbstverständliche Folge der Politik von Locarno sein würde. Aber unsere Gutgläubigkeit ist betrogen worden. Heute sieht Frankreich ein, daß die Militärkontrolle nicht mehr zu halten ist, Frankreich braucht aber das Bestehen dieser Kommission, um dafür etwas für uns wesentlich Schlimmeres, nämlich die Verewigung der Kontrolle unter der Firma des Völkerbundes, einzuhandeln. Dazu kann Deutschland unter keinen Umständen seine Zusage geben, weil wir damit anerkennen würden, daß wir auch als Mitglied des Völkerbundes noch unter einer Kontrolle der Siegerstaaten ständen und uns innerhalb des Völkerbundes von vornherein selbst in die zweite Linie drängen ließen. Denn schließlich, ob die Kontrolle von den Ententeoffizieren als ausführende Organe der Botschafterkonferenz ausgeübt wird oder von denselben Offizieren, die jetzt vielleicht hinter dem Feigenblatt eines Neutralen als Beauftragte des Völkerbundes auftreten, spielt für uns gar keine Rolle. Was wir wollen und wollen müssen, ist eben, daß wir aus diesem beklassierenden Zustand endlich herauskommen. Nicht als ob wir irgendetwas zu verbergen hätten; daß Deutschland in den nächsten zehn Jahren nicht wieder aufrüsten kann, darüber sind sich wohl alle einschließlich der Franzosen, einig. Wir sind deshalb auch bereit, dem Völkerbunde von Fall zu Fall eine Nachprüfung oder, wie das französische Wort so schön sagt, Investigation zuzugestehen, wir wollen aber nicht unter militärischem Kuratell stehen.

Das ist eine Auffassung, die in der ganzen Welt auf volles Verständnis stoßen wird. Wir dürfen doch darauf hinweisen, daß bei unserem Eintritt in den Völkerbund die Tatsache unserer Abrüstung offiziell anerkannt worden ist, wir dürfen darauf hinweisen, daß der Reparationsagent bei jeder

Gelegenheit betont, wie loyal Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesgutachten nachkommt. Wenn wir jetzt einmal erklären, daß unserer Nachgiebigkeit eine Grenze gesetzt ist, so sind wir das unserer Selbstachtung und der Achtung schuldig, die wir vor dem moralischen Wert des deutschen Volkes verlangen. Sehen Frankreich und England das nicht ein, dann bleibt nur der eine Weg, daß der Reichsaußenminister Genf verläßt und gleichzeitig noch einmal öffentlich die Gründe entwickelt, die ihn dazu veranlassen. Die Schuld für ein solches Scheitern der Hoffnungen, die in den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesetzt wurden, fällt sicher nicht auf uns. Wir können dann auch ruhig warten, bis der Druck von draußen her auf Frankreich so stark wird, um es nachgiebig zu stimmen. Die rechtliche und die moralische Position, auf die sich die deutsche Delegation in Genf stützt, ist also so stark, daß wir keinerlei Veranlassung haben, einem faulen Kompromiß zuzustimmen, der uns in Worten, aber nicht in der Sache Recht gibt.

Kein englisch-deutscher Trust!

Geheimrat Castl über die Industrieverhandlungen.

Berlin, 9. Dez.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte zu einer Pressebesprechung eingeladen, in der die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Abgeordneter Frowein und Geheimrat Castl über die Besprechung von Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie mit Vertretern der Federation of British Industry in London berichteten. Geheimrat Castl führte aus, daß es sich bei den Londoner Besprechungen um keine Fortsetzung der Verhandlungen von Romsy gehandelt habe, sondern daß der Londoner Besuch der deutschen Industriellen als ein Höflichkeitsbesuch zu betrachten sei, der eine Erwiderung auf den vorjährigen Berliner Besuch des Vorsitzenden der Federation of British Industry und zweier hervorragender englischer Industriellen im August d. J. darstellt. Man habe sich bei den Londoner Verhandlungen lediglich über allgemeine Fragen unterhalten, die darauf hinausliefen, eine verbandstechnische Zusammenarbeit zwischen den Spitzenverbänden der deutschen und englischen Industrie zu ermöglichen. Dabei sei aber zu beachten gewesen, daß in der Federation of British Industry die englische Industrie lange nicht so vollständig zusammengeschlossen sei, wie die deutsche im Reichsverband der deutschen Industrie. Die Federation of British Industry vertrete aber den überwiegenden Teil der englischen Wirtschaft. Die Aufnahme der deutschen Delegation durch die britischen Industriellen sei außerordentlich gut gewesen. Bei den Verhandlungen sei von beiden Seiten betont worden, daß es sich nicht darum handele, irgendein Zusammengehen der deutschen und englischen Industrie zur Ausschaltung des Wettbewerbes anderer Länder in Europa zu vereinbaren, sondern nur darum, einen fortlaufenden Gedankenaustausch über die allgemeinen Interessen der deutschen und englischen Industrie durchzuführen. Die deutsche Delegation habe betont, daß eine internationale Vereinheitlichung der Schemata der Zolltarife und der Zollstatistiken durchaus notwendig sei, um die richtigen Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Zollsystemen der einzelnen Länder zu schaffen.

*

Paris, 9. Dez.

Heute sind etwa 40 Vertreter der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie in Paris zu einer Sitzung zusammengetreten, um verschiedene Fragen über das Funktionieren der Rohstahlgemeinschaft zu prüfen. Die Beratungen werden morgen noch andauern, da die Delegierten sich im Anschluß daran mit dem Schienenkartell beschäftigen würden, an dem auch die englische Eisenindustrie interessiert sei. Wie das Kommuniqué über die erste Sitzung besagt, haben die Industriellen mit den Vertretern der tschechoslowakischen Schwerindustrie verhandelt, die den Wunsch geäußert haben, dem Stahlkartell beizutreten.

Grzesinsky „rechtfertigt" sich.

Die Haussuchungen und das Verbot vaterländischer Verbände vor dem Landtag.

Berlin, 9. Dez.

Auf der Tagesordnung des Preußischen Landtags steht u. a. die Beratung der Anträge über Durchsuchungen bei den Führern vaterländischer Verbände und über die Denkschrift des Innenministeriums über den Bund Wiking und den Sportverein Olympia.

Im Verlauf der Verhandlungen wandte sich der Landtag der deutschnationalen Anfrage und der kommunistischen Interpellation über die Haussuchungen bei Führern vaterländischer Verbände, die angebliche Verhaftung des Enthüllers der kommunistischen Umsturz- und Hochverratspläne Dietz und über die Denkschrift des Innenministeriums über Wiking und Olympia zu. Auch die im Landtag bereits abgegebene Erklärung des Innenministers Grzesinski zu der Angelegenheit wurde mitberaten.

Abg. **Borck** (Dn.) bedauerte, daß die Erklärung des Ministers, in der die Regierung ihr Bedauern ausspreche, so spät gekommen sei. Der Redner erklärte, es habe sich bei der ganzen Angelegenheit um eine rein politische Aktion gehandelt. Ministerpräsident Braun und Staatssekretär Abegg möchten nicht zugestehen, daß sie Auskünfte gegeben hätten, die den Tatsachen nicht entsprechen. Die Ausschußverhandlungen hätten die Behauptung gerechtfertigt, daß Assessor Dietz allein derjenige gewesen sei, der der preußischen Regierung Material zugetragen habe. Das sei aber Material eines Mannes gewesen, der gegenwärtig wegen des Verdachtes des schweren Landesverrates im Gefängnis sitze. Die heutige Polizeiverwaltung, besonders das Berliner Polizeipräsidium, scheine alles zu tun, die heutige Republik zu einer Karikatur des Rechtsstaates zu machen. Der Redner richtete weiter heftige Angriffe gegen den Minister und erklärte unter stürmischer Zustimmung der Rechten und ironischen Hurra-Rufen der Linken die anerkennenswerten Bestrebungen der Verbände, die deutsche Jugend wehrhaft zu erhalten, würden vollkommen mißverstanden. Als der Redner dem Minister vorwarf, es sei ihm vorbehalten geblieben, zum ersten Male durch Anwendung des Republikschutzgesetzes den Feinden Material in die Hände zu geben, entstand ein ungeheurer Lärm im Hause. Die Abgeordneten der Linken forderten in stürmischen Zurufen den Vizepräsidenten auf, den Redner zur Ordnung zu rufen. Der Lärm hält minutenlang an, sodaß die Worte des Redners teilweise verloren gingen. Zum Schluß forderte der Redner endlich eine ausreichende Entschuldigung und Bestrafung der Verantwortlichen.

Unter großer Unruhe nahm

Innenminister Grzesinski

dann das Wort. In seiner Rede erklärte der Innenminister zunächst, daß er für die gesamte von der Polizei unternommene Aktion die volle Verantwortung übernehme. In dem Augenblick, wo unter Würdigung der ganzen Sachlage die Situation sich noch einmal so gestalten würde, würde er genau wieder so handeln. Die ganze Polizeiaktion sei auf seine eigene Initiative hin geleitet worden. Als der Minister von dem damals vorliegenden ungeheueren Material sprach, brach die Rechte des Hauses in stürmisches Gelächter aus, an dem sich auch Tribünenbesucher beteiligten. Ein Tribünenbesucher zeigte auf den Minister und hielt seine Hand an die Stirn. Auf der Linken entstand großer Lärm. Durch Zurufe wurde die Ausweisung des Tribünenbesuchers verlangt. Die Rechte setzte mit lebhaften Gegenkundgebungen ein und rief „republikanische Freiheit". Der Lärm hielt längere Zeit an, so daß der Minister seine Rede nicht fortsetzen konnte. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, erklärte er, daß er das Verfahren auf dem Wege über den Belagerungszustand, die Verfassung zu ändern, immer verurteilen werde. Soweit bei Einzelpersonen Haussuchungen zu Unrecht stattgefunden haben, verweise er auf seine im Landtage abgegebene Erklärung, die sowohl von dem Abg. v. Campe wie auch von dem Abg. Winckler als durchaus loyal bezeichnet worden sei. Eine weitere Erklärung habe er nicht abzugeben, es sei dies auch mit Rücksicht darauf, daß gewisse Gegengründe aus der Denkschrift herausgelassen worden seien. Diese unerhörte Unterstellung durch den Abg. Borck müßte er auf das entschiedenste zurückweisen. Das Verbot von Olympia beruhe auf den Bestimmungen nicht nur des Republikschutzgesetzes, sondern auch des Gesetzes über die

Ausführung des Friedensvertrages.

Der Minister wies weiter die Behauptung zurück, daß das Republikschutzgesetz von ihm zum ersten Mal angewandt worden sei. Er habe seine Erklärung nicht vorher abgeben können, da bis dahin ein entsprechender Bescheid vom Oberreichsanwalt noch nicht vorlag. Es sei auch nicht richtig, daß die Berliner Polizeibehörde das gesamte Material erst nach drei Monaten dem Oberreichsanwalt zugestellt habe. Das Material sei vielmehr am 15. Mai 1926 durch besondere Boten dem Oberreichsanwalt zugestellt worden. Die Durchsuchungen hätten sich durchaus im Rahmen des Zulässigen und in einwandfreier Form bewegt. Der Oberreichsanwalt sei persönlich in Berlin gewesen und über die Durchführungen hätten die loyalsten Verhandlungen stattgefunden. Die Denkschrift über Verbot von Wiking und Olympia enthalte alles, was vorgelegen habe. Sie sei auch von der Rechten und von fast allen Parteien im Hause und von der Presse immer wieder verlangt worden. Der Reichsminister des Innern habe dem preußischen Minister des Innern die Genehmigung zur Aussprechung der Auflösung erteilt. Die Organisationen richteten sich tatsächlich gegen die Republik. Der aufgefundene Aufmarschplan sei keine Spielerei, sondern ein Plan, nach rein militärischen Gesichtspunkten die republikanische Regierung des Reiches oder Preußens zu beseitigen und sich an ihre Stelle zu setzen. Das sei Hochverrat. Der Oberreichsanwalt habe das Material nur insoweit als belanglos bezeichnet, als er die Zentralen dafür nicht verantwortlich gemacht habe. Dieser Auffassung und der Auffassung Severings habe sich auch der Reichsinnenminister angeschlossen. Das Verbot der Organisationen bleibe auf alle Fälle bestehen. Gegen diejenigen Führer, die trotz des Verbotes durch den Reichsinnenminister wieder zusammengekommen seien, sei ein Strafverfahren eingeleitet. Der Minister kam dann auf den gegen ihn in der „Deutschen Zeitung" erhobenen Vorwurf zurück, daß er absichtlich gegen die gesetzlichen Vorschriften gehandelt hätte. Die „Deutsche Zeitung" habe dabei ein Schreiben des Oberreichsanwalts an ihn, den Minister, zitiert, wonach der Oberreichsanwalt erklärt, er allein sei berufen und imstande, die Untersuchung über hochverräterische Unternehmungen so zu führen, daß eine Beunruhigung im Innern vermieden werden. Minister Grzesinski erklärte, er bedauere ganz außerordentlich, daß der Oberreichsanwalt in die Debatte hereingezogen werde. Er sei aber nunmehr genötigt, auf den Ausgang der Beschwerde des Oberreichsanwalts gegen den damaligen Berliner Polizeipräsidenten hinzuweisen. Der Minister verlas hierauf den Briefwechsel des Oberreichsanwalts mit dem damaligen Innenminister Severing, auf Grund dessen er feststellte, daß es sich bei dem vom Oberreichsanwalt erhobenen Vorwurf um eine von dem damaligen Präsidenten von Berlin vorgenommene Vernehmung eines Zeugen in der

Landsberger Fememordsache

handele. Der Berliner Polizeipräsident habe aber durchaus einwandfrei gehandelt und die Protokolle über diese Vernehmung den einzelnen Staatsanwälten übergeben, die ihrerseits den Oberreichsanwalt berichten mußten.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr. Zur Beratung stehen die Ausschußanträge zur hannoverschen Typhusepidemie. Die für morgen vorgesehene dritte Lesung der oberschlesischen Umgemeindungsvorlage wird mit großer Mehrheit gegen die Deutschnationalen abgesetzt.

„Sofort-Programm" angenommen.

Nachtragsetat des Auswärtigen Amtes im Reichstag.

Berlin, 9. Dez.

Am Regierungstische Reichsinnenminister Dr. Külz. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Große Heiterkeit erregt seine Mitteilung, daß die kommunistischen Abgeordneten Scholem, Urbahns, Ruth Fischer, Schütz und Schwan, die bekanntlich aus der kommunistischen Fraktion ausgeschlossen sind, für zehn Tage Urlaub wegen einer Reise nach Rußland nachsuchen. Sie wollen sich dort vor der Exekutive verantworten, um eventuell wieder aufgenommen zu werden.

Die zweite Lesung des Nachtragsetats wird dann beim Haushalt des Innenministers fortgesetzt. Es handelt sich hierbei in erster Linie um das Sofort-Programm für den Osten.

Abg. Dr. **Oberfohren** (Dn.) weist darauf hin, daß Schleswig-Holstein das einzige durch die Grenzziehung des Versailler Vertrages schwer geschädigte Grenzgebiet sei, für das eine umfassende wirtschaftliche und kulturelle Förderung bisher nicht erfolgt ist. Die äußerlich ruhige Form des Grenzkampfes dürfte nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Kampf um die Herrschaft des deutschen und dänischen Volkstums durch besondere Tiefe und Zähigkeit ausgezeichnet sei. Bisher sei in Schleswig-Holstein eine umfangreiche Selbsthilfe geleistet worden. Die jetzt erbetene wirksame Mithilfe des Reiches liege durchaus im gesamtdeutschen Interesse. Die Forderungen zur Verstärkung der deutschen Front sollten vor allem der Beschaffung besonderer Einrichtungen kultureller und wirtschaftlicher Art dienen, ohne die eine planmäßige Förderung der grenzpolitischen Belange außerordentlich erschwert sei.

Ein Antrag Dr. **Pfleger** (V. V. P.) auf Zurückverweisung des ganzen Sofort-Programms an den Haushaltsausschuß wird abgelehnt.

Der Antrag, zwei Millionen Mark für Schleswig-Holstein in das Programm aufzunehmen, wird angenommen. Darauf finden auch die Anträge, je zwei Millionen Mark für die bayerischen Grenzgebiete und für die sächsischen Gebiete einzusetzen, Annahme. Mit diesen Aenderungen wird das Sofort-Programm, das nunmehr 47 Millionen Mark vorsieht, angenommen. Für die Arbeiter-Sportschule in Leipzig werden 200 000 Mark bewilligt, weitere 200 000 Mark werden für das Turnhallengebäude auf dem Sportforum im Grunewald und 100 000 Mark für das Stadion der „Deutschen Jugendkraft" in Münster-Westf. als unverzinsliche Darlehn bereitgestellt.

Es folgt die Beratung des Nachtragsetats des Auswärtigen Amtes.

Abg. **Stampfer** (Soz.) bedauert die Haltung der Reichsregierung in der Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Der Redner warnte vor der Auffassung, daß die Presse lediglich ein Objekt und ein Werkzeug sei. Eine solche, vom Obrigkeitsstaat übernommene Auffassung sei des Volksstaates unwürdig. Im Volksstaat müsse die Presse geachtet werden als ein selbständiges Organ des geistigen Lebens der Nation, als eine in ihrer Freiheit gesetzlich geschützte Institution zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen. Der Redner wendet sich scharf gegen die Reichsregierung, die durch den Ankauf der „D. A. Z." gewissermaßen in dieser Zeitung gegen die preußische Regierung gerichteten Angriffe bezahlt habe. Der schwerste Vorwurf für die Reichsregierung sei, daß sie die Redaktion von dem Ankauf nicht unterrichtet habe.

Die Abg. **Kube** (Völk.) und **Stöcker** (Komm.) wenden sich dagegen, daß der Nachtragsetat des Auswärtigen Amtes beraten werde, ohne daß ein Vertreter des Ministeriums anwesend sei. (Ein Antrag Stöcker (Komm.) den Reichskanzler herbeizurufen, wird abgelehnt, dagegen ein Antrag Kube (Völk.), den Haushalt von der Tagesordnung abzusetzen, mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten, der Kommunisten und Völkischen angenommen. Das Haus vertagt sich. Freitag 3 Uhr: Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Külz. Haushalt des Reichswehrministeriums.

Schluß gegen 4 Uhr.

Eine Frau ohne Bedeutung.

Von Oskar Wilde.

Dr. Hans Buxbaum schreibt in der neuen Beilage 9 des Prisma, Blätter der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, zur Bochumer Inszenierung:

Das Gesellschaftsstück ist ursprünglich eine Schöpfung der Franzosen. Dies ist natürlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der „Salon" eine spezifisch gallische Einrichtung ist. „Einen Salon zu haben," sei es einen politischen oder einen literarischen, ist noch heute der Ehrgeiz fast eines jeden sich zur Gesellschaft rechnenden Franzosen. Französisch ist auch die Erfindung der „Salondame" und des „Bonvivants", des „Raisonneurs." Entsprechend dem Vorwiegen des politischen Salons in der französischen Gesellschaft, ist das französische Gesellschaftsstück in erster Linie politisches Stück, im weitesten Sinne Intriguenstück. Sein Hauptvertreter ist Sardou.

Im deutschen Sprachgebiet ist nur in Oesterreich und speziell wieder in Wien das Gesellschaftsstück geschrieben worden. Das lag einmal daran, daß das gesellschaftliche Leben nirgendwo einen so festlichen Glanz aufwies wie in der Donaustadt, und zum andern daran, daß das Burgtheater dieser Art von Werken stärkste Förderung angedeihen ließ, so daß sich hieraus ein besonderer Darstellungsstil des Gesellschaftsstückes überhaupt entwickeln konnte. Entsprechend der Wiener Mentalität ist das österreichische Gesellschaftsstück sentimentalischer. Es ist der Intrigue entkleidet. Sein ewiges Thema ist die Beziehung von Mann zu Frau, amourös heiter, wie im „Abschiedssouper", leichtsinnig melancholisch, wie in der „Liebelei", oder tragisch unterhöhlt, wie im „Weiten Land." Diese drei Werke entstammen der Feder desselben Dichters: Arthur Schnitzler, der der Prototyp des österreichischen Gesellschaftsstückes schlechthin ist. Er führt den neuen Dialog ins Gesellschaftsstück ein, den Dialog des gepflegten Wortes und Wortspiels; er bringt das Bonmot in das Gesellschaftsstück.

Die angelsächsische Konversationskomödie findet ihren Hauptvertreter in Oskar Wilde. Von den Franzosen hat er die Lust am spannenden Stoff, von den Oesterreichern die Freude am zugespitzten Wort, das er zum paradoxen Aphorismus weiterbildet. Dem Intriguenstück der Franzosen aber nimmt er die politische Spitze. Seine Spannungsmomente erwachsen aus gesellschaftlichen Konflikten. Als Engländer führt er sie zum glücklichen Ende, zum „happy end", das für den Angelsachsen unerläßlich ist. Das französische Salonstück stellte die Frau in den Mittelpunkt, die erotisch-geistige Frau, die über den Mann triumphiert. Wildes Werk gilt dem Kavalier, dem Gentleman. Ihn stellt er in allen Variationen dar, von dem untadeligen Ehrenmann des Lord Windermere über den leichtsinnig-liebenswürdigen Gent des Lord Goring bis zum zynischen Klubmenschen des Lord Illingworth. Seine Frauen haben nicht die Hochstaplernaturen des französischen Typus, sondern sind die leidenden, reinen Frauen, die aber gerade deswegen zum Schluß den Sieg davontragen. Wilde fügt zu den bestehenden Typen der Salondame, des Bonvivants noch die charmante alte vergeßliche Lady hinzu (die Lady Markby im „Idealen Gatten" oder die Lady Hunstanton in der „Frau ohne Bedeutung").

Die deutschen Bühnenausgaben der Wildeschen Komödien sind zumeist schlecht übertragen und noch schlechter bearbeitet. Um die Stücke voll wirksam zu machen, gilt es mit dem bisherigen Uebersetzungsstil möglichst zu brechen und den Versuch zu machen, den aphoristischen Dialog klar und eindeutig zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus ist es nötig, die dramaturgischen Mängel des Originals zu beheben. Man muß nämlich wissen, daß sämtliche Wildeschen Komödien innerhalb von vierundzwanzig Stunden entstanden sind. Sie sind Schöpfungen, die der Dichter infolge einer Wette im Schreibzimmer seines Klubs in einem Tage niederschrieb. Da er sich niemals die Mühe einer Korrektur machte, so ist es klar, daß ihm manches Versehen unterlief. Er führte zum Beispiel Personen gewichtig ein und läßt sie während eines ganzen Aktes hilflos im Stich, oder aber Personen finden sich in einem fremden Hause, ohne daß man weiß, wie sie hineingekommen sind. Am deutlichsten zeigt sich die rasche Arbeit bei Wilde in der Bearbeitung der Dienerfiguren, hier herrscht ein richtiger Wirrwarr. Ihn aufzuklären, soll in unserer Inszenierung versucht werden, daß eine neue Figur, die des Haushofmeisters, des butlers, den jeder englische Salon ja aufweist, geschaffen wird, dem die übrigen Diener nur als stumme Figuren zugeteilt sind, genau wie für die vom Dichter im Stich gelassenen Figuren ein besonderer Abgang geschaffen wird oder sie von Anfang an in eine weniger prominente Stelle zurückgedrängt werden. Als Wichtigstes jedoch erschien, dem eigentlichen Gesellschaftlichen den Vorrang einzuräumen und das Spannungsmoment einzudämmen. Dies gilt vor allem für den Schluß des 3. Aktes von „Frau ohne Bedeutung", der nach dem bis zum Höhepunkt vorgetriebenen Konflikt wieder in das Konversationelle zurückgebogen wird, und für den 4. Akt, der die kurze Gesellschaftsszene nachdrücklich betont und die Auflösung der Handlung dagegen raschmöglichst betreibt.

Dies liegt auch unbedingt im Sinne des Autors, dem es viel weniger um das Spannungsmoment seiner Stücke zu tun war — das Stoffliche ist bei ihm rein zufällig und bei der Schnelligkeit der Konzeption dem Kriminalbericht der Zeitungen entnommen — als um die Darstellung des Gesellschaftlichen: Gut angezogene und gut erzogene Menschen sich in korrekter und dabei doch zwangloser Weise sich bewegen und leben zu lassen, um damit zu interessieren und zu erziehen. Diese Absicht des Dichters soll unsere Aufführung zu dienen versuchen.

*

In der Gesellschaftskomödie „Eine Frau ohne Bedeutung" von Oskar Wilde sind in wichtigen Aufgaben die Damen Adele Schönfeld, Catharina Reichert, Terka Csillag, Elly Lipp, Magda Reichardt und Anne-Liese Gräff, sowie die Herren Willi Schröder, Demetrius Galbierz, Fritz Eßler, Adolf Schneider, Horst Beilke und Hubert Orth beschäftigt. Die Bühnenbilder stammen von Johannes Schröder, ihre technische Einrichtung besorgt Ernst Presber; Regie Dr. Hans Buxbaum.

Städtische Gemäldegalerie.

Der Ausstellungsverband Münchener Künstler hat für den laufenden Monat unsere städtischen Ausstellungsräume mit einer äußerst sehenswerten Kollektion von Bildern beschickt, die in den unteren Räumen des Hauses in der Goethestraße gezeigt werden. Verwirrend ist dieses Mal die Vielheit der Aussteller, und die Freunde unserer Galerie werden gut tun, im Dezember einen mehrmaligen Besuch der Ausstellung vorzunehmen, um alles, was geboten wird, recht in sich aufnehmen zu können.

Es gibt diesmal viel Schönes zu sehen — aber merkwürdiger Weise scheint über den Kunstwerken fast ausnahmslos eine schwermütig-feierliche Stimmung zu liegen, die, wenn sie auch in sehr verschiedener Weise zum Ausdruck kommt, viel häufiger anklingt, als jauchzende Töne der Freude. Da ist sogleich die große Leinewand von Alfred Bachmann „Hagelböen — Nordsee", ein wirklich tragischer Ausdruck ist in der schwerdüsteren Stimmung dieses Bildes, es liegt Erhabenheit in dem Daherwehen dieser Hagelwolken, dem wie geduckten Lauern der Gewässer, dem fahlen Licht in der Ferne. Prof. A. Müller-Wischin malt ein „Gewitter" mit ungeheuer geballten Wolken, zerzaust düsteren Bäumen und unheimlichen Glitzern auf der fernen Erde, eine Naturstimmung, wie sie wohl schon jeden von uns einmal bedrückt hat, ist hier meisterhaft wiedergegeben. Von ähnlich schwerblütiger Stimmung ist des Künstlers „Tiroler Alpen": strudelnde, eingeengte Wassermassen brausen gegen die grenzenden Berge an, ein Naturkampf zäh und ehern. —

Prof. Rich. Kaiser gibt seinen Bildern eine Seele, die Ruhe, Weite und Erhabenheit atmet. Man versenke sich in sein Bild „An der Donau"; in Wirklichkeit ein Bild, das in diesem Zusammenklang an vielen Flußufern unserer deutschen Heimat vorkommen könnte; aber wo wir auch dergleichen erschauen mögen, unser Herz und Sinn werden ausgehen ins All und uns mitschwingen lassen in diesem träumerischen Frieden. Fast noch erhabener ist dieser Ausdruck in dem „Chiemsee"-Bild des Künstlers zu finden. Die feinen graublauen Töne, die wundervollen Bergprofile, die subtile Flächenbehandlung der scheinbar so einfach eingezeichneten Bergabhänge, alles ist von einer traumhaft wirkenden, erhabenen Ruhe.

Prof. H. v. Hayek stellt ein Bild „Fischerboote" aus, dem auch eine schöne Schwerblütigkeit eignet; Ernst wirkt auch am „Wasser-Bamberg" von Fritz Bayerlein mit seinen stillen grauen Häusern am stillen grauen Wasser, während seine Bilder „Schönbrunner Park", „Schloßweiher", „Aus Schleißheim", ein Schloßinterieur, schön sind, ohne diese feierliche Stimmung zu haben.

Prof. Otto Dill, der hier schon von verschiedenen Ausstellungen, wenn wir nicht irren, in den Räumen der Loge, gut bekannt ist, zeigt ein Bild „Löwen", die Tiere bei der Fütterung und ein köstliches Bild „Reitjagd im Gelände", das mit hetzenden Pferden, den roten Fräcken der Reiter und dem dahinschießenden Jagen über das aufsteigende Terrain Jagd- und Lebensfreude atmet. Raoul Frank malt eine Tegernsee-Landschaft mit eisigem Schnee, mit blinkendem Wasser und blaugrauer Ferne; ebenso schön ist sein „Blick vom Stauffenhorn". Von Dr. Jos. Plenk gefiel uns am besten das Bild „Pferde am Zeller See" mit der ruhevollen Landschaft und der Bewegtheit der Tierzeichnungen; außerdem erwähnen wir noch „Wasserholende Mädchen" und „Frauenraub". G. J. Buchner stellt einen „Blick auf die Isar" aus, ein Bild, das jeden ins Herz schließt, der diese waldigen Uferhügel, den weiß gischtenden Fluß und die zarten Fernen kennt; des Künstlers „Im Schafstall" ist vor allem durch die schönen Beleuchtungseffekte anziehend. Das feine Bild von Jul Schrag „In der Schmiede" hat etwas vom Genrebild an sich, ohne in dessen Süßigkeit zu verfallen. „Im Vorgebirge" von Leo Thomas ist mit dem fahlen Vorland und den kräftig eingesetzten Bergen, auf denen Neuschnee liegt, sehr wirkungsvoll.

Von Paul Ehrenberg erwähnen wir neben einem wirkungsvollen „Hochofenbild" den „Herbsttag am Starnberger See" und „Morgensonne", eine feine Parklandschaft. Harry Schulz zeigt zwei Bilder mit „Tritonen und Najaden" und „Meeresbraut" von welchen uns vor allem das eine Tritonenbild mit dem bewegten Wellenspiel und dem Möwenflug hinter dem Frauenkörper gefiel. Prof. L. Bolgiano hat eine Reihe von Bildern ausgestellt, von denen wir „Odenwaldstädtchen" und „Aus Schloß Neuburg a. Inn", letzteres eine Parkszene mit leuchtendem Frühlingslaub hinter dunklen Brückenbogen, erwähnen. Wilma v. Friedrich stellt sehr flott und flüssig gemalte Aquarelle aus; das „Pferdegespann" und ein „Stilleben" zeigen eine sehr sichere Art der Darstellung und ein Zupacken des Blickes, die beide mit fast traumwandelnder Sicherheit das Wesentliche und Charakteristische des darzustellenden Gegenstandes herausholen.

Alles, was wir schon erwähnten, ist fast zu viel für einen ersten Rundgang und doch müssen wir u. a. noch Wilh. v. der Heides „Herbst", „Bei Florenz" von Carl Schlageter, das „Urteil des Paris" von Willibald Besta, „Auf schwerem Boden" von Max Hein Neufeld, „Nordlinger Dom" von Elisab. Plenk-Seferich, „Dame mit Reiherhut" von Ilse Fehr erwähnen, dessen zweites Bild „Kaktus" zu den wenigen ausgestellten Stilleben überleitet, denn außer dem schon erwähnten Stilleben von Wilma v. Friedrich stellt nur noch Fritz Stattler „Rote Dahlien" und Jenny Maron Roth „Herbstblumen" aus, einen flott gemalten Strauß von Sonnenglanz, Dahlien und Gladiolen.

Die sehr hübschen Broncen, meist fein erfaßte Tierbilder, waren fürs erste noch unbenannt, wirkten aber durch die Charakteristik der Stellung und Ausführung sehr gut.

S—ck.

angenommen.

n Amtes im Reichstag.

Berlin, 9. Dez.

eichsinnenminister Dr. die Sitzung um 2 Uhr. Mitteilung, daß die kom- cholem, Urbahns, Schwan, die bekannt- Fraktion ausgeschlossen egen einer Reise nach sich dort vor der Exe- ll wieder aufgenommen

chtragsetats wird dann ers fortgesetzt. Es han- um das Sofort-

weist darauf hin, daß durch die Grenzziehung geschädigte Grenzgebiet schaftliche und kulturelle t. Die äußerlich ruhige nicht darüber hinweg- Herrschaft des deutschen besondere Tiefe und sser sei in Schleswig- sthilfe geleistet worden. hilfe des Reiches liege teresse. Die Forderun- hen Front sollten vor r Einrichtungen kultu- ienen, ohne die eine enzpolitischen Belange

V. P.) auf Zurückver- ramms an den Haus-

Mark für Schleswig- zunehmen, wird ange- Anträge, je zwei Mil- Grenzgebiete und für Annahme. Mit diesen Programm, das nun- angenommen. Für die werden 200 000 Mark werden für das Turn- m im Grunewald und er „Deutschen Jugend- erzinsliche Darlehn be-

Nachtragsetats

ert die Haltung der enheit der „Deutschen dner warnte vor der ich ein Objekt und ein Obrigkeitsstaat über- lksstaates unwürdig. eachtet werden als ein Lebens der Nation, geschützte Institution nteressen. Der Redner Regierung, die durch ißermaßen in dieser erung gerichteten An- ste Vorwurf für die ktion von dem An-

öcker (Komm.) wenden at des Auswärtigen ein Vertreter des Mi- rag. Stöcker (Komm.) wird abgelehnt, dage- n Haushalt von der Stimmen der Deutsch- der Kommunisten as Haus vertagt sich. er das kommunistische ilg. Haushalt des

Uhr.

chon von verschiedenen n, in den Räumen der ch „Löwen", die Tier- es Bild „Reitjagd im den, den roten Fräcker den Jagen über das Lebensfreude atmet rnsee-Landschaft mit Wasser und blaugrauen k vom Stauerhorn" s am besten das Bild ruhevollen Landschaf- ungen; außerdem er- wde Mädchen" und stellt einen „Blick au- der ins Herz schließt weiß aischtenden Fluß Künstlers „Im Schaf- en Beleuchtungseffekte ul. Schrag „In der bild an sich, ohne ir Vorgebirge" von Lee rland und den kräftig schnee liegt, sehr wir-

hnen wir neben einem „Herbsttag am Starn- eine feine Parkland- Bilder mit „Tritonen" von welchen uns it dem bewegten Wel- er dem Frauenkörper eine Reihe von Bil- enwaldstädtchen" und tzteres eine Parkszene ter dunklem Brücken- d r i ch stellt sehr flott das „Pferdegespann" sichere Art der Dar- es, die beide mit fast Wesentliche und Cha- Gegenstandes heraus-

, ist fast zu viel für üssen wir u. a. noch „Bei Florenz" von Wil- es Paris" von Max Hein n" von Elisab. Plenk- " von Inlo Fehr tus" zu den wenigen enn außer dem schon Friedrich stellt nur lien" und Jenny einen flott gemalten und Glashiolen. st fein erfaßte Tier- ansel, wirkten aber g und Ausführung S—ck.

Neues aus aller Welt.

Der Zuchthäusler als Lebemann.

Die weiße Krawatte zum Smoking.

Ein großer Geldschrankeinbruch wurde, wie seinerzeit drahtlich berichtet, im städtischen Arbeitsamt zu Stettin verübt. Gestohlen wurden 54 000 Mark, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren. Man rechnete damit, daß der Täter ein Berliner Spezialist für Geldschrankeinbrüche sei und benachrichtigte deshalb sofort auch die dortige Kriminalpolizei. Der Einbrecher hatte auch eine große Menge Silbergeld erbeutet, denn die Summe bestand aus 40 000 Mark in gebündelten 5- und 10-Markscheinen und 14 000 Mark in 1- und 2-Markstücken in Rollen.

Die Beamten des Berliner Sonderdezernats hatten nun einen Mann beobachtet, der ihnen bisher nicht bekannt war, aber durch seinen Umgang verdächtig erschien. Es fiel ihnen auf, daß dieser Mann, der bisher schlecht gekleidet ging, plötzlich in „feiner Kluft" auftrat. Sie stellten weiter fest, daß er in der Brunnenstraße Zahnärzte, Schneider und Friseure aufsuchte und sich immer seiner herausputzte. Neulich abend tauchte der Mann in Pelz, Smoking und Lackschuhen auf und ging wieder zum Friseur. Der weiße Schlips, den er zum Smoking trug, zeigte, daß dieser „Gentleman" nicht ganz echt war. Während ein Auto vor der Tür auf ihn wartete, ließen die Beamten ihn ruhig seine Frisur beenden. Als er aber den Laden verließ, nahmen sie ihn nach dem Polizeipräsidium mit. Den Namen, den er angab, hatte er auch beim Zahnarzt und beim Schneider geführt. Er erwies sich jedoch als falsch. Der Mann wurde entlarvt als ein 28 Jahre alter aus Berlin gebürtiger Händler Otto Schulz, ein gewerbsmäßiger Geldschrankeinbrecher. Schulz war zuletzt zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in der Strafanstalt zu Naugard verbüßte. Vor 2½ Jahren war er am 27. Oktober dieses Jahres von einem Vorwerk, auf dem er arbeitete,

in der Anstaltskleidung entwichen.

Den Besitz einer größeren Geldsumme, mehrere tausend Mark in deutschem Gelde, englischen Pfundnoten und mehreren Dollarscheinen, hatte er bei seiner Festnahme damit erklärt, daß er als internationaler Geschäftsreisender allerlei Geld in die Hand bekomme. Schließlich gab er zu, daß er den Einbruch in Stettin verübt habe und daß die deutschen Geldscheine aus dem dortigen Arbeitsamte stammten. Die Pfund- und Dollarnoten hatte er vorsichtshalber eingewechselt, um keinen Verdacht zu erregen, wenn er mit der Kriminalpolizei zu tun bekommen sollte. Schulz behauptet, den Einbruch in Stettin allein ausgeführt zu haben. Wie er sagt, lief er bei der Flucht vom Vorwerk zunächst querfeldein. Er suchte die verräterische Anstaltskleidung dadurch unkenntlich zu machen, daß er auf die Jacke einen Kragen aufnähte. Das half ihm weiter, bis er in die Lage kam, den ganzen Anzug mit einem bürgerlichen zu vertauschen. Einen Unterschlupf für die ersten Tage gewährte ihm ein Dienstmädchen in einem Vorort von Stettin.

Von diesem Schlupfwinkel aus suchte er Stadt und Umgebung ab, um Gelegenheit zu einem Einbruch auszukundschaften. So kam er auch auf das Arbeitsamt und erfuhr, daß dort

eine große Summe

zur Auszahlung für die Arbeitslosen eingegangen war. Sofort beschloß er „einzugreifen", bevor die Auszahlung erfolgen konnte. Der sorgfältig vorbereitete Plan gelang ihm denn auch. Um sich mit der großen Menge Silbermünzen nicht allzu sehr zu belasten, vergrub er sie angeblich in Stettin am Bollwerk. Mit dem Papiergeld in der Tasche wandte er sich nach Berlin, wo er seit seiner Flucht schon wiederholt gewesen war, um sich von Bekannten das zum Lebensunterhalt notwendige Geld zu verschaffen. Er hatte sich künstlich so verändert, daß in ihm der entsprungene Zuchthäusler nicht leicht wiedererkannt werden konnte. Unter falschem Namen nahm er mit seiner Geliebten in einem kleinen Hotel Wohnung. Schulz war früher schon ein rechter Lebemann gewesen. Die Beute sollte ihm dazu dienen, nach der schweren Zeit im Zuchthaus sein Luxusleben wieder aufzunehmen. In der Absicht, nach Rußland auszuwandern, wollte er zunächst noch einmal das Berliner Nachtleben genießen. Vom Friseur aus wollte er seine Geliebte mit dem Auto aus dem Hotel abholen. Dazu kam er nun aber nicht mehr. Die Zuchthauskleidung hatte er übrigens an die Anstalt zurückgeschickt.

Die Reise nach Berlin vor dem großen Einbruch hatte er zu Fuß gemacht, wozu er jedesmal zwei bis drei Tage gebraucht hatte. In Berlin hatte er sich falsche Papiere verschafft, auf die er auch über die russische Grenze zu kommen hoffte. Die Koffer zu dieser Reise hatte er schon gepackt und auf einem Berliner Bahnhof in Verwahrung gegeben. Durch den Gepäckschein, den man bei ihm fand, kam man ihnen auf die Spur. Was man an Geld bei dem Verhafteten noch fand, wurde beschlagnahmt und für das Stettiner Arbeitsamt sichergestellt.

Die verschwundene Schriftstellerin.

Eine neue sensationelle Wendung.

Das geheimnisvolle Verschwinden der Londoner Schriftstellerin Christie beschäftigt die Behörden stark. Wieder ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Bruder ihres Gatten erhielt einen Brief von ihr aus London, der Sonnabend früh 9,45 Uhr abgestempelt ist und besagt, daß sie sich nicht wohl fühle und verreise. Wie erinnerlich, ist Frau Christie seit Freitag abend verschwunden. Es stellt sich auch heraus, daß Frau Christie einen Revolver mitgenommen hat. Die Untersuchung der Dorkinger Gegend ist infolge dieser neuen Spuren eingestellt worden und die Polizei arbeitet nach anderer Richtung. Ferner wurde ermittelt, daß Frau Christie bei ihrer eiligen Abreise ein seidenes Nachthemd mitnahm, das unter ihren Sachen nicht gefunden worden ist. Die große Frage ist jetzt, ob es Frau Christie gelungen ist, London zu erreichen und den Brief aufzugeben, nachdem sie ihr Automobil verlassen hatte, oder ob der Brief schon früher geschrieben war und von einem Beauftragten zur vorher festgesetzten Zeit in den Kasten geworfen wurde.

Der moralische Maharadscha.

Die warnende Stimme eines Bekehrten.

Nach Meldungen aus Indien ist der Maharadscha von Kashmir, Harry Singh, der vor einiger Zeit in einem Londoner Ehescheidungsskandal eine sehr fragwürdige Rolle spielte, jetzt sehr moralisch geworden und widmet seine ganze Zeit der Förderung des Bildungswesens in seinem Staate. In einer Ansprache an die Studenten einer Hochschule in Srinagar, der Hauptstadt seines Landes, erklärte er, die Förderung der Moral sei notwendiger als geistige oder physische Ausbildung, denn ein scharf entwickelter Geist in einem robusten Körper habe keinen Wert, wenn nicht gleichzeitig ein starker Wille für Moral und Disziplin vorhanden ist. Die Studenten stimmten dem Maharadscha stürmisch zu.

Mordprozeß Donner.

Die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen.

Vor dem Dresdener Schwurgericht hat, wie wir schon gestern kurz berichteten, der Strafprozeß gegen den frühe-

Tragödie eines unschuldig Verurteilten.

Erinnerung an den Fall Lebrun-Paris.

Zwei Briefe hat bisher ein Unbekannter an die Behörden gesandt, in denen er bekennt, seinerzeit die Frau Molitor erschossen zu haben; der Rechtsanwalt Hau sei völlig unschuldig verurteilt worden. Die Behörden stehen dieser Selbstbezichtigung vorläufig zwar noch skeptisch gegenüber; dennoch aber scheint es nicht ausgeschlossen, daß etwas Wahres daran ist und Hau, der im vergangenen Jahre zu Rom Selbstmord verübte, unschuldig ein halbes Menschenleben im Zuchthaus verbrachte.

Das ruft die Erinnerung wach an eine andere berühmte Mordaffäre, in deren Verlauf ebenfalls ein Unschuldiger der irrenden Justiz zum Opfer fiel, und zwar, genau wie im Falle Hau, auf Grund eines Indizienbeweises. Obgleich die Angelegenheit mehr denn zwei Jahrhunderte zurückliegt, hat man in Frankreich dennoch die Erinnerung an

den Fall Lebrun

bewahrt und zitiert ihn noch heute des öfteren als warnendes Exempel.

Im Jahre 1689 lebte zu Paris eine angesehene Dame, namens Mazel. Ihr Kammerdiener hieß Lebrun. Eines Montags morgens ging Lebrun zum Markte. Nachdem er zurückgekehrt, wunderte er sich, daß seine Herrin noch nicht aufgestanden. Als einer der Bedienten seine Besorgnis zu erkennen gab, daß vielleicht der Schlag sie gerührt, entgegnete er: „Es ist gewiß etwas Schlimmes vorgefallen, denn gestern abend fand ich die Straßentür offen, nachdem alle Hausgenossen, außer mir, bereits zu Bett gegangen waren." Man sandte einen Bedienten ab, um den Schwiegersohn der Frau zu benachrichtigen. Dann wurde ein Schlosser geholt, um die Tür zu erbrechen. Lebrun trat zuerst ins Zimmer und stürzte auf das Bett zu. Er rief seine Herrin verschiedene Male mit Namen, ohne eine Antwort zu erhalten. Da riß er die Bettvorhänge auseinander, fuhr zurück und schrie: „Um Gottes willen,

Madame ist ermordet worden!"

Ein Arzt untersuchte die Leiche und stellte fest, daß sie mit nicht weniger als 50 Wunden bedeckt war. Man fand in dem mit Blut befleckten Bett ein Stückchen eines Halstuches und eine blutige Serviette, die zu einer Nachtmütze umgeformt worden war. Aus den Wunden an den Händen der Frau ergab sich, daß sie heftig mit dem Mörder gekämpft haben mußte, was dieser genötigt hatte, ihr die Muskeln an den Handgelenken durchzuschneiden, um selbst die Hände frei zu bekommen. Die Klingelschnur war hochgebunden, so daß niemand sie erreichen und daher auch kein Notsignal gegeben werden konnte. In der Asche des Kamins fand man ein Taschenmesser, fast ganz vom Feuer verzehrt. Man entdeckte jedoch

keine Spuren von Gewalt

an allen Türen des Hauses.

Lebrun sagte bei seiner Vernehmung aus, er sei am Abend, nachdem sich bereits alle zu Bett begeben, in die Küche gegangen, habe sich, nachdem er den Schlüssel zur Straßentüre auf den Tisch gelegt, ans Feuer gesetzt und sei dabei eingeschlafen; nach etwa einer Stunde sei er aufgewacht, habe sich vorsichtshalber noch einmal zu der Tür nach der Straße begeben, habe sie offen gefunden, danach die Tür verschlossen und den Schlüssel mit in sein Zimmer genommen. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man aber in seiner Tasche einen Schlüssel, dessen Bart neu gefeilt worden war. Man ermittelte, daß er sowohl zu der Straßentür als zu den Türen paßte, die in die inneren Gemächer seiner Herrin führten. Man setzte ihm

die blutige Nachtmütze

auf; sie paßte ihm vollkommen. Aus diesem Grunde wurde er ins Gefängnis überführt. Man nahm fest an, er habe den Mord begangen, vermutete jedoch, daß er einen Mitschuldigen gehabt habe, und zwar deshalb, weil das Stück des im Bette gefundenen Halstuches keine Uebereinstimmung mit dem seinigen aufwies; dagegen erklärten die Dienstmägde, daß sie ein solches Halstuch bei einem gewissen Berry, einem ehemaligen Lakai ihrer Herrin, der vor etwa vier Monaten wegen Diebstahl davongejagt worden sei, des öfteren gesehen hätten.

Gegen alle zufälligen Beweise hatte Lebrun nichts anderes anzuführen, als die heftigste Beteuerung seiner Unschuld. Man glaubte ihm jedoch nicht, sondern

verurteilte ihn vielmehr zur Folter.

Diese wurde mit solcher Strenge über ihn verhängt, daß er noch während der Marter seinen Geist aufgab, bis zum letzten Augenblick behauptend, er sei völlig schuldlos.

Ungefähr ein halbes Jahr nach seinem Tode berichtete der Oberrichter zu Sens, es habe sich dort unlängst ein Pferdehändler unter dem Namen Garlet niedergelassen; man habe jedoch ermittelt, daß es sich eigentlich um einen früheren Pariser Lakai namens Berry handle. Als man eine Untersuchung bei ihm vornahm, fand man eine goldene Uhr, die der Frau Mazel gehört hatte. Daraufhin wurde er verhaftet und nach Paris überführt. Auch ihn brachte man auf die Folter, wo er endlich aussagte, daß er und Lebrun beschlossen hätten, gemeinsam Frau Mazel umzubringen; die Tat jedoch habe Lebrun allein begangen, während er selbst nur Wache gestanden habe. Nichtsdestoweniger wurde er zum Tode verurteilt. Erst auf dem Wege zum Richtplatz rührte sich anscheinend sein Gewissen. Er

bat um einen Priester und widerrief

diesem sowohl wie einem der Richter gegenüber alles, was er gegen Lebrun ausgesagt. Er bekannte, daß er am Mittwoch vor der Verübung des Mordes nach Paris gekommen sei und sich bereits am Freitag abend in das Haus der Frau Mazel eingeschlichen habe, wo er sich auf einem abgelegenen Speicherzimmer verbarg. Hier verweilte er bis zum Sonntag. Dann stahl er sich in das Schlafgemach seiner ehemaligen Herrin und verbarg sich unter dem Bett, nachdem er seinen Hut, der ihn hinderte, beiseite getan und sich aus einer umherliegenden Serviette eine Art Nachtmütze geformt hatte. Als Frau Mazel zurückgekehrt war und ungefähr eine Stunde geruht hatte, kam er unter dem Bett vor und forderte Geld von ihr. Läuten konnte sie nicht, da er vorher die Klingelschnur hochgebunden hatte;

so schrie sie gellend um Hilfe,

worauf er mit einem Dolch wild und sinnlos auf sie einstach, bis sie tot zurücksank. Danach stahl er, was er nur stehlen konnte, und schlich sich aus dem Zimmer. Als er die Haustür nicht verschlossen fand, öffnete er sie, ließ sie offen stehen und brachte sich in Sicherheit.

Auf diese Weise wurde der Schleier über dieser dunklen Affäre gelüftet. Lebrun aber war als Unschuldiger verurteilt worden und als Unschuldiger gestorben . . . C.

ren Gärtner Krönert und die Assessorswitwe Annemarie Donner geb. Hammer wegen Ermordung des Assessors Donner begonnen. Die Mordtat ist am 16. April 1920 geschehen und erst in diesem Jahre aufgedeckt worden. Nachdem der Angeklagte Krönert mit theatralischen Gebärden seinen Lebensgang und die Vorgeschichte der Mordtat geschildert hatte, wurde Frau Donner vernommen. Die Angeklagte, die den Krönert im Filmunterricht kennengelernt hat, schildert ihre Ehe durchaus unglücklich und versucht, ihren ermordeten Mann in jeder Weise als Menschen zu belasten, obwohl Zeugenaussagen den Verstorbenen ganz entgegengesetzt als einen fürsorglichen Mann und Vater darstellen. Als die Mordnacht zur Sprache kommen sollte, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Weltrekord deutscher Elektrotechnik!

Die großartigste Hochspannungsleitung der Welt — im Rheinland.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Verein Deutscher Elektrotechniker sprach Oberingenieur Schien (Essen) über die neue 380 000-Volt-Fernleitung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, an Hand eines Films der Siemens-Schuckert-Werke. Der Vortragende wies darauf hin, daß heute bei größeren Entfernungen schon Spannungen von 200 000 bis 400 000 Volt erforderlich seien. Bei diesen Fernleitungen gebrauche man jetzt ein Hohlseil mit innerem Stützorgan und flachen Außendrähten, wie es zum ersten Mal die neue Fernleitung des R. W. E. zeige. Die Filmbilder gaben ein eindrucksvolles Bild von diesem Meisterwerk deutscher Technik, das Essen mit Mannheim verbinde.

Lebendig begraben.

7 Tote infolge eines Erdrutsches.

In Oviedo, einem Flecken in Asturien (Spanien), wurde durch Absturz von Erdmassen, die sich infolge der gewaltigen Regengüsse der letzten Tage von einem Abhang gelöst hatten, ein Haus umgerissen, dessen Trümmer ein anderes umrissen. Sieben Personen kamen ums Leben, darunter 5 Kinder. Drei Personen wurden schwer verletzt.

*

Unfall in den Bergen. „Giornale d'Italia" berichtet aus Vondrio, daß bei einem Aufstieg auf den Cevedale eine Lawine 2 Mitglieder des Alpin-Klubs am Rande eines Abgrundes überraschte. Der eine, ein Deutscher, namens Otto Beh, konnte in Sicherheit gebracht werden, während der zweite, ein Italiener, abstürzte. Die Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden.

Schweres Unglück bei Regulierungsarbeiten. — Zwei Tote, elf Verletzte. Bei den Salzach-Regulierungsarbeiten bei Salzburg stürzte ein 50 Meter langer und 15 Meter hoher Wehrkopf ein. Unter den Trümmern wurden 13 Arbeiter begraben. Zwei sind tot, vier schwer und sieben leichter verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in der Mandschurei. — 25 Tote. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Mukden sind bei einem Zugzusammenstoß in der Südmandschurei 25 Personen getötet und 54 schwer verletzt worden.

Unter den Rädern der Lokomotive. Im Bahnhof von Amiens wurden drei Reisende beim Ueberschreiten der Gleise von einem einfahrenden Zuge erfaßt und überfahren. Zwei Reisende wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Ein vorgetäuschtes Verbrechen. Bei dem Raubüberfall auf die Postkutsche Seida — Sehma handelt es sich um ein fingiertes Verbrechen. Der 16 Jahre alte Sohn des Posthalters Schröder aus Zahna täuschte, um sich interessant zu machen, einen Raubüberfall vor und ließ die Wittenberger Schutzpolizei alarmieren, die mit einem Ueberfallkommando von 68 Beamten anrückte. Es stellte sich später heraus, daß die Sache Schwindel war. Schröder wurde in Haft genommen.

Großfeuer in französischen Teeröl-Werken. In den Teerölwerken von Lens bei Bethune ist ein gewaltiges Feuer ausgebrochen, das noch nicht gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 5 Millionen Frank geschätzt.

Schneestürme in Nordjapan. In Nordjapan wüten heftige Schneestürme. 60 Fischerboote werden vermißt.

Vermischtes.

ck. **Das Scheidungsfieber in Amerika.** Ein Anwachsen der Scheidungen in den Vereinigten Staaten, wie es noch nie vorher beobachtet wurde, läßt sich aus den Statistiken für 1925 erkennen, die soeben die Newyorker Handelskammer veröffentlicht. Niemals vorher hat es in irgend einem zivilisierten Lande so viele Ehescheidungen gegeben, denn immer zwei amerikanische Heiraten unter 13 enden vor dem Gerichtshof. Nach den neuesten Zahlen belief sich die Ziffer der Heiraten im Jahre 1925 auf 1 181 838 gegenüber 1 178 318 im Jahre 1924; die Zahl der Scheidungen ist aber von 170 852 im Jahre 1924 auf 175 495 1925 gestiegen. Dieses Scheidungsfieber beschränkt sich auf einige Staaten. In 15 Staaten, darunter in Newyork, ist eine Abnahme der Scheidungen festzustellen; aber die übrigen zeigen dafür eine umso größere Zunahme, die größte Washington, wo die Scheidungsziffer von 1924 zu 1925 um 25 Proz. gestiegen ist. Viele reiche Amerikaner ziehen es in neuester Zeit vor, sich auswärts scheiden zu lassen, besonders in Frankreich, weil das leichter geht und weniger Aufsehen macht. Der Prozentsatz der amerikanischen Scheidungen ist daher noch bedeutend größer, als man nach den offiziellen Ziffern annehmen muß. Natürlich schreien die Weltverbesserer infolgedessen wieder über den wachsenden sittlichen Verfall der Vereinigten Staaten und wollen besonders die Sittenlosigkeit der Theaterstücke dafür verantwortlich machen.

ck. **Mussolini und seine Ahnen.** Verehrer des Duce forschen eifrig nach seinen Ahnen, und man hat unter seinen Vorfahren sogar deutsche Ritter und einen im 18. Jahrhundert lebenden bedeutenden Komponisten entdecken wollen. Kürzlich erschienen vier Gelehrte in Audienz vor Mussolini, die ihm einen dicken Wälzer überreichten. In dem Band sollten alle Dokumente gesammelt sein, die beweisen, daß der Duce von einer Adelsfamilie Norbitaliens abstammt. Mussolini aber schob das dicke Buch ärgerlich beiseite und sagte: „Nehmen Sie das Zeug nur lieber wieder mit sich. Meine Ahnen begnügen mit mir!"

ck. **Ein Denkmal für einen Baum.** Ein eigenartiges Denkmal ist jetzt zu Central City in dem amerikanischen Staate Nebraska eingeweiht worden. Es ist eine mächtige, roh behauene Marmorsäule in Gestalt eines Baumes mit einer Inschrift, und sie erhebt sich an der Stelle, wo einstmals der berühmte „einsame Baum" stand, der den Pionieren und Goldsuchern des alten Kalifornien den Weg durch die weite Wüste wies. Dieser weithin sichtbare mächtige Stamm war den Karawanen, die damals das Land besiedelten, das tröstliche Zeichen, daß sie Schatten und Wasser in diesen trockenen sonnenglühenden Ebenen finden würden. Hier lag die „Station am einsamen Baum", aus der dann Central City sich entwickelt hat. Es war ein riesiger Baumwollenbaum, und zur Erinnerung an dieses geschichtliche Wahrzeichen ist nun das Denkmal errichtet worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Uebereinstimmung in der Investigationsfrage.

Genf, 10. Dez.

Vor Vertretern der internationalen Presse erklärte Briand in Bezug auf seine gestrige Besprechung mit dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, daß über die Investigationsfrage eine Uebereinstimmung erzielt worden sei, an der sich bisher auch nichts geändert habe. In Bezug auf die Militärkontrolle bestätigte Briand, daß die Fragen der Ausfuhr von Kriegsmaterial und die Rüstungsfrage noch nicht geregelt sind. Die nächste Besprechung der 5 Rheinpaktsmächte könnte seiner Meinung nach bereits heute (Freitag) vormittag stattfinden. Ueber die Räumung des besetzten Gebiets befragt, führte Briand aus, daß diese Angelegenheit nur durch direkte Verhandlungen und durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen geregelt werden könne. Ueber die Möglichkeit durch Abschlüsse eines entsprechenden Abkommens sprach er sich zuversichtlich aus. Die damit zusammenhängende Regelung der Rheinlandkontrolle werde so gestaltet werden müssen, daß das Rheinland vor jedem Truppeneinfall, von welcher Seite er auch komme, sicher sein könne. Briand glaubt, daß diese Angelegenheit bei der nächsten Ratstagung behandelt werden könne.

Beratung des Investigationsprogramms.

Genf, 10. Dez.

Die juristischen Sachverständigen haben die Vorbereitung einer authentischen Interpretation des Investigations-Programms heute abend abgeschlossen. Ihr Bericht, der vor Abschluß dieser Tagung dem Völkerbundsrat unterbreitet werden wird, wird heute (Freitag) vormittag den beteiligten Ministern vorgelegt werden. Im Laufe des heutigen Tages werden Vertreter der fünf Rheinpaktsmächte wahrscheinlich zu einer zweiten gemeinsamen Besprechung zusammentreten.

Die polnischen Landarbeiter.

Berlin, 9. Dez.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in der Frage der polnischen Landarbeiter haben zu einem vorläufigen Abkommen für das Jahr 1926-27 geführt, durch das folgende Punkte geregelt werden: Anwerbung und Verpflichtung polnischer Wanderarbeiter, der Arbeitsvertrag mit diesen Arbeitern, ferner die Frage der Rückwanderung der seit dem Jahre 1925 oder früher in Deutschland verbliebenen polnischen Landarbeiter. Die im Jahre 1927 in Deutschland arbeitenden polnischen Landarbeiter werden auf Grund des Abkommens in ihren Ansprüchen aus der Unfallversicherung und in der Frage der Höhe der Renten aus der Unfallversicherung wie deutsche Reichsangehörige behandelt werden. Schließlich sollen die polnischen Wanderarbeiter im Jahre 1927 von der Beitragspflicht für die Erwerbslosenfürsorge befreit werden. Die Verhandlungen über ein endgültiges Emigrationsabkommen sollen spätestens am 1. Februar 1927 wieder aufgenommen werden.

20 Arbeiter verschüttet.

Berlin, 10. Dez.

Beim Neubau einer Zellulose-Fabrik in Hallein am Salzachufer stürzte eine in den Fluß gebaute Wehrwand in die Baugrube hinein und verschüttete etwa 20 Arbeiter. Zwei Arbeiter sind ihren Verletzungen bereits erlegen. 18 liegen schwer verwundet im Krankenhaus.

Menschenfresserei in China.

Peking, 10. Dez.

Wie ein chinesischer Flüchtling dem Korrespondenten des Reuterbüros berichtet, sind die Straßen in Sianfu mit Leichen bedeckt. Die Soldaten nehmen den Bewohnern der Stadt alle Vorräte weg. Es ist unmöglich, Lebensmittel zu kaufen. Menschenfleisch wird zum Kauf angeboten. Alle Hunde sind verschwunden. Die Soldaten ernähren sich von Pferdefleisch, Hirse, Rinden und Abfall.

Zwei Morde bei Nizza.

Paris, 10. Dez.

Havas berichtet aus San Remo, die Behörden seien der Meinung, daß die Mörder des ermordeten Angestellten des italienischen Konsulats in Nizza, ein gewisser Pollastro, und dessen Komplizen seien, welche kürzlich in Mailand zwei Polizeiunteroffiziere getötet hatten. Nachmittags wurden bei Camporosso zwei Gendarmen tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Pollastro mit seinen Genossen die Mörder sind. Ein Regiment Infanterie und die faschistische Miliz sind mobilisiert, um auf Pollastro und seine Komplizen zu fahnden. Pollastro soll heute abend in Ventimiglia gesehen worden sein.

Bestrafte Ueberstundenverfügung.

Hamburg, 10. Dez.

Nach einer Meldung aus Hamburg verurteilte das Schöffengericht Elmshorn einen Bankdirektor und einen Prokuristen wegen Verstoßes gegen die Arbeitszeitbestimmungen zu je 1000 Mark Geldstrafe. Der Bankdirektor hatte verfügt, daß seine Angestellten auch am Sonntag zu arbeiten haben, und daß sie wochentags über die gesetzlich und tariflich zugelassene Arbeitszeit hinaus arbeiten, während er gleichzeitig Entlassungen vorgenommen hatte.

*

Kein Einspruch Preußens gegen das Schund und Schmutzgesetz. Das preußische Kabinett hat, wie der sozialdemokratische Pressedienst erfährt, am Mittwoch, beschlossen, gegen das Schund- und Schmutzgesetz im Reichsrat Einspruch nicht zu erheben. Der „Vorwärts" erfährt hierzu, daß die preußische Regierung versuchen wird, noch gewisse Verbesserungen in die Ausführungsbestimmungen hinein zubringen.

Die Ergebnisse des Personalabbaues in Preußen. Auf Verlangen des Preuß. Landtages unterbreitete der preußische Finanzminister soeben eine Uebersicht über das Ergebnis des Personalabbaues in Preußen. Danach sind insgesamt 15 612 Personen abgebaut, wodurch dem Staate eine Ersparnis von insgesamt 30 374 584 Reichsmark entstanden ist.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Berlin, 9. Dez. Die auf den Stichtag des 8. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 1. Dezember um 1,0 v. H. auf 121,3 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse auf 135,6 angezogen, während die Industriestoffe mit 123,1 nahezu unverändert blieben.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Konzertjahr 1926/27. Vormiete 8. Konzert.

Dienstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr im Parkhaus:

Kammermusik.

E. Sträßer: Streichquartett in e-moll, op. 42.
W. A. Mozart: Quartett für Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott in A-dur.
A. Dvorak: Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello in Es-dur, op. 87.

Ausführende: Das Treichler-Quartett (H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle)
A. Schütze (Klavier), **O. Schneeberg** (Flöte), **J. Berg** (Oboe), **A. Fischer** (Klarinette), **M. Uhlein** (Fagott).

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1, Gebr. Alsberg, Hochstraße.
Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.

Alle Freunde der
evang. Bekenntnisschule
werden zu einer

Versammlung

am **Sonntag nachmittag 5 Uhr** in den großen Saal des Evang. Vereinshauses, Mühlenstraße, zur

Aufklärung über unsern gegenwärtigen Abwehrkampf

eingeladen.

Der evang. Elternbund von Groß-Bochum.

UFA-THEATER TONHALLE

Wissen Sie schon . . .?

dass das UFA-Theater wiederum mit einem ganz ausgezeichneten Programm auf den Plan tritt? 2 Film-Werke von höchster Qualität wetteifern um den Beifall unserer Besucher. — Da ist zunächst:

Henny Porten in

Die Flammen lügen.

Die Ehetragödie der Gertrude von Gehr.

Sodann:

Adolphe Menjou, der Modekönig, der elegante, leichtlebige, leichtsinnige Herzensknicker in einem seiner charmantesten Filme:

Durchlaucht macht eine Anleihe.

Eine lustige Rutschpartie vom Fürstenthron durch eine Fülle toller Abenteuer zum grössten Rummelplatz der Welt: „Coney Island".
6 Akte zwerchfellerschütternden Humors.

Die Wochenschau nebst unserem interessanten „Kulturfilm" vervollständigen das Programm.

Schwerhörige können selbst in hartnäckigen und veraltet. Fällen mit den ärztlich empfohlenen Exophon-Hörapparaten

sofort gut hören.

Keine Gipsabgußfabrikate. Neu: Der kleine Elo-Hörer, weniger auffällig wie der bisherige elektr. gr. Hörer. Ermäßigte Preise. Prospekte gratis. Ueberraschende Erfolge in weiterer Entfernung. Kostenlose Vorführung am

Sonnabend, den 11. Dezember im Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17, von 10–4 Uhr.

Empfohlen von dem Schutzverband für Schwerhörige in Essen.

Expugnator-Gesellschaft m. b. H.
Duderstadt (in Hannover) Nr. 833.

Fahrräder

für Groß und Klein,
bewährte Marken, wie
Wanderer, N. S. U. usw.
kauft man nur im Fachgeschäft bei

W. Taddigs
Friedrichstr. 34 Tel. 1427
Seit Jahren als erstklassige reelle Firma dieser Branche bekannt.



Konditorei u. Kaffee
E. Hochstrate

Neueröffnung
morgen, Samstag
Schützenbahn 3.

Heute

eintreffend direkt von der Küste



Schollen . . . . Pfd. 0.42
Bücklinge . . . . . Pfd. **0.45**
ganze Kiste **2.10**

Heinr. Hill

Stadttheater Bochum.

Freitag, 10. Dez. 8–10½
D. 12.
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Samstag, 11. Dez. 8–10
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung.
C. 11
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

OPERETTE
U.P. Rathstr. 29
Dir. H. Schneider

Freitag und Samstag 8 Uhr
Letzte Wiederholungen
Die leichte Isabell

Samstag und Sonntag 4 Uhr:
Halbe Preise ab 0.40 Pfg.
Ferdi's Weihnachtsreise in den Himmel

Ab Sonntag 8 Uhr:
Ein Walzertraum.

Möbelkauf

ist

Vertrauenssache!

Gehen Sie zu

Carl Abe jr.

Nur Wittenerstr. 12

Ph. Hellmich

Inh. W. Brock, Juwelier
Bochum / Bongardstrasse 10

Spezial-Geschäft für Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Erstklassige Auswahl. Billige Preise.
Gegründet 1864.



Ein Doppelwert im Schenken fällt auf ein Geschenk das Wert behält.

Deshalb kauft Schmuck u. Silber.

A. Homborg Hochstraße 2



immer noch die besten.

Das beste
Weihnachts-Geschenk
von bleibendem Wert fürs ganze Leben.

W. Taddigs
Friedrichstrasse 34 — Tel. 1427.

Weihnachtsbäume

in schönster Auswahl von 1 bis 6 Metern, bietet an

Fr. Bender, Moonstraße 70
Fernsprecher 1097.

Victoria-Brauerei

Aktien-Gesellschaft, Bochum.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der am 8. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Parkhause zu Bochum stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr; Vorlage und Genehmigung der Bilanz; Vorschläge und Beschlußfassung über Gewinnverteilung.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

Nach § 19 des Statuts gewährt jede Aktie eine Stimme. Stellvertretung in der Generalversammlung auf Grund schriftlicher Vollmacht ist zulässig. Zur Generalversammlung kann nur derjenige Aktionär zugelassen werden, welcher seine Aktien spätestens sieben Tage vorher bei

einem Notar,
der Gesellschaftskasse zu Bochum,
der Deutschen Bank zu Berlin und Bochum,
dem Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer & Co. zu Düsseldorf und Bochum,
dem Bankhause Droste & Tewes zu Bochum
oder
der Reichsbankstelle zu Bochum

gegen Bescheinigung abgeliefert hat. Letztere gilt als Legitimation des Aktionärs bezw. seines Vertreters.

Bochum, den 8. Dezember 1926.

Der Aufsichtsrat.
Alwin Spreckmann-Kerkerinck.
Der Vorstand. Wm. Fincke.

Sie schützen
ich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fussboden mit

Flaggenlack

streichen.
Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Behlmann
Tel. 26. Kortumstraße

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich

moderne Handarbeiten

sowie sämtliche
Stickmaterialien
Alle bei mir gekauften Handarbeiten werden kostenlos angefangen.

Thea Rosen
Telefon 5149
Bochum, Südhellweg 19.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Maria Hense

Mitglied des Musik-päd.-Verband.
Bochum, Pieperstrasse 12 / Fernruf 3658

Gesang-Unterricht, Atemgymnastik, Sprechtechnik.

Rudolf Daub

Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959

Aufzugsbau

Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Nr. 289 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 10. Dezbr. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Dez.

10prozentige Mieterhöhung?

Eine Ankündigung des Wohlfahrtsministers.

Auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei kündigte der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer eine 10prozentige Mietserhöhung zum 1. Januar an, die zum Ausgleich der dann fälligen höheren Verzinsung der Hypotheken um 8 Prozent dienen soll. Der Minister betonte, daß die Friedensmiete mit 100 Prozent nicht länger beibehalten werden könne. Da die Mieten in Neubauwohnungen nicht heruntergesetzt werden könnten, müßten die Mieten in den Altwohnungen erhöht werden, um beide Mietssätze einander anzugleichen. Auch im Ausland seien die Vorkriegsmieten bedeutend überschritten worden. Dieselbe Entwicklung würde in Deutschland bei einer Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, die nicht ewig aufrechterhalten werden könne, ohnehin kommen.

Wie wird's Wetter?

Der hohe Luftdruck über dem westlichen Europa verstärkt sich und dehnt seinen Wirkungsbereich aus, sodaß der Einfluß des nordischen Tiefdruckgebietes abgeschwächt wird. Zeitweise auffrischende westliche Winde bringen uns neue Warmluftmassen vom Ozean heran. In Deutschland wird daher das milde und neblig trübe Wetter anhalten.

Vorhersage bis Samstag: Neblig, trübe, zeitweise auffrischende westliche Winde, keine erheblichen Niederschläge und wenig geänderte Temperaturen.

Etwas von Kleidern.

Worin sich der Winter vom Sommer unterscheidet, wird uns wohl am besten ein Schulkind beantworten. Wir Erwachsenen holen dabei wahrscheinlich weit aus, geben langatmige, halbwissenschaftliche Begründungen und vergessen über dem Kleinen und Uebedeutenden das Naheliegende. Ein Schulkind dagegen wird einfach sagen: „Im Sommer ist es heiß, im Winter kalt. Im Sommer haben wir große Ferien und, wenn's besonders gut geht, sogar hitzefrei, im Winter dagegen ist Weihnachten und die Schule beginnt eine Viertelstunde später." Stimmt's oder stimmt's nicht?

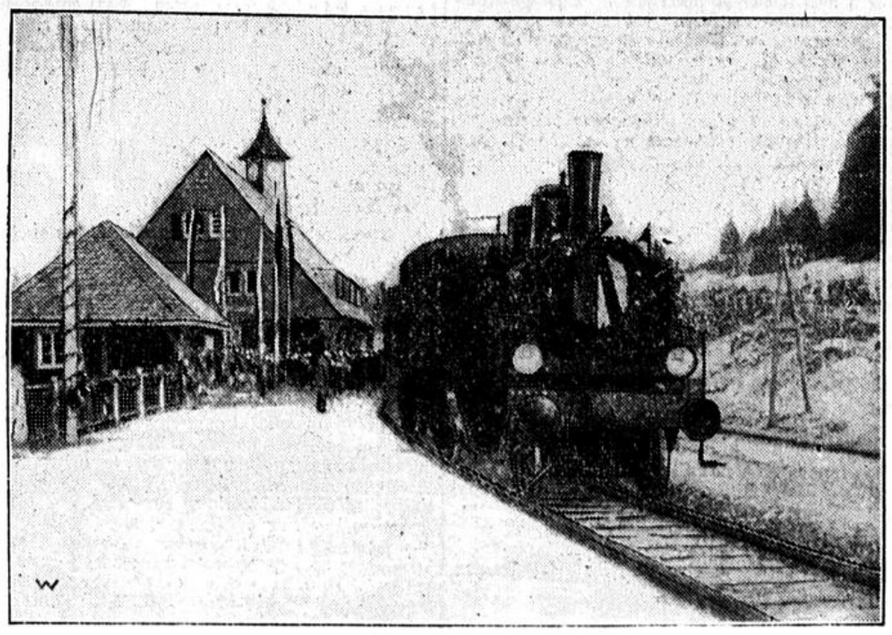
Eines ist auch, was den Sommer vom Winter unterscheidet und doch viel zu wenig beachtet wird, weil sich der Wechsel nur allmählich — progressiv, wie man im gebildeten Deutschland sagt — vollzieht und uns nicht so fühlbar wird wie Kälte und Wärme: der Wechsel in der Kleidung der Natur und des Menschen. Freilich scheiden bei dieser Behauptung alle aus, die als besondere Naturfreunde aufmerksam das Scheiden der Blätter und Farben verfolgt haben, auch alle, denen der Kleiderwechsel zur Winterszeit irgendwelche Sorgen bringt. Kleidersorgen sind meist sehr schlimm. Zwei Arten kennt man: Kleidersorgen aus bitterem Geldmangel und die, weil man in dem überfüllten Kleiderschrank „nichts anzuziehen" findet. Jene Naturfreunde und Kleidersorgende also scheiden aus.

Und ist es dann nicht etwa so, daß der weitaus größte Teil der Menschen — wir in der Großstadt bestimmt — sich aus dem Wechsel in der Natur rein nichts „macht". Blätter färben sich braun, rot und gelb, fallen zur Erde und verstopfen die Straßenbahnschienen. Blumen und Sträucher entblättern sich und welken. Durch entlaubte Aeste und Zweige streicht der Wind. Aus den Kaminen kräuselt sich Wölkchen auf Wölkchen in die Luft. Herbstwind reißt die Hüte von den Köpfen, und da spürt man denn endlich, wie kalt und öde und kahl es um uns geworden ist. Man nimmt den Herbstmantel oder den Winterpaletot aus dem Kleiderschrank, sagt Muttern, sie möge wärmere Socken bereitlegen und hat nun Gelegenheit, im Kaffee oder Kino neben dem Stock oder der Handtasche auch seine Handschuhe liegen zu lassen. Und dann ist der Fall erledigt . . .

Oder mangeln wir im Winter der Buntheit des Straßenbildes? Fehlt uns ernstlich das farbenfreudige Bild der Natur? Fast unbeachtet wandern die Blumen in die Wintergärten, um dort bei zarter Behandlung im Verborgenen weiterzublühen. Gedankenlos werden die Sommerkleider in den Schrank gehängt und die Mottenkugeln wechseln unter vielbeschäftigten Händen in die Taschen, in denen wir während der warmen Jahreszeit angenehme und widerwärtige Briefe, Geldscheine mit hoher Ziffern und in den Farben der edlen Banknoten vom Fünfziger aufwärts, aber auch Messing und Kupfer hargen. Zwar etwas bunter als in früheren Jahren, aber doch eintönig in dunklen Farben gehalten sind die Winterhüllen, wenn nicht ab und zu ein farbiges Hütchen oder ein heller Pelz etwas Abwechslung schafft. Da und dort zeigen sich erste Wintersportkleider, aus etwas lebendigeren Tuchen gefertigt. Aber alles Farbige und Frische bleibt doch vereinzelt, wie auch im Winter eine Blumenspende als besondere Aufmerksamkeit des Spenders aufgefaßt wird.

So ist nun einmal der Dezember! eho.

Die höchstgelegene deutsche Bahnstation.



Dieser Tage fand die Eröffnung der Bahnlinie zur höchstgelegenen deutschen Station Bärental (967 Meter) der Schwarzwaldbahn statt. Unser Bild zeigt den ersten Zug während der Einfahrt.

Die Fahrpreisermäßigung für Jugendliche.

Soll die Vergünstigung für größere Vereine unwirksam gemacht werden?

Gemäß Vereinbarung zwischen dem Minister für Volkswohlfahrt und der Reichsbahnverwaltung verlieren alle zurzeit in Benutzung befindlichen Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten, sowohl die gelben Karten für 1925 mit verlängerter Gültigkeit, wie die bereits für 1926 ausgestellten blauen Karten, am 31. Dezember 1926 ihre Gültigkeit. Alle Vereine, die bereits die Ausstellung eines Ausweises beantragt haben, erhalten ohne neuen Antrag einen neuen Ausweis für 1927, soweit dieser bewilligt werden konnte. Den Landratsämtern und Magistraten der kreisfreien Städte ist die Vorprüfung der Anträge übertragen, um eine möglichst schnelle und zuverlässige Durchführung der neuen Bestimmungen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zu ermöglichen. Alle Anträge und Rückfragen haben durch den Kreis- (Orts-) Ausschuß für Jugendpflege bei diesen Stellen zu erfolgen. Auch die auf Verlangen der Reichsbahn neu eingeführten Führerausweise sind dort zu beantragen. Doch können wegen der Kürze der Zeit zunächst jedem Verein höchstens zwei Ausweise ausgestellt werden, unbeschadet späterer Nachforderung. Ein Merkblatt über die neuen Bestimmungen kann von dem Verein bei den Kreis- (Orts-) Ausschüssen für Jugendpflege erbeten werden. Neue Ausweise für 1926 können nicht mehr ausgestellt werden.

Es muß bei dieser Gelegenheit grundsätzlich gesagt werden, daß die Einführung der Führerausweise eine ganz unnötige Erschwerung der Jugendarbeit bedeutet. Mag ein Verein 1000 oder nur 10 Mitglieder zählen, in jedem Falle erhält er zunächst nur 2 Ausweise. Die Leidtragenden sind daher die Jugendvereine in den großen Industriestädten, also die Kinder und die Jugendlichen, die es am nötigsten haben. Es läßt sich nur schwer denken, daß eine solche Wirkung beabsichtigt war, und deshalb ist es ein dringendes Gebot, daß eine andere, einsichtsvollere Lösung gesucht wird.

Brandstiftung und Selbstmord.

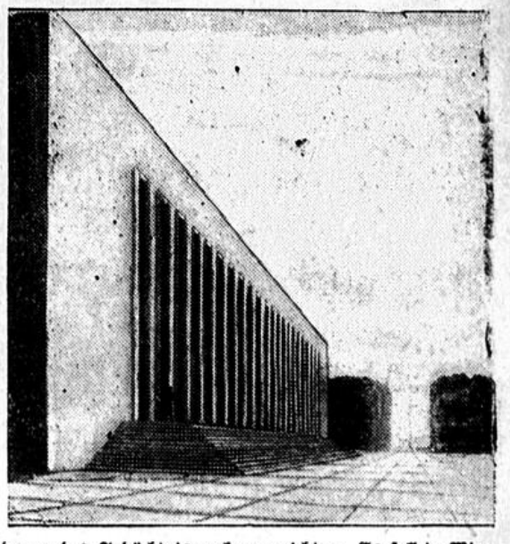
Gestern abend 9,07 Uhr wurde die städt. Feuerwehr zum Hause Robertstraße 27 gerufen, wo der als Untermieter in einem Dachzimmer wohnende 25 Jahre alte Arbeiter U. Kleidungsstücke in Brand gesteckt und dann durch Erhängen Selbstmord verübt hatte. Vor Anrücken der Wehr hatten Hausbewohner die Leiche bereits abgeschnitten. Die Beweggründe, die den Unseligen zu seiner Tat veranlaßten, sind noch nicht bekannt. Der Zimmerbrand war schnell gelöscht.

× **Wahl der Beisitzer und Stellvertreter des Mieteinigungsamtes für das Geschäftsjahr 1927.** Der Haus- und Grundbesitzerverein und der Mieterschutzverein hat eine neue Vorschlagsliste aufgestellt. Die jetzt vorgeschlagenen Herren sind entsprechend dem Wunsche in der Stadtverordnetensitzung am 29. Oktober 1926 in genügender Stärke auch aus den eingemeindeten Bezirken entnommen.

=dt= **Erfolge Bochumer Geflügel-züchter.** Auf der in Köln abgehaltenen Nationalen Geflügelschau, die mit über 7000 Tieren beschickt war, gelang es einigen Bochumer Geflügelzüchtern gute Erfolge zu erzielen. Es erhielten Hustadt 4 mal sehr gut mit Ehrenpreis und zweimal sehr gut, einmal gut; Klute 2 mal sehr gut mit Ehrenpreis und einmal sehr gut; Voß-Rieskamp 2 mal sehr gut mit Ehrenpreis; Albert 2 mal sehr gut mit Ehrenpreis (auf Tauben); Niebereichholz 3 mal gut; Geißler 2 mal gut.

Beethovenhalle in Wien.

Der unter dem Ehrenpräsidium Doktor Richard Strauß' stehende Welt-Musik- und Sangesbund in Wien beabsichtigt, den hundertsten Todestag Ludwig van Beethovens zum Anlaß zu nehmen, um ein für alle Zeiten



dauerndes Gedächtniswerk zu errichten. Es soll in Wien, an der Stätte, wo Beethoven die größte Zeit seines Lebens verbrachte, seine hervorragendsten Werke schuf und auch starb, eine mächtige Tonhalle errichtet werden, die eine Zentralstelle der Musikpflege für die ganze Welt sein wird. Geplant ist eine Tonhalle mit einem Fassungsraum für ca. 10 000 Zuschauer und bis ca. 4000 Mitwirkende. Damit verbunden sein soll auch ein großes Musiker- und Sängerheim für Bedürftige.

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

36) Die erste Regung war, den Brief nicht zu lesen, ihn ungeöffnet an Ingrid zurückgelangen zu lassen. Ein ihm noch unbekanntes Gefühl kleinlichen Hasses stieg in ihm auf; er war in seinem Leben nur an Erfolge gewöhnt, und beim erstenmal, da er verzichten mußte, wurde er gehässig. Harald erschrak vor seiner rachsüchtigen Wallung und besann sich. Hatte Ingrid tiefer in seine Seele hineingesehen als er selber?

Harald nahm den Brief auf und warf ihn wieder auf den Tisch. Wie ein gefangenes Tier ging er hastig zwischen Tür und Fenster auf und ab. Einmal glaubte er etwas Helles von dem Hotelvorplatz zu sich heraufwinken zu sehen; Miß Maud Roberts stieg gerade mit ihrer Reisebegleiterin aus einem offenen Wagen und schwenkte mit lachendem Gruß ihren Sonnenschirm zu ihm hinauf. Sich höflich verbeugend trat er ins Zimmer zurück.

So klein auch der Zwischenfall war, er gab ihm doch seine innere Haltung wieder. Miß Maud mit ihrem brillierenden Wesen und Miß Ingrid, die stille Deutsche. Harald pfiff durch die Zähne und straffte sich; er warf eine Last ab. Verzichten und an zweiter Stelle stehen ist nicht leicht. Und er begriff blitzartig, daß der Charakter eines Siegervolkes seine Vollkommenheit erst beim Niedergang werde beweisen müssen.

Ihn schauerte es. Wehe, wenn Englands Kraft, die niedergezwungenen Völker zu bändigen, einmal versagte! Mochten die Gründe für seine Kolonisation noch so edel gewesen sein, sie würden in den Rachegeheul der Unterdrückten erstickt werden, und der Ganges, der Nil und der Rhein würden rot sein vom Blut der Herren.

Noch niemals hatte Harald die Welt von dieser Seite gesehen. All dies konnte geschehen, also mußte man darüber nachdenken. Und er ahnte dunkel, daß es mit dem Absagebrief Ingrids irgendwie in Verbindung stand; wenn er aber mit seinen Gedanken zugriff, griff er ins Leere.

Nach reichlich einer Stunde fand sich Harald noch immer mit großen Schritten auf und ab gehen. Vor dem Pfeiler blieb er endlich stehen und es deuchte ihn eine willkommene Abwechselung, den Brief seines toten Freundes zu lesen. Er lehnte sich gegen die Ecke des Schrankes und brach den Umschlag auf.

„Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich tot. Es gibt keinen Tod, sagte die Prinzessin Hada Efni Pascha! Wir Toten werden leben und stärker sein als die Lebendigen. Ich bin schwach und erbärmlich, und deshalb glaube ich inbrünstig an das starke Leben nach dem Tode.

In den letzten Nächten habe ich viel über Dich nachgedacht. Du liebst Hada nicht, aber Du liebst Ingrid. Deshalb habe ich große Angst und kann doch nicht helfen. Ich habe an Dir Deinen tapferen Stolz geliebt; alles, was Du tatest, war stark und groß. Dein Leben zu leben muß Sonnenschein und große Gnade sein.

Aber eins bedrängt mich und ich weiß nicht, ob Du mich verstehst. Strahlend wie Du war Siegfried, und auch Du könntest den Drachen erschlagen. Mir ist nur in diesen Nächten, Du gingest an ihm vorbei; mir ist, als ob Dein Leben eine Kette von Preisen wäre, im Stadion, in der Wissenschaft und in der Politik, aber ich sehe den Drachen nicht, den Du tötest.

Ich zittere um Ingrid und um Dich. Oh Harald, ich habe die Liebe erfahren und ich habe noch vor dem irdischen Sterben gelernt, glücklich zu sein und um mein Glück zu bangen. Es ist, als ob man ferne Glocken hört. Ingrid sagt mir nichts; sie will mir in meinen letzten Tagen nicht wehe tun und schweigt. Aber ich weiß es doch: So oft ich Euch in meiner Gegenwart zusammen sah, klangen die Glocken nicht mehr.

Du bist ein Herrenmensch, Harald. Du läßt Dich durch das Jammern der Knechte nicht beirren; Du kennst Deinen geraden Weg. Ingrid kennt keine Herren und keine Knechte. Sie kennt nur Recht und Unrecht. Sie ist immer auf der Seite der Leidenden. Deshalb sucht sie in Dir die Seele, das Mitfühlen und das Mitleiden. Der Drachen könnte Dein Selbstbewußtsein sein, Dein Stolz. Wenn Du ihn erschlägest, wäre ich ruhig.

Ingrid braucht viel Liebe, viel selbstlose Liebe, weil sie selber selbstlos ist. Sie ist wie eine Knospe, die sich nur in warmer Sonne erschließt. Wirst Du ihre warme Sonne sein?

Ich bitte für Euch, und wenn es ein Leben nach dem Tode gibt, dann will ich weiter bitten.

Dein Freund Ingo."

Es raschelte geheimnisvoll im Zimmer. Harald sah sich um; die Perlen des Vorhanges an der Tür zum Schlafzimmer hatten sich im Luftzug bewegt. Er spürte ein Frösteln. Er faltete den Brief zusammen und lockerte die steifgewordenen Beine in den Gelenken. Armer Junge, dachte er, er war immer ein weltfremder Philosoph. Wohin sollte man kommen, wenn man sich mit solchen unlösbaren Fragen beschäftigte. Er, Harald, war auch ein gläubiger Christ; aber Gott wollte, daß man an ihn glaube, nicht aber, daß man an dem Vorhang, den er uns gnädig vor das Ende des Lebens gehängt hatte, herumzupfe, um neugierig ein wenig von dem Jenseits zu erspähen.

Armer Junge — und doch, hatte er nicht diese Disharmonie herausgefühlt, ehe er, Harald, selber von ihr nur eine Ahnung hatte? Wieder raschelte der Vorhang hinter ihm. Unbehaglich und ärgerlich über sich schob er den Brief in einen Koffer und ging hinunter, um sich mit den neuesten Zeitungen abzulenken.

*

Als er unten in den Lesesaal trat, fiel sein Blick gleich auf Miß Maud Roberts, die in einer von Blattpflanzen geschützter Nische über ein Buch gebeugt saß. Einen Augenblick zögerte er, dann ging er schnellen Schrittes auf sie zu und begrüßte sie.

„Störe ich nicht?" fragte er. „Ich freue mich sehr, Sie hier unten zu finden."

„Oh, Mister Hesseloh, ich wundere mich, Sie hier brav im Hotel zu sehen."

Eine schlanke Dame in hochgeschlossener, einfacher Bluse, schlichtem Rock von grauem Tuch und unauffälligem Schuhwerk hatte sich neben Miß Roberts erhoben und neigte leicht den glattgescheitelten, hellhaarigen Kopf, nachdem ihre grauen Augen prüfend über Harald Hesseloh hingeglitten waren.

„Ah, Mister Hesseloh, Sie werden verzeihen . . . dies ist Miß Davenham aus der schottischen Seitenlinie der Appendales. Mein Großonkel war der Vetter ihres Großonkels, und in der Familienchronik auf Yellow-Castle wird als besonders interessant verzeichnet, daß die beiden Vettern durch fünf Jahre hindurch Englands beste Kricketer waren . . . Mister Harald Hesseloh, unser berühmter Horostempel-Entdecker," meinte sie mit einer etwas lässigen Handbewegung zu Miß Davenham hin. „Miß Davenham wird mich hier vor gefährlichen Tieren bewahren . . . . Löwen der Wüste und der Gesellschaft."

Harald Hesseloh blickte in ein hageres, sehr langes Gesicht mit vielen altjüngferlichen Falten und dem stereotypen Lächeln jener unglücklichen Wesen, die auf der schmalen Grenze zwischen der Dame des Salons und der bezahlten Gouvernante ihr Leben vertrauern müssen, für diese zu hochgeboren, für jene zu arm.

Höflich verneigte er sich und berührte flüchtig mit den Lippen die etwas knochige Hand der Miß Davenham.

„Ich werde also die Ehre haben, zwei Vertreterinnen von Englands ältestem Adel in das unterirdische Aegypten zu führen?"

„Unterirdisch — ja, das ist das rechte Wort!" lachte Miß Roberts. „Alles ist hier unterirdisch. Man meint, in dieser unbarmherzigen Sonne sähe man alles, wie es ist. Aber man darf sich nicht in die Eingeborenenviertel wagen, so —"

„Sie waren im Eingeborenenviertel?" fiel Harald Hesseloh ein, während er sich in einem Korbsessel niederließ. „Da muß ich doch sehr warnen. Sie irren sich, meine Damen, wenn Sie glauben, hier lebe man so sicher wie in London. Ueberall sind die Hetzer an der Arbeit, um die stumpfe Masse aufzuwiegeln."

Miß Roberts schnippte mit den Fingern.

„Oh, das haben wir in England doch auch. Da wollen die Werftarbeiter mehr Geld haben, oder die von der Tramway, oder die Fabrikarbeiter . . . pah, das geht doch überall so: Mehr Geld, und man hat wieder Ruhe! Streiken denn Ihre Arbeiter bei den Ausgrabungen nicht auch einmal?"

„Hier in Aegypten geht es nicht um Geld," erwiderte Harald Hesseloh, Miß Roberts letzte Frage überhörend. Mit einem Male stand der Heroismus des verachteten, hungernden Volkes im Nillande groß und achtunggebietend vor ihm. Ein Irgendetwas kroch ihm über das Herz. Ueberall in der Welt Streik, Streik und wieder Streik um Linderung der Arbeitslast, um animalischen Hunger oder als Kraftprobe zwischen Herrn und Knecht. Hier aber streikten nicht die Mägen, hier streikten die Seelen. Und wie in einer jäher Erleuchtung verstand er den Satz in dem Briefe Ingrids: „Ich schämte mich für England."

„Arme Leute!" Miß Maud Roberts sagte es, als ob sie einen Hund bedauere, der versehentlich im Regen ausgesperrt ist. „Ich bin morgen bei Allenby zum Tee und werde etwas für sie tun müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis der Postanstalten der Welt.

Das internationale Büro des Weltpostvereins in Bern wird demnächst das Verzeichnis der Postanstalten der Welt in französischer Sprache neu herausgegeben. Das neue Verzeichnis enthält, wie die frühere Ausgabe, die amtlichen Namen sämtlicher in den Ländern des Weltpostvereins für den internationalen Postdienst geöffneten Postanstalten mit Angabe der Dienstzweige, an denen die Anstalten teilnehmen. Das Werk soll, ebenso wie das im Jahre 1909 herausgegebene, an jeden Besteller gegen Erstattung der Selbstkosten, die für das gebundene Stück voraussichtlich 12 *M* betragen, abgegeben werden. Etwaige Bestellungen auf obiges Werk wollen dem Amtszimmer des Postamts 1 Bochum bis zum 25. 12. 26 mitgeteilt werden.

× **Grundstücksaustausch an der Wiemelhauser Straße.** Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen haben die Abtretung der Straßenflächen aus Flur 4, Parzellen Nr. 1440/25 und 1439/25 der Gemarkung Wiemelhausen zwecks Bebauung beantragt. Die Größe dieser Flächen beträgt rund 20 Quadratmeter. Als Ersatz bieten sie der Stadt die vor dem zu errichtenden Betriebsgebäude unbebaut liegenbleibende Fläche aus Flur 4, Parzelle Nr. 1596/25 in Größe von ca. 35 Quadratmeter an. Grundstücksausschuß und Magistrat haben dem Austausch unter den vorstehenden Bedingungen zugestimmt. Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, dem Austausch ebenfalls zuzustimmen und folgenden Beschluß fassen zu wollen: „Der Grundstücksaustausch an der Wiemelhauser Straße in Flur 4 der Gemarkung Wiemelhausen mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen wird unter den vom Magistrat beschlossenen Bedingungen genehmigt."

+ **Unentgeltliche Abtretung von Straßenflächen aus dem städtischen Besitz in Stiepel an die Gemeinde Stiepel.** Zum Ausbau der Finkenstraße in Stiepel sind Grundstücksflächen aus dem städtischen Besitz in Anspruch genommen worden. Das Amt Blankenstein hat die unentgeltliche Abtretung dieses Straßenlandes an die Gemeinde Stiepel beantragt. Es kommen die nachstehenden Parzellen in Frage: Gemeinde Stiepel Flur Nr. 197/10=0.33 a, Flur 6 Nr. 198/10=2.24 a, Flur 45 Nr. 76/18=0.77 a, Flur 45 Nr. 79/18=0.60 a, zu-

...ache!
...be jr.
...str. 12
...ken tällt .
...t behält.
...Silber.
...chstraße 2
...G. BOCHUM
...passende
...nts-Geschenke
...pfehle ich
...derne
...arbeiten
...e sämtliche
...haterialien
...kauften Handarbeiten
...enlos angefangen.
...n Rosen
...elefon 5149
...Südhellweg 19.
...olf Daub
...Kronenstrasse 20
...Fernruf 2959
...zugsbau
...mbauten, Ausbes-
...Ueberwachungen

sammen: 394 a groß. Grundstücksausschuß und Magistrat haben der unentgeltlichen Abgabe dieses Straßenlandes zugestimmt mit der Bedingung, daß die Kosten der Eigentumsübertragung von der Gemeinde Stiepel übernommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, der unentgeltlichen Abtretung ebenfalls zuzustimmen und folgenden Beschluß fassen zu wollen: „Die unentgeltliche Abtretung und Auflassung der Straßenparzellen Gemeinde Stiepel, Flur 6, Nr. 197/10, 198/10, Flur 45, Nr. 76/18, und 79/18 an die Gemeinde Stipel wird unter den vom Magistrat beschlossenen Bedingungen genehmigt."

⊙ **Eine Ministerialzulage bei Beamtenversetzungen.** In einer Kleinen Anfrage deutschvölkischer Landtagsabgeordneter wurde behauptet, die Versetzung des Landtagsabgeordneten und vormaligen Oberjustizrats im Preußischen Justizministerium Dr. Körner an das Oberpräsidium in Charlottenburg sei insofern eine Benachteiligung, als Dr. Körner nunmehr die Ministerialzulage entzogen worden sei. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Justizministers entnimmt, war mit der Versetzung aus dem Justizministerium an das Charlottenburger Oberpräsidium der Fortfall der Ministerialzulage bestimmungsgemäß verbunden. In der Behandlung der Ministerialzulage als Teil des Gehalts besteht zwischen Preußen und dem Reich völlige Uebereinstimmung. Auch in Preußen wird wie im Reich den in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten die Ministerialzulage für die in § 5 der Wartegeldverordnung vom 26. Februar 1919 bestimmte kurze Uebergangszeit gewährt; andererseits wird im Reich wie in Preußen dem im Dienstinteresse in ein anderes Amt versetzten Beamten die Ministerialzulage nicht weiter gewährt, sofern die Voraussetzungen für ihre Gewährung in dem neuen Amt nicht vorliegen. Nach den preußischen und den Reichsrichtlinien darf eine Ministerialzulage nur an die in einem Ministerium usw. beschäftigten Beamten gezahlt werden.

‡ **Die Reklame**, Zeitschrift des Verbandes deutscher Reklamefachleute e. V. (Verlag Francken u. Lang, G. m. b. H., Berlin) bringt im zweiten Novemberheft als erstes aus der Feder von Hanns W. Broose authentische Angaben über die Organisation und Gestaltung der Zeißreklame. F. Gobbarfen mit der Arbeit „Das Kunstgewerbe und seine Anzeigenreklame" und Ober-Ing. Pfennig „Ueber Reklamekomagnien und andere unerfreuliche Dinge" geben wertvolle Beiträge zum Thema Kultur und Anzeige. Professor Dr. Zeitler beschäftigt sich mit der Reklame im Rundfunk, ein äußerst zeitgemäßes Problem. Arthur W. Fust, einer der besten Kenner des heutigen Rußland, berichtet über das interessante Agitationstheater in Sowjetrußland, eine Einrichtung, die man als dargestellte Zeitung bezeichnen kann. Eine Reihe von anderen Artikeln ergänzt den Ueberblick in reklametechnischem Sinne nach mancherlei Seiten. Außerordentlich beachtenswert ist wie immer die bekannte Sapiensübersicht, die Aufdeckung interessanter Plagiatfälle.

tt. **Stadtteil Weitmar.** Seinen 60. Geburtstag beging am Montag der Steiger a. D. und 1. Vorsitzender des evang. Arbeiter-Vereins August Finke, Hüttenstr. Am Abend vorher brachte der Vorstand des evang. Arbeiter- und Bürgervereins Weitmar 1 die Glückwünsche dem Jubilar, der auch der größeren evang. Gemeindevertretung und der Deutschen Volkspartei angehört. Auch unseren Glückwunsch! — Konfirmation 1927. Das Presbyterium hat die Konfirmationstermine der 3 Pfarrbezirke wie folgt festgestellt: Weitmar-Mitte: Prüfung Mittwoch, 2. März, Konfirmation Sonntag, 6. März. Weitmar-Mark: Prüfung Mittwoch, 16. März, Konfirmation Sonntag, 20. März. Eppendorf: Prüfung Mittwoch, 30. März, Konfirmation Sonntag, 3. April.

-an- **Die gefahrvolle Brücke in Weitmar.** Die schmale Brücke der Hattinger Straße bei Haus Weitmar bildet für Fußgänger und Fahrzeuge eine ständige Gefahr, die schon des öfteren Opfer, sogar tödliche, gefordert hat. Auf der engen Brücke ist ein Ausweichen, wenn sich Straßenbahn und ein Fahrzeug nebeneinander befinden, unmöglich. Wenn dann noch ein drittes Fahrzeug die Brücke passieren will, muß dieses notgedrungen den niedrigen Bürgersteig mitbenutzen. Dem Fußgänger bleibt nichts anderes übrig, als in schneller Flucht über die Brücke sein Leben zu retten. Direkt vor der Brücke münden noch die Wasser- und die Klewinghausstraße in die Hattinger Straße ein. Von der Klewinghausstraße läßt sich der Verkehr auf der Brücke wegen der die Sicht behindernden Häuser nicht übersehen. Von Bochum oder aus der Richtung Hattingen kommende Fahrzeuge, die auf der breiten Hattinger Straße ungehindert ein schnelles, oft rasendes Tempo einhalten können, vermindern ihre Geschwindigkeit nicht beim Passieren der Brücke. Dringend notwendig ist es daher, um die Gefahr für Fußgänger und Radfahrer auf der Brücke zu vermindern, daß zu beiden Seiten der Brücke Langsamfahrt-Signale für Kraftfahrzeuge angebracht werden.

Was die Polizei berichtet . . .

In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein Trauring gez. J. H., gestempelt 560, der Anfang dieses Jahres von einer Person gefunden worden ist. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion 1 Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, zu melden.

In der Nacht vom 4. zum 5. 12. 26 wurde von unbekannten Tätern in der Diebergstraße eine Schaufensterscheibe mit einem Pflasterstein mutwilligerweise eingeworfen. Es ist dieses bereits der zweite Fall an derselben Stelle. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion 1 Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, zu melden.

Einem betrunkenen Fahrgast, welcher in einem vor einem Wirtschaftslokal stehenden Auto gegen 3 Uhr morgens eingeschlafen war, wurde seine goldene Sprungdeckeluhr im Werte von 250 ℳ entwendet. Auf dem Sprungdeckel sind die Buchstaben „E. K." und auf dem Schlußdeckel „Weihnachten 1911" eingraviert. Vor Ankauf wird gewarnt.

In einem hiesigen Kaufhause wurde einer Käuferin die Geldbörse mit 15 ℳ Inhalt aus ihrer Handtasche entwendet.

Gestohlen wurde in der Hattinger Straße ein Damenfahrrad Marke „Nero" Nr 829 033.

Festgenommen wurde je eine Person wegen Umhertreibens, Ladendiebstahls und wegen Einbruchdiebstahls.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Betruges und 2 Personen wegen Diebstahls.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

h. **Operetten-Theater.** Heute und morgen sind die beiden letzten Wiederholungen der Operette „Die leichte Isabell", worauf hingewiesen wird. Samstag und Sonntagnachmittag 4 Uhr geht das Weihnachtsmärchen „Ferdis Weihnachtsreise in den Himmel" in Szene, ab Sonntag 8 Uhr die Operette „Ein Walzertraum" von Strauß. Besonders betont sei, daß Dir. Schneider die Rolle des Niki zu seiner besten zählt und sie mit großem Erfolg in allen deutschen Großstädten bereits gesungen hat

Bühnenvolksbund. Der Vorverkauf zur Pflichtvorstellung für Serie A „Das Licht leuchtet in der Finsternis" von Tolstoi hat bereits begonnen. Von heute ab werden auch Karten an Interessierte aus Serie B abgegeben. Am Donnerstag, 23. d. M., gelangt das Märchenspiel „Blondelchen" zum zweiten Male geschlossen für den Bühnenvolksbund zur Aufführung. Der Vorverkauf hierzu beginnt am Donnerstag, 16. 12., morgens 8½ Uhr.

h. **Kammerkonzert im Parkhaus.** Heute, Freitag, beginnt der Vorverkauf für das 3. Kammerkonzert am kommenden Dienstag, 14. Dez., abends 8 Uhr, im Parkhaus. Es kommen Werke von Sträßer, Mozart und Dvorak zur Aufführung. (Siehe Anzeige.)

Die Lawine rollt . . .

Der Verband evang. Schulgemeinden und -Vereine an seine 600 Gemeinden!

Die Lage in Groß-Bochum

war gestern noch schwer zu überschauen. Das Städtische Presseamt gab keine amtlichen Zahlen heraus, so daß wir auf Meldungen aus Elternkreisen zurückgreifen müssen. Diese klingen überaus ermutigend und die Prozentzahlen der streikenden Kinder übertreffen alle Erwartungen. Ein endgültiges Urteil wird sich jedoch erst in den nächsten Tagen bilden lassen, wenn die einzelnen Schulen gegeneinander abgewogen werden können. Am Schulkampf beteiligen sich nach unseren Informationen:

Alleestraße-Schule 67 Prozent,
Castroper Straße 70 Prozent,
Drusenbergstraße 90 Prozent (von 450 kamen nur 50 Schüler),

(Diese große Zahl ist auf die Geschlossenheit des Elternbeirats der Schule zurückzuführen, der in einer erhebenden Versammlung am Mittwoch mit allen gegen zwei Stimmen erklärte, daß er in dem Dortmunder Vorfall eine Vergewaltigung der heiligsten Elterngefühle sehe. Auf die Gefährdung der Elternrechte im kommenden Reichsschulgesetz wurde hingewiesen. Während des Abwehrkampfes finden Dienstags, Donnerstags und Freitags abends 7¼—8½ Uhr Sprechstunden im Melanchthonsaale statt.)

Friedensschule 36 Prozent,
Friedrich-Wilhelm-Straße 66 Prozent,
Melanchthonschule 75 Prozent,
Wattenscheider Straße 27 Prozent,
Wittener Straße 50 Prozent,
Altenbochum: Prinz v. Preußen-Schule 30 Prozent,
Hordel: Kruppstraße 61 Prozent,
Bertastraße 60 Prozent.

Veranstaltungen,

die das Thema des Tages behandeln werden, finden statt: am Sonntagnachmittag 5 Uhr im evang. Gemeindehaus in Bochum: für die Männer- und Frauenvereine des 6. Pfarrbezirks Bochum am heutigen Freitagabend 8 Uhr, Diebergstraße 46 (im Anschluß daran Monatsversammlung des Männervereins.), am heutigen Freitagabend 8 Uhr in der Kirche zu Hofstede, am Sonntagmorgen in der Wirtschaft Kuhweide in Laer für die Bezirke Gerthe-Harpen und Laere. — Als

Quertreibereien der Gegnerseite

müssen die Bemühungen von Lehrpersonen an einer hiesigen Schule bezeichnet werden, in der den Kindern für den Fall einer Beteiligung am Streik damit gedroht wird, daß sie nicht konfirmiert und bestraft würden, außerdem schlechtere Zeugnisse erhielten. Ueber die erste Androhung zu sprechen, erübrigt sich bei dem Charakter des Schulkampfes, der ja gerade kirchliche Interessen sichern will. Schulstrafen sind durch Dr. Becker bekanntlich aufgehoben, nachdem der Westf. Elternverband sich zur Uebernahme aller Schulstrafen bereit erklärt hat. Was die Ausstellung schlechter Schulzeugnisse anlangt, wird es dem Gewissen jedes anständigen Lehrers überlassen bleiben müssen, ob er die durch die Eltern am Schulbesuch verhinderten Kinder durch schlechte Noten für gute Leistungen büßen lassen will. Und ein entsprechender Vermerk unter „Betragen" ist für jedes evangelische Kind eine Ehrennote. — Der Rektor der Schule an der Trankgasse ließ die Kinder in die Schulhefte den Entschluß der Elternbeiräte schreiben mit dem Vermerk, daß die Eltern für die durch ein Fernbleiben der Kinder entstehenden Folgen einzutreten hätten. Diese mußten durch die Eltern unterzeichnet werden. Acht Eltern sollen dies verweigert haben. Durch diese Drohung eingeschüchtert, war die Zahl der ferngebliebenen Kinder gering. Doch dringt auch hier nach und nach die Erkenntnis durch, und heute werden weitere Kinder fehlen.

*

Wo wird überall gekämpft?

Am heutigen Tage treten weitere Gemeinden in den Kampf ein. Die Streikbewegung hat sich somit ausgedehnt auf Dortmund Stadt und Land, Hamm Stadt und Land, Kamen, Unna, Schwerte, Hörde Stadt, Eicklinghofen (90 Prozent Beteiligung), Apferbeck, Langendreer (in einer Schule 75 Prozent), Herne, Bottrop, das ganze West Recklinghausen, Gladbeck, Osterfeld und Buer (90 Proz.), Hattingen (60 Proz.) und Groß-Bochum.

Für Montag haben Streik angekündigt: Bielefeld Stadt und Land, Herford, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Hagen, Witten und einige Gemeinden im Siegerland.

In Herne konnten Hunderte evangelischer Eltern im überfüllten Gemeindehause gestern abend keinen Einlaß mehr finden. Nach einem Vortrage des Pastors Erhardt-Dortmund und eines Bergmanns beschloß man einwillig, im Schulstreik auszuharren. Vorgestern streikten 51, gestern ist die Zahl auf 65 Prozent gestiegen.

Die Lawine ist im Rollen!

*

Kundgebungen

werden aus vielen Städten berichtet. Von Bedeutung sind: Der geschäftsführende Ausschuß des

Verbandes Deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine

hat in Uebereinstimmung mit dem Westfälischen Provinzialverein durch eine Entschließung Stellung zum Dortmunder Schulstreik genommen. Er beklagt es tief, daß die Schule, die zur erfolgreichen Arbeit unbedingt des Friedens bedarf, zum Kampfplatz geworden ist. Er sieht aber darin, daß die Leitung und Pflege von evangelischen Schulen einem Manne übertragen ist, der offen den Bruch mit dem Christentum vollzogen hat, eine schwere Schädigung der Einheitlichkeit der Schulerziehung und eine so unverantwortliche Verletzung der Gewissensfreiheit und des Elternrechts, daß er es wohl versteht und es billigt, daß die evangelischen Eltern zur äußersten Abwehr entschlossen sind. Er begrüßt freudig das in diesem Kampfe sich bekundende machtvolle Erwachen des evangelischen Bewußtseins und die erste Entschlossenheit treuer evangelischer Volksgenossen, Eltern und Lehrern, ihre höchsten und heiligsten Güter auf dem Schulgebiet mit allen Kräften zu wahren, als ein verheißungsvolles Morgenleuchten in dem Dunkel unserer Zeit. — Dann wird wird in der Entschließung Stellung gegen den Westfälischen Lehrerverein genommen. — Der

Hauptvorstand des Verbandes evangelischer Schulgemeinden und Schulvereine

in Barmen hat in einer sehr stark besuchten Sitzung vom 8. Dezember in Barmen unter Teilnahme von Vertretern des Verbandes Deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine, sowie des Schulausschusses des Verbandes Deutscher evangelischer Freikirchen zum Dortmunder Schulstreik Stellung genommen.

Er beklagt die Dortmunder Vorgänge, die ihre äußere Ursache in der Tatsache finden, daß bedauerlicherweise immer noch das Reichsschulgesetz fehlt, um unserer Jugend und Schule willen aufs lebhafteste. Der Schulgemeindeverband kann im Schulstreik nur ein letztes Mittel zur Erreichung seiner, in der christlichen Weltanschauung begründeten Ziele erblicken. Verhältnisse, wie sie sich im Dortmunder Bezirk herausgebildet haben, machen es dem Schulgemeindeverband aber

unmöglich, tatenlos beiseite zu stehen.

Nachdem bereits mehrere unserer Schulgemeinden in den Streik hineingezogen worden sind, und unser Provinzialverband Westfalen sich entschieden für die Unterstützung des Dortmunder Schulstreiks ausgesprochen hat, weil seine dringende, einen gerechten Schulfrieden bezweckende Vorstellung bei der Regierung erfolglos geblieben ist, erklärt der Vorstand sich mit der Dortmunder Schulaktion der evangelischen Elternschaft solidarisch. Er richtet daher

an die zum Verbande gehörenden 600 Schulgemeinden

die Aufforderung, die Vorgänge in Dortmund aufmerksam zu verfolgen und gegebenenfalls alles zu tun, um der Dortmunder Bewegung für Gewissensfreiheit und Elternrecht zum Siege zu verhelfen.

Der Hauptvorstand behält sich vor, für die noch nicht berührten Gebiete des Schulgemeindeverbandes die Streikparole auszugeben, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte.

*

Das ist offen und eindeutig! Es zeigt dem, der will und der nicht will, daß die Elternschaft nicht nachgegeben gesonnen ist und sich der Streik wohl bald nicht mehr auf Westfalen allein beschränken wird.

Herr Minister Dr. Becker! Dazu darf es nicht kommen, wenn in Preußen noch ein Ministerium für deutsche Kultur besteht und ihm der Wille Abertausender um das Seelenwohl ihrer Kinder und um die Zukunft des Christentums heiß besorgter evangelischer Eltern heilig oder doch — nicht gleichgültig ist. rho.

Aus der Deutschen Volkspartei

□ **Jugendgruppe Altenbochum 4.** Die Versammlung am Dienstag, 7. Dezember, wurde vom 1. Vorsitzenden geleitet. Nach Verlesung der Eingänge wurde der Versammlungskalender für das nächste Vierteljahr aufgestellt. Die nächste Zusammenkunft am 4. Januar ist als Musikabend gedacht. Ein Mitglied gab einen kurzen Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft am 6. Dezember. Sodann wurde noch einmal über die Ausgestaltung des Elternabends am 18. d. Mts. eingehend beraten. Im Anschluß hieran trug Frl. Brüggerhoff einige Gedichte vor, die eine recht weihnachtliche Stimmung auslösten. Es kam darin zum Ausdruck, daß das Weihnachtsfest besonders ein Fest der Liebe und des Friedens sein soll. Nach dem Singen von verschiedenen Weihnachtsliedern wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Aus dem Vereinsleben.

⊙ **Krieger- und Landwehrverein Wiemelhausen.** In ungewöhnlicher Stärke waren am vergangenen Sonntag die Mitglieder in ihrem Vereinsheim bei Dickamp zusammengekommen. Der Vorsitzende verband mit seiner Begrüßungsansprache das Gedenken zweier Männer, die für das Kriegervereinswesen im allgemeinen und für unsern Krieger- und Landwehrverein im besonderen Großes geleistet hatten. Das waren der am 9. Oktober 1926 verstorbene Präsident des Kyffhäuserbundes, Exzellenz von Heeringen und das Ehrenmitglied, Stadtrat a. D. Schulte-Ostermann. Letzterem hat der Verein noch vor wenigen Wochen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen können, anläßlich seines 80. Geburtstages. Der Verein wird das Andenken der beiden Männer stets in Ehren halten, indem wir ihnen nacheifern in deutschem Pflichtgefühl, deutscher Treue, Vaterlandsliebe und Kameradschaft. Nachdem die üblichen Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde noch eingehend berichtet über die geplante Weihnachtsfeier am 19. Dezember. Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt durch einen Vortrag des aus Südrußland vertriebenen Herrn Braun über deutsche Kolonisation im russischen Reich. Man hörte mit Genugtuung, wie rund 2 Millionen Deutsche sich in Südrußland ansiedelten, das Land urbar machten und deutsches Wesen, deutsche Art und Sitte verbreiteten, wie sie dann bedrückt wurden und schließlich auswandern mußten. Der Vorsitzende erwähnte auch, daß der vor drei Jahrhunderten in Rußland zu hohen Ehren gekommene Minister Ostermann aus Bochum stammte.

-y- **Der Gemischte Chor des evang. Arbeitervereins Wiemelhausen** veranstaltete im Vereinsheim W. Knepper einen Bunten Abend, der wohlgelungen ist. Schon der von Frl. Bergmann so klar und deutlich und stimmungsvoll vorgetragene Prolog leitete den Abend vorteilhaft ein. Der Chor brachte unter der sicheren Stabführung seines Leiters Wieschemann Lieder von Schubert, Beethoven, Curti, Kremser und Wildt. Frl. Rautwurm und Frl. König fanden reichen Beifall für ihre Duette von Franz Abt. Herr Walter aus Bochum (Bariton) sang Lieder von Wagner, Schubert, Schumann, Löwe. Die schlichte Art seines Vortrages und sein angenehmes Organ rissen die Zuhörer vollständig hin. Frl. Lotte König, die Herren Sticher, Bennewitz usw. können ein gut Teil des Erfolges im dritten Teile der Vortragsfolge für sich buchen.

-um- **Evang. Arbeiterverein Altenbochum.** Der Ev. Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag abend zu Wohlfahrtszwecken im großen Lutherhaussaale einen Theaterabend, verbunden mit Gesangvorträgen des Arbeiterchors. Die bekannte Theaterabteilung des Evang. Arbeitervereins brachte ein vaterländisches Schauspiel in 5 Akten, betitelt „Leonore", zur Aufführung. Die Theaterrollen waren an gute Kräfte des Vereins verteilt und so blieb es nicht aus, daß das Stück wirklich gut gespielt wurde und der Dank der Anwesenden überaus herzlich war. Auch die Gesangvorträge des Arbeiterchors unter der sicheren Stabführung von Lehrer Maßmann gefielen allgemein. Es darf die erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß der Besuch dieses schönen Abends sehr gut war und demnach dem Veranstalter entsprechende Mittel für den edlen Zweck zugeflossen sind.

Abschied

vom alten Rathaus.

Die letzte Stadtverordnetensitzung im alten Rathause findet am Freitag, 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter des Mieteinigungsamtes für das Geschäftsjahr 1927. 2. Bericht über die Prüfung a) an der Kassenstelle Weitmar am 21. Oktober 1926, b) an der Kasse der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke am 2. November 1926, c) der Stadthauptkasse am 8. November 1926. 3. Grundstücksaustausch an der Wiemelhauser Straße zwischen der Stadtgemeinde Bochum und den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen. 4. Unentgeltliche Abtretung von Straßenflächen aus dem städtischen Besitz in Stiepel an die Gemeinde Stiepel.

Aus dem Landkreise Bochum.

ld. **Querenburg**, 9. Dez. Samstag, 11. Dez., begeht die älteste Bürgerin unserer Gemeinde, Frau Witwe Henriette Brinkmann, Querenburg, Karlstraße 3, ihren 93. Geburtstag. Frau Brinkmann ist für ihr hohes Alter außergewöhnlich rüstig und seit altersher als biedere und freundliche Frau allgemein geachtet und beliebt. Wir wünschen der Greisin weiterhin einen freundlichen Lebensabend.

dg. **Querenburg**, 9. Dez. Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet am Montag, 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirts Eggermann mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einführung des Bergmanns Wilhelm Nölting als Gemeindevertreter. 2. Abnahme der Jahresrechnung der Gemeindekasse Querenburg für das Rechnungjahr 1925. 3. Aenderung der Strafbestimmung der Hundesteuerordnung. 4. Wegebaufragen. 5. Uebernahme der Beschlüsse des Finanz- und Bauausschusses, u. a. Abschluß von Gewerbesteuervereinbarungen mit den Kleingewerbetreibenden und Antrag der Wirte auf Aufhebung der Getränkesteuer. 6. Uebernahme der Beschlüsse des Wohlfahrtsausschusses der Unterkommission des Wohlfahrtsausschusses betr. Weihnachtsfeier am 6. Dezember. 7. Bekanntgabe von Eingängen.

ro. **Werne**, 10. Dez. Sterbeumlage. Aus der Not der Zeit, im Inflationsjahr 1923 gegründet, hat sich die Sterbeumlage des Bundes evangelischer Vereine bis heute hin als eine überaus segensreiche und wohltätige Einrichtung erwiesen. Dieses wissen diejenigen zu würdigen, denen die Kasse ein Retter in der Notlage gewesen ist. Und sie hat sich auch gut entwickelt, davon zeugt der vorliegende Kassenbericht aus dem Jahre 1925/26. Danach betrug die Gesamteinnahme bis zum 15. August d. J. 16 930 Rm. und die Summe der Ausgaben 12 521 Rm., so daß ein Kassenbestand von 4409 Rm. vorhanden ist. Im letzten Jahre wurden gezahlt an Beihilfen für 8 Kinder je 25 Rm., für 1 Kind 12.50 Rm., für 1 Kind 50 Rm., für 2 Kinder je 100 Rm., für 1 Erwachsenen 150 Rm., für 34 Erwachsene je 200 Rm. und für 20 Erwachsene je 225 Rm. Die Gesamtsterbezahl seit Bestehen der Umlage beträgt 154 Erwachsene und 19 Kinder, denn die Kinder waren von Anfang an nicht einbegriffen. Es wurde beschlossen, daß das Sterbegeld für Erwachsene auf 225 Rm. bestehen bleiben soll. Für Kinder wird gezahlt bis zu 5 Jahren 50 Rm., von 5 bis 10 Jahren 75 Rm., von 10—14 Jahren 100 Rm. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre beitragsfrei sind. Nach dem vollendeten 14. Lebensjahre tritt das Kind in die Rechte der Erwachsenen ein, ohne Aufnahmegeld, zahlt jedoch die volle Umlage von 8 ₰ für einen Sterbefall. Bei Eintritt eines Sterbefalles haben sich sämtliche Mitglieder in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden an dessen Stellvertreter mit der Sterbeurkunde zu melden.

Langendreer, 9. Dez. Die Klage des Bahnhofswirts erneut abgelehnt. Mit Zustimmung der Eisenbahndirektion Essen hat der Bahnhofswirt Wilhelm Forsthoff einen Erfrischungsraum eröffnet, in dem alkoholische Getränke verabreicht werden. Die Eröffnung erfolgte, bevor er im Besitz einer Konzession des Kreisausschusses war. Das Schöffengericht hatte Forsthoff deshalb zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Das betreffende Gebäude liegt 150 Meter vom Eingang des Bahnhofs auf dem Gelände der Eisenbahn. Im Strafverfahren verfocht der Angeklagte den Standpunkt, daß der Erfrischungsraum als Zubehör der innerhalb der Sperre liegenden Bahnhofswirtschaft der Gewerbeordnung nicht unterstellt sei. Die Wirtschaft wird zu 80 Prozent von Straßenpassanten und Leuten besucht, die die Ankunft der Straßenbahn abwarten. Die Eisenbahn beruft sich auf eine Reichsgerichtsentscheidung, die sich mit den Bahnhofswirtschaften außerhalb der Sperre beschäftigt. Der Minister des Innern hat sich bereits auch mit der Frage des Langendreerer Erfrischungsraumes befaßt. Er hat ersucht, das Strafverfahren in Langendreer bis zur Revisionsinstanz durchzuführen. Die Frage beschäftigte nun das Landgericht Bochum in der Berufungsinstanz. Das Landgericht Bochum trat der Entscheidung des ersten Gerichts bei, nach der das betreffende Gebäude und die darin betriebene Wirtschaft der Konzessionspflicht unterliegt. Die Berufung des Bahnhofswirtes wurde daher verworfen.

Leichte Frisierbarkeit

des Haares ist die Voraussetzung für alle Frisurarten des Bubikopfes, die immer origineller, reicher und geschmackvoller hervortreten.

Es kommt daher für den Bubikopf nur das Pflegemittel in Betracht, das dem Haar die größte Geschmeidigkeit gibt, ihm duftige, weiche Fülle und schimmernden Glanz verleiht. Und dieses Pflegemittel ist — Pixavon!



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwuchseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte für Winter 1926.

LINGNER-WERKE Dresden

Industrie, Handel und Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief	100 Einh. Tafel
Holland	Gulden	100%	167,93	168,35	167,93	168,33	0,170
Belgien	Belga	100%	58,44	58,58	58,44	58,58	0,80
Norwegen	Kron.	100%	106,52	106,78	105,97	106,23	1,120
Dänemark	„	100%	111,16	112,19	111,91	112,91	1,125
Schweden	„	100%	112,33	112,44	112,21	112,49	1,125
Italien	Lire	100%	18,32	18,36	17,96	18,00	0,80
England	Pfund	100%	20,36	20,41	20,37	20,42	20,40
Amerika	Dollar	100%	4,2	4,21	4,20	4,21	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,84	16,88	16,12	16,16	0,80
Schweiz	„	100%	81,03	81,28	81,02	81,22	0,81
Spanien	Peso.	100%	63,85	64,01	63,80	63,96	0,80
Tschech.-Oest.	Kron	100%	59,26	59,40	59,24	59,38	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,43	12,47	12,43	12,47	0,81
Ungarn	„	100%	5,88	5,90	5,88	5,90	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Rationalisierung des Messewesens.

Der Arbeitsausschuß des Leipziger Meßamts, der kürzlich unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Dr. ing. Philipp Rosenthal zusammentrat, beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Rationalisierung des Messewesens. Es kam zur Sprache, daß die Zentralstelle der Leipziger Messe-Interessenten eine Rundfrage an industrielle Verbände aller Geschäftszweige, Großhandels- und Einkaufsvereinigungen sowie an Industrie- und Handelskammern gerichtet habe, um die Stellung von Industrie und Handel hinsichtlich des Messewesens zu erforschen. Nach dem Bericht, der erstattet wurde, hat die überwiegende Zahl der maßgebenden Industrieverbände bereits geantwortet. Insbesondere liegen Antworten vor der industriellen Verbände des Maschinenbaues, der elektrotechnischen Großindustrie, der Metallwarenindustrie, des Dampfkessel- u. Apparatebaues, der Eisen- und Stahlwarenindustrie, der Holzindustrie, der keramischen Industrie, der Spielwaren- und Holzwarenindustrie, der Sportartikelindustrie, der Beleuchtungsindustrie, der Pianoforteindustrie und einer Reihe Spezialzweige der Fertigwarenindustrie, darunter der Offenbacher Lederwarenindustrie. Die betreffenden Verbände haben ausnahmslos entweder erklärt, daß von ihren Mitgliedern, sei es aus eigenem Antrieb, sei es auf Grund getroffener Vereinbarungen, ausschließlich die Leipziger Messe beschickt wird, oder sie haben sich dahin ausgelassen, daß die allgemeine deutsche und internationale Messe Leipzig sei und bleiben müsse. Auch die bisher eingelaufenen Antworten von Großhandels- und Einkaufsverbänden sprechen sich für Leipzig in der gleichen Weise aus. Die gleiche Meinungsäußerung kommt in den meisten bisher eingelaufenen Auslassungen von Industrie- und Handelskammern zum Ausdruck. Gegen Leipzig als allgemeine deutsche Messe und internationale Messe ist von keiner Seite Stellung genommen worden. Der Arbeitsausschuß nahm von dem Bericht Kenntnis und vertrat den Standpunkt, daß die Entscheidung, wo die Industrie ihre Muster und Erzeugnisse zeigen wolle, ausschließlich den einzelnen Fabrikanten und ihren Verbänden überlassen bleiben müsse. Zu erstreben sei jedenfalls eine Gestaltung des Messewesens in der Weise, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie in das günstigste Licht gerückt wird und daß der Industrie und dem Handel durch das Messewesen möglichst geringe Kosten erwachsen.

hb. **Die Münzprägung im November.** Im November 1926 wurden in den deutschen Münzstätten 1 730 000 Mark 1 Mark-Stücke und 11 160 342 Mark 2 Mark-Stücke geprägt.

* **Die Verhandlungen der Klöckner-Werke mit der Kali-Industrie abgeschlossen.** In der Kali-Industrie ist über die Erzeugung von Stickstoffen durch die Klöcknerwerke Uebereinstimmung erzielt worden. Die Verhandlungen zwischen Geheimrat Klöckner und Generaldirektor Rosterg von der Wintershall-Gruppe haben zum Abschluß eines Mantelvertrages geführt, der die Errichtung einer Mischdüngerfabrik in Rauxel vorsieht. Ueber den beabsichtigten Umfang dieser Neuanlage läßt sich zurzeit nichts bestimmtes sagen, da auch die näheren Einzelheiten des Vertrages noch nicht feststehen. Auch über die Kündigung der Mitgliedschaft der Klöckner-Werke im Stickstoffsyndikat ist noch kein greifbarer Entschluß zu fassen gewesen. Um das neue Verfahren der synthetischen Herstellung von Ammoniak in Rauxel nach Möglichkeit auszunutzen, beabsichtigt Geheimrat Klöckner auch noch, zur Herstellung einer Interessengemeinschaft andere Konzerne für dieses Verfahren zu interessieren.

hb. **Verband der unabhängigen Eisenhändler G. m. b. H. in Köln.** In Köln wurde der Verband der unabhängigen Eisenhändler G. m. b. H gegründet, der die unabhängigen Eisenhändler Rheinlands und Westfalens umfaßt. Zweck des Verbandes ist die Bildung einer Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des gesamten unabhängigen Eisenhandels in Rheinland und Westfalen.

hb. **Deutsch-holländische Bank A.-G. in Köln.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt, der mit einem Verlust von Mk. 170 618 abschließt. Der Verlust hat sich jedoch in der Zwischenzeit weiter vergrößert, sodaß Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden muß. Das Aktienkapital beträgt 400 000 Mark.

* **Mitgliederversammlung des Fittingverbandes.** Die Mitgliederversammlung des Fittingverbandes, die am 8. Dezember in Düsseldorf abgehalten wurde, hat dem Zusammengehen mehrerer deutscher Fittinghändlerschaften zugestimmt. Außer einigen Korrekturen von Auslandspreisen sind Beschlüsse über Preisänderungen oder sonstige wesentliche Beschlüsse nicht gefaßt worden.

hb. **Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften A.-G. — Neue Nordd. Flußdampfschiffahrts-A.-G.-Hamburg.** Die ao. G.-V. dieser beiden Gesellschaften nahmen Austauschwahlen zum Aufsichtsrat vor, wobei eine Interessengemeinschaft angestrebt werden soll. Jedoch ist nicht beabsichtigt, die Selbständigkeit beider Gesellschaften aufzugeben, vielmehr werden die Bilanzen getrennt geführt. Es wurde ferner mitgeteilt, daß auch über den etwaigen Eintritt anderer Gesellschaften in die Interessengemeinschaft nach Abschluß des Vertrages zwischen den beiden obigen Gesellschaften verhandelt werden soll. Die Geschäftslage wird zufriedenstellend bei besseren finanziellen Ergebnissen bezeichnet.

* **Westfälische Bergbau- und Kohlenverwertungs A.-G., Hörde i. W.** Die Gesellschaft beruft die H.-V. auf den 28. Dezember ein. Auf der Tagesordnung steht auch: Bericht über den Verkauf der Kuxe der Gewerkschaft Gottessegen.

* **Küppersbusch u. Söhne A.-G. Gelsenkirchen.** Nach einer Stockung in den ersten Monaten des Jahres hat sich das Geschäft befriedigend entwickelt, so daß wieder mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden kann (i. V. 10 Proz.).

* **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M.** Wie wir hören, bleibt das Geschäftsjahr 1925/26 voraussichtlich wieder dividendenlos. Der Ueberschuß soll für die durch die Umstellung erforderlichen Abschreibungen verwendet werden.

hb. **Union A.-G. für Metallindustrie in Hannover-Wülfel.** In der HV. wurde die Tagesordnung glatt erledigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Der Gewinn stellt sich auf 109 167 *M*. Hiervon werden 5 Proz. der Rücklage zugeführt und 103 708 *M* als Verrechnungsrücklage vorgetragen.

hb. **Brauhaus Nürnberg in Nürnberg.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 1 139 935 *M*. Nach Abschreibungen in Höhe von 317 259 *M* verbleibt einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 850 591 *M*. Hieraus kommt eine Dividende von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 12 Proz. auf die Stammaktien zur Verteilung. Es werden überwiesen für Grunderwerbssteuer 25 000 *M*, für Wohlfahrtszwecke 5000 *M* und für Delkredere-Rücklage 50 000 *M*. Als Gewinnanteil werden 51 838 *M* gezahlt, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird.

hb. **Leipziger u. Co., Feld- und Industriebahnenwerk A. G. in Köln.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 genehmigt und Mitteilung gemäß § 240 HGB. von dem Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals gemacht.

hb. **Stolberger A.-G. für feuerfeste Produkte, Stolberg.** Auf der Tagesordnung der am 31. Dezember stattfindenden ao. H.-V. steht auch: Beschlußfassung über die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft.

hb. **Nitzsche A.-G. Kinematographen und Filme in Leipzig.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26, der mit einem Verlust von 325 799 Mark abschließt, genehmigt und Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht.

* **Fleischpreise im Großhandel.** Essen, 9. Dez. Im Großhandel zu Essen wurden folgende Fleischpreise notiert: Ochsenfleisch 65—88 ℌ, Bullenfleisch 75 bis 90 ℌ, Färsen- und Kuhfleisch 65—84 ℌ, Kalbfleisch 90—120 ℌ, Hammelfleisch 65—80 ℌ, Schweinefleisch 90—94 ℌ pro Pfund. Die Preisveränderungen blieben in dieser Woche minimal. Ochsenfleisch blieb unverändert. Bullenfleisch senkte sich für niedrigere Sorten um 2½ ℌ, für bessere Sorten dagegen 2 ℌ teurer. Bessere Sorten Färsen- und Kuhfleisch erhöhte sich um ½ ℌ, niedrigere Sorten Kalbfleisch um 10 ℌ, niedrigere Sorten Hammelfleisch 5 ℌ, bessere Sorten Schweinefleisch um ½ ℌ pro Pfund. Die übrigen Sorten blieben im Preise unverändert.

Frachtenmarkt.

Duisburg, 9. Dez.

Amtliche Notierungen der Schifferbörse vom 9. Dez. Die Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen und den Kanalhäfen nach den holländischen und belgischen Stationen blieben unverändert. Tagesmieten von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 5, Frankfurt am Main 5, Mannheim 5 Pfg., von den Kanalhäfen nach Frankfurt-Main 6, Mainz-Gustavsburg und Mannheim 6½—7 Pfg. bei 20 Tagen Garantie mit Rücklieferung Ruhrort. Schleppflöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,60 *M*, Mainz-Gustavsburg 0,90—1 *M*, Mannheim 1—1,10 *M*. — Die Lage blieb ziemlich unverändert. Die Sätze für die Tagesmieten gingen teilweise zurück.

Berliner Börsenbericht.

Leichte Besserung.

Berlin, 9. Dez.

Die Haltung der Börse war bei Beginn entschieden freundlicher. Man glaubt, daß die Abwicklung des Medio keine Schwierigkeiten bringen wird, da der Geldmarkt eine weitere Entspannung erkennen läßt. Die Zinssätze wurden unverändert gegen gestern genannt. Die Anfangsnotierungen wiesen vorwiegend kleine Besserungen auf, man sprach davon, daß neben Rückkäufen der Baissespekulation auch Interventionskäufe stattgefunden hätten, um den ungünstigen Einfluß des gestrigen Daimlerrückganges zu paralysieren. Farbenindustrie setzten um 3,25 Proz. höher ein; im Zusammenhang damit besserten sich auch Rheinstahl. Am Montanmarkte ergaben sich Besserungen um 1—2 Proz. Im allgemeinen war der Verkehr wenig belebt, erst im Verlaufe entwickelte sich reges Geschäft in Elektrizitätsaktien unter Bevorzugung von Schuckert, Siemens u. Halske und A. E. G., die 2—3 Proz. gewinnen konnten. Die übrigen Märkte blieben vernachlässigt. Von Maschinenbauaktien konnten Daimler den Anfangskurs nicht behaupten, während Nationale Auto sich um etwa 2 Proz. höher stellten. Sonst sind noch als höher Zellstoff Waldhof zu erwähnen. Im späteren Verlaufe trat unerwartet ein starkes Angebot in Hansaktien hervor, das den Kurs um 7 Proz. drückte. Die Ursache sollen Verkäufe im Zusammenhang mit der heutigen Notierung des Bezugsrechtes gewesen sein. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd wurden stark mit abwärts gezogen. Diese Vorgänge verfehlten nicht, die Gesamthaltung ungünstig zu beeinflussen. Deutsche Fonds konnten sich bei stillem Geschäft ziemlich gut behaupten. Vorkriegspfandbriefe besserten sich um durchschnittlich 15—20 ₰. Auslandsanleihen änderten sich im allgemeinen nur unwesentlich, einen stärkeren Rückgang erfuhr aber Lissabonner Stadtanleihe.

Essener Kuxenbörse.

Lustlos und geschäftslos.

Essen, 9. Dez.

Die Essener Kuxenbörse verkehrte weiterhin in außerordentlich lustloser und fast gänzlich geschäftsloser Haltung. Die Kurse neigten überwiegend zur Schwäche. Von Kohlenwerten waren lediglich Kohlenaktien etwas lebhafter im Handel. Das Geschäft in Kohlenkuxen blieb dagegen äußerst gering. Braunkohlenwerte blieben geschäftslos. Auch der Kalimarkt konnte sich nicht beleben. Auf dem Industrieaktienmarkte bestand Nachfrage für Uerdinger Waggon, Kabel Rhendt, Dortmunder Vulkan und Elsa Zement, während die übrigen hierher gehörigen Papiere meist zur Schwäche neigten. Im Verkehr waren sonst noch Sachtleben zu gut gehaltenen Kursen. Nächste Börse Freitag, den 10. Dezember, in Düsseldorf.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Dez.

Der Weizenmarkt leidet unter dem sehr schleppenden Weizenmehlgeschäft. Vom Auslande lagen wiederum keinerlei Anregungen vor. Die Nachrichten aus Argentinien lauten sehr widersprechend, so daß man in ihrer Beurteilung außerordentlich vorsichtig ist. Die Weizenlieferungspreise eröffneten durchweg ½ *M* schwächer. Roggen steht für Dezember wieder stärker in Deckungsfrage, das Angebot vom Inlande ist nur sehr gering und findet zu 1 Mark höherem Preise willig Aufnahme. Im Zeitmarkt eröffnete Dezemberroggen 1 Mark höher, die späteren Sichten waren dagegen nur unwesentlich verändert. Roggenmehl hat kleines Konsumgeschäft. Hafer und Gerste zeigen unveränderte Marktlage.

Getreidemarkt.

* **Dortmund, 9. Dez.** An der Dortmunder Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 29,50 *M*, inl. Roggen 24,50—25 *M*, westfälischer Hafer 21—21,50 *M*, pommerscher Weißhafer 22,50—23,50 *M*, ausl. Weizen 32,50—34,50 *M*, ausl. Roggen 27—28 *M*, ausländ. Hafer 21—24 *M*, ausl. Gerste 21—22 *M*, La Plata-mais 19,25—19,75 *M*, Cinquantinomais 20,25 bis 20,50 *M*, Weizenbäckermehl 40,50—41 *M*, Weizenmehl 38,50—39 *M*, Roggenmehl 36,50—37 *M*, ostpreußisches Roggenmehl 35—35,50 *M*, Weizenkleie 12—14 *M*. Diese Preise verstehen sich für 100 Kilo in Waggonladungen von 10—15 000 Kilo Frachtlage Dortmund. Tendenz: ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hansestic.

Essen, den 9. Dezember.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adm ral	—	—	Graf Schwerin	6400	6700
Alte Hase		340	Gottessegen	—	—
Caroline	2250	2350	Heinrich	4500	4700
Carolus Magnus	9550	9900	Joh. Deimelsb.	—	2550
Constantin d. Gr.	54000		König Ludwig	38000	40000
Dierzardt	3450	3550	Langenbrahm	18250	19000
Ewald	54000	58000	ver. Schür. Char.	—	—
Glücksaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	4000	4300

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	69,0	71,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	167,0	169,0	Niederrh. Berg.	00,0	00,0
Harpen. Bergw.	179,5	181,0	Köln-Neuessen	165,0	167,0
Lothring. Bergb.	105,0	108,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—		Vesta	—	5250
Bruckd. Nietleb.	—	6100	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3300	3500	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	—	9300	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	—	-	Hindenburg	6600	6900
Asse	2800	3000	Hope	—	1700
Beienrode	675	725	Hugo	—	—
Bergmannssegen	-	11600	Hüpstedt	1050	—
Braunsch. Lüne.	1450	1550	Immenrode	925	—
Burbach	2250	2400	Johannesha l	--	—
Carlsfund	—	-	Kaiseroda	9800	—
Carlshall	—	—	Marlaglück	—	1750
Desdemona	—	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	1700	1900
Erichssegen	—	3500	Ransbach	—	—
Felsenfest	1075	—	Reichardtsbrunn	—	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Burst.	—	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	--	—
Gebra	—	—	Salzmünde	270	310
Glückauf Sond.	—	—	Schwarzburg	—	—
Gross. Wilh. Er.	1350	-	Siegfried I u. II	—	—
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	—	—
Hansa Silberb.	—	2700	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	210	220	Volkenroda	2600	2800
Heiligenroda	—	—	Walbeck	-	450
Heimboldhaus.	—	—	Wilhelmshall	2475	—
Herfa	850	—	Wilh.-Oelsburg	--	—
Heringen	1050	-	Wintershall	—	61000
Hildasglück	—	450			

Kaliaktien in Proz.

Aller Kali	35,0	40,0	Krügershall	117,0	118,5
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	00,0	00,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heidburg Vorz.	00,0	00,0	Salzdethfurt	000,0	--
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	76,5	78,5
Kali-Industrie	138,0	140,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	00,0	00,0	Kabel. Rheydt	156,0	160,0
Dahlbusch	142,0	146,0	Uerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	288,0	000,0	Schles. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 9. Dezember 1926

	9.	8.		9.	8.		9.	8.		9.	8.
Bankaktien			Chem. F. Buckau	126,0	125,0	Hösch Stahlw	159,0	158,2	Rhein. Braun	237,5	236,5
Barmer Bankv.	145,5	141,0	Chem. F. Heyden	132,0	131,0	Hohenlohe	23,7	23,6	Rhein. Metallw	--	--
Berl. Handelsges.	264,7	265,2	Chem. Ind. Gels.	100,5	100,2	Holzmann Phil.	158,8	159,5	Rh. Nassau Berg	--	--
Comm. u. Privatb.	193,5	193,0	Cont. Caoutsch.	107,7	110,0	Howaldswerke			Rhein. Stahlw.	191,5	191,7
Darmstädt. Bank	252,0	252,0	Daimler Mot.	88,0	94,0	Humboldt Masch.	55,0	55,0	Rhein. Textil	64,7	64,0
Deutsche Bank	179,0	180,2	Delmenh. Linol	179,7	176,0	Ilse Bergbau	250,5	252,5	Rh.-Westf. Kalk	120,2	120,0
Disconto-Ges.	168,5	168,5	Dessauer Gas	159,0	168,5	Junghans Gebr.	104,4	104,2	R.-Westf. Elekt	175,0	176,0
Dresdner Bank	157,7	157,0	Disch.-Atl. Tel.	85,1	85,2	Kahla Porz.	96,5	97,2	Rh.-Westf. Sch.	117,2	115,5
Reichsbank	158,0	159,0	Disch. Luxemb	167,7	167,6	Kali Aschersleb.	140,2	140,0	Riebeck Montan	176,5	176,5
			Dt. u. Erdöl	170,2	170,0	Kalker Masch.	65,2	65,0	Rombach. Hütte	13,6	14,0
Brauereiaktien			Disch. Glu. Spieg	22,5	23,0	Klöckner	146,0	146,2	Rosenth. Porz.	110,5	111,0
Schultheiß Patzenh.	292,0	290,0	Disch. Jute Spin	128,0	000,0	Knorr-Bremse	148,2	150,0	Rositzer Braunk	121,2	121,0
Boch. Viktoria	123,5	123,5	Disch. Kabel	113,0	113,2	Köln-Neuessen	166,0	166,0	Rositzer Zucker	85,0	87,8
Dortm. Aktien	266,0	265,0	Deutsche Kali	118,2	119,0	Köln-Rottweiler	156,8	156,0	Rütgerswerke	128,0	128,2
Dortm. Ritter	289,0	288,0	Deutsche Masch	110,5	112,5	Körting Gebr.	103,5	103,5	Sachsenwerk	109,7	109,7
Dortm. Union	226,2	226,0	Disch. Schachtb.	111,0	111,0	Küppersbusch	175,0	174,5	Sächs. Cartonf.	55,0	55,0
Glückst. Gelsenk.	112,5	111,5	Disch. Steinzeug	159,5	157,0	Lahmeyer & Co.	130,7	131,0	Salzdetfurth	173,7	174,5
Müser Langendr.	54,0	54,0	Dresd. Gardin.	115,0	115,2	Laurahütte	74,7	75,0	Sarotti Schokol	156,7	157,0
Schlegl. Bochum	193,0	194,0	Dürkopp	78,0	80,0	Lindes Eismasch	157,0	159,0	Schefdemandel	34,2	34,7
Wicküler Küpp	201,0	205,0	Dynamit Nobel	152,7	153,0	Lothr. Portl.-C.	--	--	Schering	231,0	231,0
			Eintr. Braunk.	172,5	172,0	Lahe-Hoffmann	79,5	79,5	Schuckert Co.	157,4	158,8
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	152,0	151,0	Ludw. Loewe	214,0	216,0	Schwelm. Eisen	157,5	155,0
Disch.-Austr. D	165,0	168,0	Ememun -W.	68,0	69,0	Lüdensch. Met.	112,0	--	Seebeck Schiff	75,5	74,0
Hamb.-Am. Pa	161,4	169,0	Eschw. Bergw.	181,5	181,0	Magdeb. Bergw.	152,5	154,0	Siegen-Sol. Guss	63,0	63,5
Hamb.-Südamer	180,0	180,0	Essener Steink	165,0	165,5	Mannesm. Mulag	6,0	6,0	Siemens-Halske	191,0	190,0
Hansa-Dampf.	244,0	250,0	Faber Bleistift	99,7	100,7	Mannesmann	184,0	183,7	Stettiner Vulkan	75,2	76,2
Kosmos	176,0	173,0	Fahlb. List & Co	130,5	130,0	Mansfeld. Bergb	130,2	131,0	Stöhr Kemag.	161,4	162,0
Nordd. Lloyd	163,0	164,2	I. G. Farbenind.	312,5	312,5	Marx Portl.-C.	--	--	Stoewer-Nähm.	89,5	92,0
			Feldmühle Pap.	159,7	157,5	Masch. Baum	98,5	97,5	Stolberg Zinkh.	169,5	170,2
Industrieaktien			Felten u. Guill.	150,5	151,5	Masch. Buckau	139,0	138,0	Stollwerck	140,5	140,0
Aachener Leder	21,0	21,5	Flender Brücken	10,2	10,5	Masch. Kappel	15,2	14,2	Thale Eisen	--	--
Adlerwerke	99,5	103,2	Flensb. Schiffsb.	63,5	66,8	Mayer Herm. T.	120,0	120,0	Thoerls Oel	94,0	94,5
Alexander-Werke	91,0	90,8	Gaggenau. Eisen	51,5	53,5	Mech. Web. Lind.	000,0	189,0	Tietz Leonh.	117,7	118,7
Allg. Elektr.-Ges.	157,2	156,0	Gelsenk. Bergw.	168,6	168,6	Dr. Paul Meyer	--	--	Tuchf. Aachen	105,0	112,0
Ammendorf. P.	110,0	112,0	Gelsk. Gusstahl	20,0	21,0	Meyer Kauffm.	82,5	83,0	Union Bauges.	96,0	93,2
Anglo Continent	28,0	29,8	Gerresh. Glash.	139,0	140,0	Mix & Genest	118,7	119,5	V. Disch. Nickel	172,0	171,7
Annener Gusst	121,0	121,2	Ges. f. elektr. U.	172,0	168,0	Motoren Deutz	71,8	71,2	V. Glanzst. Elbf	338,0	326,0
Augsb. Nürnberg			Gladb. Textil	--	--	Müll. Bergw.	139,5	139,0	Vogtländ. Masch.	84,2	84,8
Baloke Masch			Gladb. Wollind.	148,0	147,0	Nation. Autom.	100,0	100,2	Vorwohl. Pfl.-C.	164,5	164,0
Bamag	53,2	53,0	Glas Schalke	160,2	159,0	Neckarwerke	119,0	118,0	Wanderer Fahr	190,0	191,5
Bergmann Walz	104,5	104,5	Goldschmidt	135,0	135,0	Neptun Schiffsw.			Warst. Gruben	154,0	155,0
Berl. Maschin. A.-G.	108,7	107,2	Görlitz. Waggon	19,6	19,6	Niederlaus. Kohl.	174,0	174,0	Weser A.-G.	64,7	67,0
Bedburger Wolle			Gothaer Waggon	22,7	23,0	Nordd. Wollkäm.	156,0	156,5	Westereg. Alkali	151,7	150,0
Bemberg Bmw	219,4	218,0	Grittzner Masch.	122,0	121,0	Oberschl. Bed.	107,7	107,5	Westf. Dinnend	39,0	84,0
Bergm. Elektr.	152,6	152,2	Hackethal Draht	91,2	92,0	Oberschl. Eisenb.			Westf. Drahtw. L	67,2	66,0
Bing Nürnberg	00,0	45,2	Hannov. Masch.	103,2	104,8	Oberschl. Caro	138,4	138,6	Westf. Kupfer	90,0	90,5
Boch. Gusstahl	167,5	167,7	Hannov. Waggon			Oberschl. Kokswk.	133,0	134,2	Wicking Zement	140,0	141,0
Böhler u. Co.			Hansa-Lloyd	71,8	71,5	Oekinghaus Stahlw.	53,0	55,5	Wickrath Leder	00,0	00,0
Böttcherde Walz	63,0	65,0	Harburger Eisen	84,2	86,2	Orenst. & Koppel	133,0	134,2	Witten. Gussst.	61,2	60,7
Braunau. Brikett	163,5	162,0	Harkort Bergw.	00,0	00,0	Osnabr. Kupfer	61,7	59,0	R. Wolf	00,0	65,0
Braunsch. Kohl	196,0	194,0	Harpen. Bergw.	182,2	183,0	Phoenix Bergw	124,2	124,5	Zeitzer Maschin	164,0	165,0
Bremer Vulkan	111,0	110,0	HartmannMasch.	47,2	46,0	Phoenix Braunk	115,2	116,0	Zellstoff Waldhof	223,5	223,0
Bremer Wollk	156,0	154,7	Heckm. n-G.	83,5	85,0	Pintsch Jul.	120,0	118,7	Zeltenkan Masch	43,0	43,0
Buderus Eisen	106,2	106,2	Hemm. Portl.-C.	208,0	209,0	Poege Herm.	105,2	106,0	Disch.-Ostafr.-G	305,0	300,0
Busch Lüdensch.	91,0	90,0	Hilpert Masch	60,7	62,0	Ponga Spinnerei	44,0	42,0	Otavi-Minen	38,7	38,0
Busch Waggon	72,2	71,0	Hirsch Kupfer	108,0	108,7	Preßholz Papier	276,0	275,0			

Aus dem Gerichtssaal.

Falschmünzer im Industriegebiet.

-s- **Essen, 9. Dez.** Seit etwa zwei Jahren tauchten in den Städten Süd- und Westdeutschlands fortgesetzt falsche Hundertfranknoten der Schweizerischen Nationalbank auf, die zumeist in Geschäftshäusern abgesetzt wurden und sehr geschickt nachgemacht waren. Die Kriminalpolizei setzte alle Hebel in Bewegung, um der Falschmünzerei auf die Spur zu kommen, aber alle Nachforschungen blieben erfolglos. Auch die Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebiets wurden zeitweilig von den Falschmünzern heimgesucht. Im letzten Herbst kamen die falschen Noten in Dortmund, Elberfeld, Barmen, Hagen, Bochum, Essen und anderen Städten des hiesigen Industriegebiets auffallend zahlreich zum Vorschein. Dann gelang es im Oktober, des gefährlichen Falschmünzers bei Gastrollen, die er in Essen gab, habhaft zu werden. Der Mann versuchte in hiesigen Geschäften vier falsche Hundertfranknoten der Schweizerischen Nationalbank umzusetzen. Das war ihm zum Teil bereits gelungen, bis er dann bei einem weiteren Versuch, nachdem die Unechtheit der Banknoten erkannt worden war, auf der Flucht festgenommen wurde. Es handelte sich um den 41 Jahre alten Kunstmaler Ewald Brünker, der in früheren Jahren sich in der Schweiz aufgehalten hatte. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Angeklagten wurde eine gut eingerichtete Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Das Gericht billigte dem Angeklagten, dem wegen seines kränklichen Zustandes die ordnungsmäßige Betätigung in seinem Berufe schwer fällt, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten.

„Morgen kommt der Weihnachtsmann"!

ruft Klein-Hänschen. „Ach Vati, lege ihm doch den „Märkischen Sprecher" bereit, damit er lesen kann, wo er billig und gut kaufen kann. Denn, wer zur Weihnachtszeit verkaufen will, muss vermehrt und besonders sorgfältig im „Märkischen Sprecher"

inserieren!!

Aus den Provinzen.

w. Duisburg, 9. Dez. **Wieder ein Selbstmordversuch einer Jugendlichen.** In ihrem Zimmer wurde gestern eine 17jährige Hausangestellte durch Lysol vergiftet aufgefunden. Das Mädchen wurde in das Vinzenz-Hospital eingeliefert. In einem Briefe hatte die Lebensmüde mitgeteilt, daß sie sich das Leben nehmen wolle, weil der Vater ihres 14 Monate alten Kindes ihr erklärt habe, daß er sie nicht heiraten werde.

w. Duisburg, 9. Dez. **Der erste weibliche Richter in Duisburg.** Dem Zivilrichter-Kollegium des Landgerichts Duisburg gehört nunmehr eine Dame als Richter an. Fräulein Gerichtsassessor Dr. Krause amtierte in einer Sitzung der 4. Zivilkammer am Dienstag zum ersten Male als beisitzende Richterin.

wl. Oberhausen, 8. Dez. **Wurstvergiftung in Oberhausen.** In Oberhausen-Lirich sind eine Ehefrau und eine bei der Familie beschäftigte Näherin nach dem Genuß von Leberwurst an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der behandelnde Arzt ordnete die Ueberführung beider ins Krankenhaus an. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Wurst aus einer Duisburger Wurstfabrik stammt. Welche Art von Krankheitsträgern in der Wurst enthalten war, ist noch nicht festgestellt.

w. Süchteln bei Viersen, 9. Dez. **Verhängnisvoller Erdschluß des Starkstromnetzes.** Auf dem Hofe der Landwirtin Dammer entstand ein Erdschluß des Starkstromnetzes über die Eisenteile der Stallungen. Durch den elektrischen Strom wurde der Viehbestand, 28 Stück Rindvieh, zum großen Teil vernichtet. Zwölf Milchkühe wurden sofort getötet, während die übrigen Tiere notgeschlachtet werden mußten.

wl. Mörs, 9. Dez. **Das Schicksal der Bislicher Insel entschieden.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der preußische Kultusminister die Erklärung des Bislicher Eilandes zum Naturschutzgebiet engültig abgelehnt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Landrat von Mörs jede weitere Werbung für die Erhaltung der Insel untersagt.

w. Repelen-Baerl, 9. Dez. **Festnahme eines Schwerverbrechers.** Die 20jährige Tochter eines Milchhändlers, die in früher Morgenstunde mit ihrem Rade über die Camperstraße in Sieghausenfeld fuhr, wurde von einem Kerl zu Boden geworfen, mit einem Taschentuch geknebelt und vergewaltigt. Nachdem der Unhold seinem Opfer noch 130 Mark geraubt, floh er, wurde aber alsbald in einer Stehbierhalle in Lintfort festgenommen. Es war ein Bergmann von der rechten Rheinseite, der über größere Geldmittel verfügte.

w. Köln, 9. Dez. **Ein Automobil vom D-Zuge überfahren.** Gestern nachmittag überfuhr der D-Zug 138 am Uebergang der Militär-Ringstraße beim Kilometerstein 6,7 auf der Strecke Köln—Aachen einen mit zwei Personen besetzten Kraftwagen. Ein Insasse wurde getötet, der andere blieb unverletzt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert, der D-Zug erlitt 30 Minuten Verspätung. Der Unfall ist auf vorzeitiges Oeffnen der Schranken zurückzuführen.

wl. Cochem, 8. Dez. **Unter doppeltem Mordverdacht.** Bei der hiesigen Polizeibehörde war ein anonymes Schreiben eingegangen, in dem mitgeteilt wurde, daß von einem Ehepaar aus Sehl ein Kind ermordet und an einer bestimmten Stelle unter einem Stachelbeerstrauch verscharrt worden sei. Bei den polizeilichen Nachforschungen wurde an der genannten Stelle die Kindesleiche in einem Pappkarton aufgefunden. Das Ehepaar, das im Verdacht steht, schon früher ein Kind umgebracht zu haben, wurde verhaftet.

wl. Ehrenbreitstein, 9. Dez. **Aufgeklärter Leichenfund.** Die Leichen des in der Cyrillusschlucht aufgefundenen Paares sind identifiziert worden. Vor einigen Tagen wurde durch Düsseldorfer Zeitungen die Nachricht verbreitet, daß ein junges Ehepaar von dort verschwunden sei und einen Brief hinterlassen habe, in dem es mitteilte, daß es den Tod in der Mosel suchen wolle. Telephonische Nachforschungen der hiesigen Polizei haben nun ergeben, daß es sich bei den erschossenen Leichen um dieses Ehepaar handelt.

Turnen Sport und Spiel

Fußball.

Das 2. Spiel des Deutschen Meisters in Barcelona unentschieden.

F. C. Barcelona — Sp. Vg. Fürth 3:3 (2:1).

Barcelona, 9. Dez. Zu dem Rückspiel der deutschen Meisterelf Sp. Vg. Fürth gegen den F. C. Barcelona hatten sich am Mittwoch nachmittag bei herrlichem Wetter über 18 000 Zuschauer eingefunden. Der Kampf am Mittwoch war sehr rassig und für spanische Verhältnisse außerordentlich fair. Die besten Leute der Fürther waren Franz, Knöpfle und Leinberger, während der Torwart Neger und der Verteidiger Müller überraschenderweise nur mäßige Leistungen boten. Die Barcelonaer Mannschaft spielte diesmal recht fair, dafür benahm sich aber das Publikum wieder sehr unmanierlich und beeinflußte durch sein Gejohle den Schiedsrichter ziemlich erheblich. In der ersten Halbzeit legten die Spanier zunächst zwei Tore vor, denen die Fürther bis zur Pause nur einen Treffer entgegenstellen konnten. Nach dem Seitenwechsel verhalf Franz den Fürthern zum Ausgleich, aber die Spanier rissen wieder die Führung an sich und verteidigten so zäh, daß es schon nach einer Niederlage der Deutschen aussah, als Fürth in der letzten Minute wieder den Ausgleich erzielen konnte. Der deutsche Meister trat mit zwei Ersatzleuten an.

Radsport.

Die Belgier Goossens-Stockelynck führen bei den Newyorer Six Days vor der dritten Nacht...

Das augenblicklich in Newyork stattfindende Sechstagerennen verläuft wirklich außerordentlich abwechslungsreich. Nach dem nach der ersten Nacht die Chikagoer Sechstagerennen Petri-Lands und nach der zweiten Nacht Mac Namara-Linari geführt hatten, setzten sich im Verlaufe des zweiten Tages die Belgier Goossens-Stockelynck an die Spitze. Petri-Lands konnten ihre Verluste zum Teil wettmachen und liegen nur noch eine Runde zurück. Der Stand des Rennens nach der 43. Stunde, bis zu der 1121,526 Klm. zurückgelegt wurden, war folgender: 1. Goossens-Stockelynck 91 Punkte, 2. Mac Namara-Linari 39 Punkte, 1 Runde zurück: 3. Petri-Lands 62 Punkte, 4. Giorgetti-Belloni 47 Punkte, 3 Runden zurück: 5. Wambst-Lacquehaye 24 Punkte, 6. Mac Beath-Grimm 19 Punkte, 4 Runden zurück: 7. Dinale-Bestetti 126 Punkte, 8. Colles-Garisson 87 Punkte, 9. Bello-Hill 33 Punkte, 10. Winter-Stockholm 31 Punkte, 6 Runden zurück: 11. Taylor-Hanley 56 Punkte, 12. Walker-Beckmann 48 Punkte, 13. Goullet-Spencer 26 Punkte, 7 Runden zurück: 14. Wynsdau-Coburn 86 Punkte.

Motorsport.

Die Streitigkeit O. N. S. contra Opel beendet.

Die Disqualifikation der Firma Opel mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen zwischen der Obersten Nationalen Sportbehörde zu Berlin und der Firma Adam Opel-Rüsselsheim zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Die Disqualifikation der Firma Opel durch die O. N. S. ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Einigung ist auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse erfolgt. Die Firma Opel hat ihr bekanntes Inserat „O. N. S." (ohne nationalen Sinn) mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen, während die O. N. S. ihre rechtlich, besonders im Hinblick auf die Opel-Privatfahrer kaum zu haltende Disqualifikation, wie schon erwähnt, aufhob. Nach dieser gütlichen Regelung ist anzunehmen, daß die Firma Opel, die sich im übrigen z. Zt. mit dem Baue eines Zwölf-Zylinders befaßt, im nächsten Jahre wieder auf den Rennveranstaltungen vertreten sein wird.

Boxen.

Ein Doppelkampf des englischen Schwergewichtsmeisters Phil. Scott.

Der englische Schwergewichtsmeister Phil. Scott, der schon einmal an einem Abend gegen zwei Boxer antrat, scheint sich augenblicklich wieder sehr stark zu fühlen, denn er hat sich verpflichtet, am 12. Dezember im Rahmen eines Kampfabends in London gegen den französischen Schwergewichtler Sebillot und gegen den Italiener de Carolis zu kämpfen.

Auch Paolino unter Tex Rickard's Management.

Der Europa-Schwergewichtsmeister Paolino-Spanien, der sich mit seinem alten Manager, dem gerissenen Franzosen Descamp, bekanntlich veruneinigt hatte, hat sich jetzt unter das Management Tex Rickard's begeben und sich diesem auf ein Jahr, bis November 1927, verpflichtet. Paolino soll augenblicklich vor allen Dingen auf ein Revanchematch gegen den inoffiziellen deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener reflektieren.

Harry Stein qualifiziert sich für den Bantamgewichts-Titelkampf.

Im Mittelpunkt des nationalen Berufsboxkampfabends, der im ausverkauften Danziger Schützenhause stattfand, stand die letzte Ausscheidung zur Bantamgewichtsmeisterschaft. Der Berliner Harry Stein qualifizierte sich in dem über acht Runden gehenden Kampf durch einen klaren Punktsieg über den Leipziger Jecht für den Titelkampf gegen den Düsseldorfer Minow. Ebenfalls einen sicheren Punktsieg errang Willy Eger-Mühlhausen gegen den Danziger Lokalmatador Arlt. Im Weltergewichtstreffen schlug Sahm-Hamburg den Königsberger Schultz in der 6. Runde k. o. Der Königsberger Schwergewichtler Hohmann hatte gegen den Berliner Röhnisch nichts zu bestellen, so daß der Kampf in der 2. Runde zugunsten des Berliners abgebrochen wurde.

Tennis.

Die Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Tennis-Verband gesichert.

Die in den letzten Monaten vielfach erörterte Aufnahme Deutschlands in den internationalen Tennis-Verband scheint nunmehr gesichert, denn nach den neuesten Meldungen aus Paris hat nunmehr auch der französische Tennis-Verband beschlossen, auf der Generalversammlung des Internationalen Tennis-Verbandes im März des nächsten Jahres für die Aufnahme Deutschlands zu stimmen.

Wintersport.

Die Wintersport-Meisterschaftsveranstaltungen der Saison 1926/27.

Die Meisterschaftsveranstaltungen der deutschen Wintersportler auf allen Wintersportgebieten sind nunmehr festgesetzt. Unter der Voraussetzung, daß das Winterwetter seinen Anhängern in dieser Saison günstiger ist, als in der vorigen, werden die einzelnen Wintersportmeisterschaften an folgenden Terminen stattfinden: 8./9. Januar Eisschnell-Laufmeisterschaften in Berlin. 15./17. Januar Deutsche Eishockeymeisterschaft in Füßen (Allgäu). 5./6. Februar Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften. 30. Januar Deutsche Meisterschaft auf Kunstbahnen in Schierke. 2. Februar Deutsche Meisterschaft auf Naturbahnen in Hahnenklee. 16. Februar Deutsche Skimeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen mit Deutscher Heeresmeisterschaft und Deutscher sowie Oesterreichischer Staffelmeisterschaft. Die Termine der verschiedenen Meisterschaften des Deutschen Bob-Verbandes stehen noch nicht fest, doch wird dieser seine Meisterschaftsveranstaltungen etwa Ende Januar-Anfang Februar zur Durchführung bringen lassen. Festgesetzt sind vom Deutschen Bob-Verband bisher nur die Austragungsorte und zwar: Krummhübel für die Deutsche Meisterschaft im Fünfer-Bob; Bad Flinsberg für die Deutsche Meisterschaft im Zweier-Bob; Ilmenau für die Deutsche Juniorenmeisterschaft im Fünfer-Bob und im Sauerland die deutsche Juniorenmeisterschaft im Zweier-Bob.

Billardsport.

Um die Billard-Weltmeisterschaft.

Hagenlocher-Stuttgart verteidigt die Weltmeisterschaft gegen Hoppe-Amerika.

In den Tagen vom 5. bis 7. Januar wird der Billard-Weltmeister Erich Hagenlocher-Stuttgart, der den Titel vor ungefähr einem Jahre dem Amerikaner Jack Schaefer abnahm, seine Meisterschaft gegen den bekannten amerikanische Billardmeister Willie Hoppe verteidigen müssen. Der Weltmeisterschaftskampf findet im Newyorker Pennsylvania-Hotel über 1500 Points statt.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

H. S. Wenn eine weibliche Angestellte aus dem Angestelltendienst ausscheidet, um eine Stelle im Haushalt anzunehmen, ist die Angestellten-Versicherung nicht verpflichtet, einen Teil der eingezahlten Beträge wieder zurückzuzahlen. — Die Leistungen der Angestellten-Versicherung können in Anspruch genommen werden, wenn der Versicherungsfall eingetreten ist. — Nähere Auskunft erteilt Ihnen das Versicherungsamt an der Trankgasse, Eingang E, Zimmer 76.

E. L. Sie sind verpflichtet, die erste Etage auch zu beleuchten.

W. A. H. Die Landmiete richtet sich nach der Beschaffenheit des Bodens. In Bochum und Umgegend schwankt die Höhe der Miete zwischen 50 Pfg. und 1 Mark je Quadratrute jährlich.

ro. Werne. Sie müssen weiterhin die Miete im voraus zahlen.

A. F. Das Gnadengesuch müssen Sie durch die Staatsanwaltschaft an den preuß. Justizminister richten.

G. O. Sch-nn. Die Gebühren des Rechtsanwalts, die bei Aufwertungsangelegenheiten außerordentlich gering sind, müssen Sie tragen.

H. B. 22. Eis nimmt in mehreren Formen erheblichen Anteil an der Bildung der Erdrinde und ist in diesem Sinne zu den Gesteinen zu rechnen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf die unserer heutigen Auflage beigefügten Prospekte der Firma **W. Winkelmann, Bochum,** weisen wir unsere Leser besonders hin.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen. Freitag nachm. 3 Uhr: Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung des Theodor Füster, Mühlenstr. 25.

Willkommene Weihnachts-Geschenke

Strumpfwaren ***

*** **Unterkleidung**

für Damen, Herren, Kinder

Die Bedeutung und Ausdehnung dieser Abteilungen liegt begründet in langjähr. Erfahrung, sachgemässer reeller Bedienung u. dem Grundsatz, nur das Beste zu führen

Damen-Strümpfe, Herren-Socken — Marke LBO — Wolle, Flor, Seide

Die Krone der deutschen Strumpf-Fabrikation.

Feinfarbige Unterkleidung (Hose und Jacke)
Professor Dr. Jaegers Woll-Unterkleidung
Dr. Lahmanns Baumwoll - Wäsche
— Rikana - Unterzeuge —

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstrasse 39

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Hausverkauf.

Verkaufe sofort mein schönes, massives **9-Zimmer-Haus** mit Stallgebäude, Land und Wiese. Angebote unter **Nr. 70** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 11. Dezember 1926, nachmittags 4½ Uhr werde ich in **Weitmar**

1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Meßmann in Weitmar.**

Bochum, den 10. Dezember 1926.

Bölenkröger
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Schell-Straße 18.

Wir alle kaufen
unsere Schirme, Hüte, Mützen und Herren-Artikel nur bei
Emil Müller
Schirmfabrik
Hellwegstr. 18. Ecke Brück- u. Heinrichstr.
Telephon 4899.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, den 11. Dezember cr., vormittags 10½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Augustastraße 1 folgende Gegenstände:

I.
1 Stück Sohlleder (ca. 20 Pfd.)

II.
1 eich. Kleiderschrank m. Spiegel und 1 Trumeauxspiegel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf zu 1 findet bestimmt statt.

Bochum, 9. Dez. 1926.

Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieh. in Bochum, Dorstenerstraße 38.

Freibank.

Fleischverkauf am Samstag, 11. ds. Mts. ab 7½ Uhr vormittags.

Die
Schlachthofdirektion

Der auf dem **Vorplatze des Hauptbahnhofes Bochum** bestehende Platz für die Errichtung eines **Tabakwaren-Verkaufsstandes** soll ab 1. Jan. 1927 anderweitig vermietet werden.

Mietangebote m. Angabe der Miethöhe sind an das **Eisenbahnbetriebsamt Bochum,** Königsallee 47, umgehend einzureichen.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei, **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Verdingung.

Zum Neubau der Kleinwohnungen an der Hammer- u. Westhoff-Straße hier, sollen

a) **die elektrotechnischen Installationsarbeiten**
b) **die Schreinerarbeiten**

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 54 des Stadtbauamtes (Hochbauabteilung II) im Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, zur Einsicht auf u. können, solange Vorrat reicht, gegen Zahlung einer Gebühr von 1,— RM. für a und 2,— RM. für b bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 18. Dez. 1926, vorm. 11 Uhr,** an die Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, 9. Dez. 1926.

Stadtbauamt.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 11. Dezemb., mittags 12 Uhr,** werde ich in **Bochum**

1 Autolastwagen-Anhänger

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtsch. **Hackert, Herner- und Poststr.-Ecke.**

Bochum, 9. Dez. 1926.

Wolf,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestr. 26a. Fernruf 58 24.



Nr. 289 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 10. Dezbr. 1926

Die Sorgen des Baugewerbes.

Tagung des Rhein.-Westf. Baugewerbeverbandes.

Bochum, 9. Dez.

Zu seiner diesjährigen Tagung trat heute hier der Rhein.-Westf. Baugewerbeverband zusammen, um sich gemeinsam über die schwebenden Tages- und Organisationsfragen auszusprechen. Gerade das Baugewerbe steht, wie man anerkennen muß, angesichts der wesentlichen Einschränkung der Bautätigkeit vor der großen Aufgabe, seine Selbstkosten zu vermindern, um im Verein mit einer erleichterten Finanzierung die Bautätigkeit beleben zu können. Es ist ja nicht von der Hand zu weisen, daß die Ankurbelung der Bautätigkeit das Wichtigste mit ist, was wir zur Belebung der Arbeitslosigkeit überhaupt tun können. Aber auch für das Baugewerbe gilt das, was jetzt überall im Wirtschaftsleben in den Vordergrund tritt: Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Daher verdiente besondere Beachtung ein diesbezüglicher Vortrag des Leiters des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung, in dem der Vortragende einen Weg zur Erlangung eines zu Höchstleistungen befähigten Nachwuchses wies. Man darf nur wünschen, daß das Institut damit noch mehr Erfolg hat als schon bisher.

*

Zahlreich hatten sich die Mitglieder aus ganz Rheinland und Westfalen zusammengefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man den Vorsitzenden des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe Behrens, den Geschäftsführer desselben Verbandes, Abgeordneten Grundmann (D. V.), den Syndikus Riedel vom deutschen Wirtschaftsbund für das Baugewerbe, den bekannten Fachmann im Verdingungswesen Benning-Bövinghausen. Von der Stadt Bochum war Stadtbaurat Diefenbach erschienen.

*

Während der Vormittag mit internen Sitzungen ausgefüllt wurde, fanden am Nachmittag Vorträge statt.

Als erster Redner sprach, nachdem der Vorsitzende des Rheinisch-Westf. Baugewerbes Ziegler-Wesel die Anwesenden begrüßt hatte, Oberingenieur Arnold, Leiter des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung in Düsseldorf (Dinta), über

„Bewirtschaftung menschlicher Arbeitskraft"

unter besonderer Berücksichtigung der Lehrlingsausbildung.

Die Arbeiten und Erfolge des Oberingenieurs Arnold im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind bekannt. Arnold geht von dem Gedanken aus, daß die riesige Entwicklung der deutschen Industrie, der deutschen Technik mit ihren vollkommenen Maschinen heute den gut geschulten Arbeiter dringend verlangt, denn die deutsche Arbeit muß rationeller gestaltet werden, wenn wir wieder mit dem Ausland konkurrieren wollen. Einen Weg zur rationelleren Gestaltung unserer Betriebe erblickt er in der Einrichtung von sogenannten Lehrwerkstätten in Verbindung mit Werkschulen. An Hand von Beispielen zeigte der Redner, wie er seit 5 Jahren Lehrwerkschulen unterhält und wie er mit seinen neuen Bildungsmethoden in viel kürzerer Zeit als bisher wirkliche Qualitätsarbeiter heranbilden kann. In erster Linie kommt es darauf an, in dem Arbeiter das Gefühl zur Verantwortlichkeit und zur Wirtschaftlichkeit zu erziehen. Wir müssen versuchen, ohne Mehraufwand von Zeit eine bedeutend erhöhte Produktion hervorzubringen. Wir müssen zur Mechanisierung der Betriebe schreiten. Aber das hat seine Grenzen. Der zweite Weg besteht in der Organisation der Betriebe. Man muß dahin streben, den Lehrlauf des Arbeiters zu beseitigen. Aber die amerikanischen Methoden brauchen nicht unbedingt auf Deutschland angewandt zu werden. Wir können jedoch auch hier normatisieren und typisieren. Ein dritter Weg geht von dem Menschen selbst aus und führt zur

Organisierung der menschlichen Arbeitskraft.

Bei früheren Maßnahmen auf diesem Gebiet vergaß man die Seele. Man kann die menschlichen Kräfte erst durch Beseitigung aller Hemmnisse in Bewegung setzen. Insbesondere darf man die Triebkraft des Geldes nicht vergessen und nicht etwa bei Spitzenleistungen die Akkordsätze abbauen. Dem Menschen muß erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Vor allem ist notwendig eine richtige Heranziehung des Nachwuchses, um ein besseres Menschenmaterial zu schaffen. Das Wichtigste dabei ist die Heranbildung des Nachwuchses zu Menschen. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner auf die Wichtigkeit der Auswahl hin, und zwar auf die psychotechnischen Methoden. Weiter machte er auf den Erfolg einer planmäßigen Arbeitsschulung aufmerksam und ging dabei namentlich auf die Erfahrungen beim Deutschen Institut für technische Arbeitsschulung ein. Auch recht interessante Versuche des Direktors Vögler im Baugewerbe in Verfolg der Methoden des Deutschen Instituts erwähnte er. Ein wenig Liebe im Verein mit einer guten Ausbildung erreicht viel. Als sehr bemerkenswert darf die vom Redner in die Wege geleitete produktive Altersversorgung gelten. Das Wertvollste, das wir haben, ist der Mensch. Es gibt etwas Höheres als Geldverdienen: das

Gemeinwohl.

Die stärksten Kräfte zur Freimachung schlummern in der deutschen Arbeiterschaft, ihnen müssen die notwendigen Kanäle geöffnet werden. Unser Schicksal ruht im Menschen, in den Herzen und Köpfen der deutschen Arbeiterschaft. Selbstverständlich ist im Baugewerbe in seiner Gesamtheit infolge der verschieden großen und zahlreichen Betriebe der Gedanke der Arbeitsschulung in Lehrwerkstätten bedeutend schwieriger als in der Industrie durchzuführen. Als besonders erschwerend kommt noch hinzu, daß die Baufirmen ihre Arbeiter nicht in stationären Betrieben beschäftigen, sondern sie von einer Baustelle zur anderen senden müssen. Trotzdem müßte das Baugewerbe alle Anstrengungen machen, um sich rechtzeitig einen guten und tüchtigen Facharbeiternachwuchs zu sichern. Als Kernaufgabe des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung bezeichnete er die Heranbildung eines neuen Führertums, das aber in enger Fühlung mit dem Institut bleibt.

Als zweiter Redner sprach Dr. Ing. Max Mayer, beratender Ingenieur und Dozent an der Staatlichen Bauhochschule zu Weimar, über

„Der gegenwärtige Fortschritt in der Bauausführung."

Er führte etwa folgendes aus:

Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit gehört es, das wir unser theoretisches Wissen in die Praxis umsetzen: Durchdringung des Lebens mit den technischen Möglichkeiten. Im Baubetriebe sind es immer noch zuerst die Massentransporte, die der Verbesserung bedürfen. Nachdem auf allen Zechenplätzen die fahrbaren Förderbänder zum Kohleverladen binnen kurzer Zeit eingeführt wurden, ist jetzt über die ersten Förderbänder im Baubetrieb zu berichten, Rollenbahnen, Becherwerke, Raupenschlepper, Pferdeschaufeln, Kleinbagger. Wir brauchen davon einfache Einheiten, die sich leicht transportieren, einfach aufstellen, beliebig zusammenstellen, vielseitig verwenden, allen örtlichen Bedingungen anpassen lassen, mit unabhängigem Antrieb (Benzinmotor). An Geräten sind viele Verbesserungen bekannt, aber nicht genügend eingeführt: Karren, Steingreifer, verstellbare Sprieße und Gerüste, Schal-Platten, Lehrformen.

Die ganze Bauwirtschaft braucht an Stelle der heutigen Mißstände dringend eine freiwillige Ordnung innerhalb der Fachgruppen, durch die örtliche Gesundheit ist teils schwieriger, teils leichter. Die Arbeitsgebiete müssen bewußt und überlegt in örtlicher und sachlicher Hinsicht abgegrenzt werden; Arbeitsvereinigung und -Teilung; Zusammenschlüsse, Disziplin. Zentralisierte Prüfung, „Verbands"- oder „Reichsmarke" für Bedarfsstelle.

Beiden Vorträgen wurde verdienter Beifall gezollt.

Mit einem gemütlichen Beisammensein schloß die Tagung. H.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 9. Dez.

-op- **Lichtbildervortrag im Marineverein.** Mittwoch abend 7,30 Uhr hielt der Marine-Ingenieur J. Göbel im Marxmeierschen Saale einen Lichtbildervortrag „Im Zeppelin über Afrika — Lettow-Vorbeck entgegen." Der Saal war voll besetzt. Die Feuerwehrkapelle Consolidation wirkte mit. Zunächst zeigte der Vortragende den Zuhörern die Beschaffenheit eines Luftschiffes und den großen Flughafen in Staaken bei Berlin. Interessant waren die Ausführungen über den großen Flug des L. 59 nach Afrika, das den Truppen Lettow-Vorbeck neues Kriegsmaterial aller Art bringen sollte und auf Rückruf zurückkehren mußte. Noch zwei Kriegsfahrten unternahm L. 59 nach Neapel und Port Said, während die dritte zu einem Angriff auf die Insel Malta die Todesfahrt des stolzen Schiffes werden sollte. Wegen der erhöhten Bombenlast mußte ein Teil der Besatzung, zu der auch der Vortragende gehörte, zurückgelassen werden. Das Schiff ging mit seiner ganzen Besatzung unter. Ein schlichter Gedenkstein im ehemaligen Flughafen Jambol redet von den Taten dieser tapferen Männer. Als der Vortragende in ihrem Namen mit den Worten schloß: „Das tat ich für dich, was tust du für mich", erhoben sich alle Anwesenden und stimmten wie aus einem Munde das Kameradenlied an.

-op- **Der evang. Kirchenchor** (Leiter Ewald Schäfer) veranstaltet am Sonntag, 12. Dezember, in der Friedenskirche ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für die Weihnachtsbescherung armer Kinder bestimmt ist. Das Programm führt uns mit seinen bekannten und weniger bekannten Weisen aus älterer und neuerer Zeit in die Weihnachtszeit und wird in seiner Stimmung trefflich ergänzt durch die Darbietungen zweier hervorragender Solisten, die in den Herren Fritz Kühn, Iserlohn (Orgel) und Hermann Landgraeber, Essen (Baß-Bariton) zur Mitwirkung gewonnen sind. Das Konzert beginnt mit Rücksicht darauf, daß die Geschäfte erst um 6 Uhr geschlossen werden, um 7 Uhr, nicht, wie auf den Karten steht, um 5 Uhr.

Aus der Nachbarschaft.

m. Stiepel, 9. Dez. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Berginvalide Gotthr. Ansorge und Amalie geb. Kleffmann feiern am Samstag das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herr Ansorge gehört seit mehreren Jahren dem Bürgerblock der Gemeindevertretung an. Durch sein sachliches Urteil in allen politischen Fragen und vor allen Dingen durch seinen lauteren und ehrbaren Charakter hat er sich die Liebe und Wertschätzung seiner bürgerlichen Freunde in hohem Maße erworben. Am gleichen Tage feiert die älteste Tochter das Fest der grünen Hochzeit. Wir wünschen dem jungen sowie auch dem Silberpaare noch viele heitere und sonnige Lebensjahre. — Im großen Kreise ihrer Verwandten feiern auch am Samstag die Eheleute Wirt Wilh. Haarmann und Laura geb. Halsband ihr 25 jähriges Ehejubiläum. Wir entbieten dem Jubelpaare zu ihrem Festtage unsere herzlichen Glückwünsche!

e. **Linden-Dahlhausen, 9. Dez.** Die Erwerbslosigkeit. Trotz der Besserung der wirtschaftlichen Lage sind in Linden-Dahlhausen z. Zt. noch gegen 700 Erwerbslose (Hauptunterstützungsempfänger) vorhanden, eine für Linden-Dahlhausen gewiß noch sehr große Zahl. Es ist bisher nicht möglich gewesen, allen diesen Aermsten Arbeit zu verschaffen. — Mit einem Schlage sind hier die Kohlen wieder knapp geworden. An den Landausgabestellen der hiesigen Zechen Friedlicher Nachbar und Dahlhauser Tiefbau stehen in langen Reihen schon früh morgens die Fuhrwerke und warten, bis ihnen einige Zentner zugeteilt werden. Dabei kommt es vor, daß Fuhrwerke, welche stundenweit, ja selbst aus dem bergischen Land gekommen sind, ohne Kohlen wieder abziehen müssen. — Das von der Gemeinde an der Talstraße errichtete Wohnhaus ist in wenigen Wochen soweit gefördert worden, daß bereits das Richtfest gefeiert werden konnte.

zr. **Hattingen-Ruhr, 9. Dez.** Stadtverordnetensitzung. Dem Stadtverordnetenkollegium lagen in der Sitzung am Dienstag insgesamt 21 Punkte zur Erledigung vor. Zum Haushaltsplan 1926 werden Nachbewilligungen für die allgemeine Verwaltung und die Pensionskasse in Höhe von 24 500 *M* gemacht. An Reparaturkosten für das Realgymnasium sind 1400 *M* nachzubewilligen. Das frühere staatliche Lehrerseminar, das jetzt in die städtische höhere Schule umgewandelt worden ist hatte aus den Besatzungsschäden 118 000 *M* erhalten. Zur Unterhaltung der städtischen Häuser werden 4000 *M* bewilligt. Vor einiger Zeit hatte die Stadt ein Anwesen aus Alt-Hattingen erworben (Haus Enschestraße 50). Dieses Haus sollte, da es sich in stark baufälligem Zustande befand, abgerissen werden. Der Abbruch wurde indessen von dem Provinzialkonservator in Münster verboten, der das Haus als altes Heimatdenkmal für mittelalterliche Häuserbaukunst erhalten wissen wollte. Jetzt will die Stadt aus dem Denkmalfond eine Beihilfe zur Erhaltung des alten Hauses von der Provinz anfordern. Die Mittel für eine Weihnachtsbeihilfe für Unterstützungsempfänger werden bewilligt. In Frage kommen 931 männliche, 384 weibliche Personen, sowie 656 Kinder. Für Wohlfahrtszwecke werden 35 000 *M* nachbewilligt. Der Betrag, mit dem sich die Stadt an einer Kriegergedächtnisstätte beteiligen will, wird auf eine Summe bis zu 12 500 *M* festgesetzt. Für die beschlossene Kanalisierung der Wilhelmstraße werden 109 000 *M* bereitgestellt. Der Ausbau der Ecke Wilhelm- und Bruchstraße wird beschlossen. Kostenanschlag 12 300 *M*. Für eine bessere Beleuchtung des Rosenbergviertels werden 1600 *M* eingesetzt. Der Abschluß eines Gaslieferungsvertrages zwischen der Stadt Hattingen und den Ver. El.-Werken Westfalen in Dortmund wird getätigt. Das Gas soll auf dem Wege der Fernversorgung nach hier geleitet werden. Die städtische Gasfabrik dürfte hiermit die längste Zeit in Betrieb gewesen sein.

Zum 30. Todestage Alfred Nobels



Am 10. Dezember 1896 starb in San Remo der schwedische Chemiker Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits und Begründer der Nobelstiftung. Er bestimmte testamentarisch, daß ein wesentlicher Teil seines Vermögens in sicheren Wertpapieren angelegt, einen Fonds bilden solle, dessen Zinsen alljährlich in Form von 5 Nobelpreisen an Dichter und Wissenschaftler verteilt würden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 9. Dez.

-bu- **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Gerthe** veranstaltet am Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirts Hanholz eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder. Nach der Feier haben die Kameraden mit ihren Damen in geschlossenem Kreise ein gemütliches Zusammensein.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 9. Dez.

* **Ausnahmeverkaufszeiten im Handelsgewerbe an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.** Die Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen (mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, ersten Oster- und ersten Pfingsttages) ist wie folgt festgesetzt: a) für die Zeitungsexpeditionen von 4,30 bis 8,30 Uhr vormittags, b) für den Handel mit Blumen und Kränzen von 11 bis 1,30 Uhr mittags. Am Allerheiligentage und am Totensonntage außerdem von 2,30 bis 5,30 Uhr nachmittags (jedoch nur für solche Geschäfte, die ausschließlich mit Pflanzen, Blumen und Kränzen Handel treiben); c) für den Milchhandel in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 7 bis 12 und vom 1. Oktober bis 31. März von 8 bis 1 Uhr vormittags; d) für den Zeitungshandel von 11,30 bis 1,30 Uhr mittags; e) für den Verkauf von Frischobst nur in Obst- und Gemüsegeschäften in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 11,30 bis 1,30 Uhr mittags, ferner während der Erntezeit von 1 bis 6 Uhr nachmittags in Obstständen; f) Handel mit Roheis von 7 bis 12 Uhr vormittags.

Adolf von Hatzfeld.

Zum Dichterabend der Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Wir entnehmen der leider viel zu wenig bekannten literarischen Monatsschrift „Orplid" (M.-Gladbach, Orplid-Verlag. Viertelj. 6,— Mk.) nachfolgenden feinsinnigen Aufsatz des rheinischen Dichters Jakob Kneip über Adolf von Hatzfeld.

Aus dem schweren Boden Westfalens erwuchs dieses Dichters Gestalt. Und seine Dichtungen, in denen ein heftiger, bis zum aufschreienden Weh gesteigerter, unerbittlicher Drang des Bekenners alle Schranken durchbricht, lassen begreifen, woher seine Quellen strömen, und was seine Welt erschuf: Die Natur wird schon dem Schüler Drosse in Hatzfelds erstem Bekenntnisbuch „Franziskus" Retterin aus der häuslichen Enge und dem Zwang der Schule. „Für den Knaben Franziskus," so heißt es in dem Bekenntnisbuch, das Hatzfelds Namen in ganz Deutschland bekannt machte, — „gab es in diesen Jahren nur zwei Worte: Frau und Sünde." Wie feurige, verzehrende Flammen standen sie über dem Himmel seiner Jugend, und dieser Himmel drückte ihn nieder, daß seine fiebernde, bebende, brennende Seele sich scheu in sich verschloß. Ja, der Zwiespalt zwischen Trieb und Satzung steigert sich in diesem Knaben Franziskus, den die „Zeit der Raserei des Lebens und der Maschinen", kaum erwacht aus seiner Dumpfheit, in ihren Wirbel reißt ins Ungeheuerliche. Nicht mehr ein einzelner Mensch, die neue Jugend ist es, die hier in wildem Weh hinausschreit in eine verlogene Zeit. Die leidenschaftliche, schmerzliche Liebe zu denen, die ihr Leben schufen, ist in Haß umgeschlagen. Aber noch in diesem Haß mit seiner erschütternden Qual und in der unerhörten Kindesanklage gegen sie, die ihre Kraft unwissentlich zerbrachen, offenbart sich ihre Liebe. Diese Jugend, deren Vorläufer Franziskus ist, erkennt, daß eine Zeit erhöhter Selbstverantwortung für sie angebrochen ist, vor der alle Konvention, alle Lüge der nur äußerlichen Sittlichkeit wie ein entehrendes, entstellendes Kleid vom Körper heruntergerissen werden muß.

So steht dieser junge Franziskus Drosse vor uns. Er findet keinen Ausweg aus der Verwirrung, aus der er sich wild, glühender Hingebung an Weib und Welt. Und er stürzt sich ins Chaos. Eine rätselhafte Vorsehung erhält zwar sein Leben, als ihm die Verzweiflung die Waffe in die Hand drückt, aber er erwacht zu ewiger Finsternis: sein Augenlicht ist für immer erloschen, und er lebt weiter, sich selbst zur Qual, ein Kruzifixus wie jener, davon der Dichter im zweiten Prosawerk „Die Lemminge" ein ergreifendes Bild entwirft. Man versteht, wie dies Buch „Franziskus" der neuen Jugend ein Buch voll Erschütterung, ein Dokument unserer Zeit werden mußte.

Das ist es, was diesem und den übrigen Werken Hatzfelds über fast alle Dichtungen der Expressionisten hinaus die innere Wahrhaftigkeit verleiht, was sie hinaushebt über das Literaturliche zu menschlichen Dokumenten eines Volkes und eines Jahrhunderts.

Wieder ist es in dem schon genannten Prosawerk „Die Lemminge" der schicksalbeschwerte Mensch unserer Zeit, der wie jene rätselhaften Tiere des Nordens, davon das Buch seinen Namen trägt, durch die Mysterien des Lebens dumpf dahingetrieben, in sein Verhängnis stürzt. Etwas von Knut Hamsuns Geist weht aus diesem Buche. Aber er ist schwerer, glühender, es rauscht dahin wie dumpfgrollende Musik, es hat nichts von der oft ans Spielerische grenzenden Lässigkeit des Dänen.

Und diese schwere, orgelhaft brausende Musik, die selbst die Prosa ins Hymnisch-Dionysische steigert, gibt auch den Versen des Dichters in dem Buch „An Gott" und den kürzlich erschienenen „Gedichten" ihren Klang und ihre zauberhafte, fortzeißende Kraft. Der heroische Aufriß und die Naturinbrunst beglücken uns auch in Hatzfelds Landschaftsdichtung „Positano".

Das letzte Werk Adolf von Hatzfelds ist die freie Bearbeitung eines englischen Dramas aus der Renaissancezeit. „Das zerbrochene Herz" nannte es Hatzfeld. Der englische Dichter ist John Ford, und eine Art Wahlverwandtschaft muß den Lebenden zu der wehvollsüßen Musik des alten englischen Dichters hingeführt haben; denn dies Stück wurde A. von Hatzfelds Instrument, um wieder sich selbst in aller Glut und Leidenschaft zu bekennen. So hat der Dichter da, wo er sich in dieser Dichtung hemmungslos verströmen konnte, Szenen von erhabener Größe gegeben. Aber der zeitferne antike Stoff hat ihn im ganzen doch noch sehr beengt. Was aber schon „Franziskus" und die „Lemminge" ahnen ließen, hat dieser Versuch bewiesen: Die dramatische Kraft des Dichters ist nicht geringer als die episch-lyrische. Wir warten auf das Drama, in dem er aus Zeit und Schicksal heraus sich selber gibt.

Kunst und Wissen.

Karl Maria v. Webers Wiegenlied.

Den Spätsommer des Jahres 1810 verlebte Weber in Frankfurt a. M. und sah mit Spannung der ersten Aufführung seiner „Silvana" entgegen, welche am 10. September stattfinden sollte. Nun wollte es ein Zufall, daß die berühmte Luftschifferin Blanchard für denselben Tag eine Fahrt vom „Klappenfeld" aus ankündigte. Da diese Fahrt die erste Ballonfahrt in Frankfurt war, so bemächtigte sich der Einwohnerschaft eine erklärliche Aufregung. Weber geriet fast in Verzweiflung ob der gefährlichen Nebenbuhlerin. Gerne hätte er die Aufführung der „Silvana" verschoben, allein dies war unmöglich. So beschloß er denn, die Französin um Aufschub ihres Unternehmens zu bitten. Er eilte in ihre Wohnung, traf sie aber nicht an, sondern nur ihr der Obhut der Wirtin anvertrautes Töchterchen. Die Wirtin erklärte sich bereit, Frau Blanchard auf dem „Klappenfeld" zu suchen, wenn Weber während dieser Zeit die Kleine behüten wolle. Weber war mit dem Vorschlag einverstanden und entwickelte dem Kinde gegenüber jene herzliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, die ihm alle Zeit treu geblieben ist.

Stunde um Stunde verrann, aber weder kehrte die Wirtin zurück, noch ließ sich Frau Blanchard sehen. Die Kleine wurde ungeduldig und fing schließlich an zu weinen. In seiner Not griff Weber in die Tasten eines Spinetts, das in einer Ecke des Zimmers stand, und suchte durch eine leise angestimmte Melodie das Kind in Schlummer zu singen. Nun hatte ihm gerade an diesem Morgen sein Mitarbeiter Karl Hiemer den Text eines Wiegenliedes zur Komposition zugeschickt, den er in die Tasche gesteckt hatte. Jetzt gedachte er desselben und setzte seine Melodie zu ihm in Beziehung und bald stimmte er das schmeichelnde „Schlaf, Herzenskindchen, mein Liebling bist du" an, jenes Lied, mit welchem seitdem wohl Tausende von Müttern ihre Kleinen in den Schlummer gesungen haben. Der Zweck seines Besuches bei der Luftschifferin wurde zwar nicht erreicht, aber das kleine Abenteuer hatte ihm ein Lied gegeben, das sicherer als die kunstvollste Arie seinen Weg zu dem Herzen des deutschen Volkes finden sollte.

** **Eine neue Insulin-Entdeckung.** Der polnische Chemiker Dr. Kasimir Funk hat nach Berichten aus Warschau eine wichtige Entdeckung gemacht, die sich auf das er vor 2 Jahren von Dr. Banting in Toronto gefundene, überaus wirksame Heilmittel gegen die Zuckerkrankheit, Insulin, bezieht. Es ist ihm geglückt, die Bestandteile, aus denen dieser Stoff besteht, zu isolieren. Nach seinen Untersuchungen kann es als erwiesen gelten, daß das Insulin aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt ist, von denen jeder die gegenteilige Wirkung des anderen hervorruft. Der eine Bestandteil ist heilkräftig, der andere aber durchaus schädlich. Blutuntersuchungen wurden an einer Anzahl von Kaninchen ausgeführt, die mit jedem der neu entdeckten Stoffe geimpft waren. Der eine Stoff, der zu 10 bis 15 Prozent im Insulin enthalten ist, vermehrt außerordentlich die Menge des Blutzuckers, während der andere Bestandteil gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorruft. Dr. Funk betont, daß er selbst Chemiker sei und daher die Folgen seiner Entdeckung für die Heilwissenschaft nicht vorhersagen könne. Jedenfalls aber ist mit dieser Zerlegung des Insulins in seine Bestandteile, die schon viele Gelehrte versucht haben, ein wichtiger Schritt vorwärts getan in der Erkenntnis der Wirkung dieses neuen Heilmittels und im Kampf gegen die Zuckerkrankheit.

** **Zwei Mysterienspiele von d'Annunzio.** Für die Aufführung der Dramen d'Annunzios ist ein besonderes Theaterunternehmen ins Leben gerufen worden, und der Dichter hat erklärt, wie italienische Blätter melden, daß er der neuen Gesellschaft zwei unveröffentlichte Werke zur Aufführung übergeben wird, an denen er jetzt in vollkommener Zurückgezogenheit arbeitet. Die beiden Stücke nehmen die Form des alten Mysterienspiels auf; das erste, das die Kämpfe der ersten Christen gegen das Heidentum behandelt, wird Christus selbst auf die Bühne bringen; das zweite Stück beschäftigt sich mit dem Leben des hl. Franziskus von Assisi, in dessen Studium er sich jetzt vertieft hat.

MARGARINE
...nd
...irnt
...SENDE
...UNS!
...2 Pfd. 50 Pf.

Industrie und Technik

Physikalische Schutzwälle.

Schon seit alten Zeiten beruhigt der Seemann im wildesten Sturme die tobenden Wogen durch wenige Tropfen Oel soweit, daß sich sein Schiff wenigstens für die nächste Zeit im Wellenschlag halten kann. Oft genug hat dieses letzte Hilfsmittel Schiffe vom Untergang gerettet, so daß die Redensart, Oel aufs Wasser gießen, sogar sprichwörtlich geworden ist. Das eigenartige daran ist der Umstand, daß das Oel selbst in ganz dünner Schicht immer noch wirksam bleibt. Einzelne nacheinander aufs Wasser fallende Tropfen genügen, um das Meer im weiten Umkreis zu beruhigen. Doch die Anwendung dieses Mittels ist durch internationale Bestimmungen auf den äußersten Notfall beschränkt und soll u. a. nicht angewendet werden, wenn sich noch ein zweites Schiff in nächster Nähe befindet.

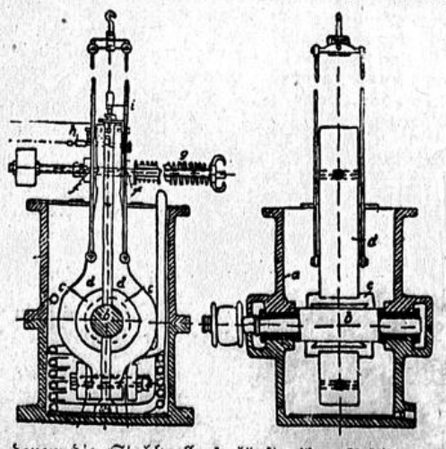
Die Menschheit lernt aber immer etwas Neues. So hat sich in letzter Zeit noch ein anderes Mittel gefunden, um den Wellenschlag unschädlich zu machen. Bei Bauarbeiten an einer starkem Wellenschlag und Wogengang ausgesetzten Küste machte die tosende Brandung das Einschlagen von Pfählen unmöglich. Da legte man eine Preßluftleitung unter der Wasseroberfläche quer zur Wogenrichtung aus und blies aus mit Löchern versehenen Rohren Preßluft in das Wasser. Durch die emporquirlenden Luftteilchen entstanden Wirbel, die den Fußpunkt der heranstürzenden hohen Wogen unterwühlten und sie unmittelbar über den blasenden Rohren zum Zusammenstürzen brachten, so daß im Innern des Rohrgürtels eine ruhige Wasserfläche blieb, auf der man alle Bauarbeiten ohne jede Störung ausführen konnte. Diese Art von Preßluftschutz gegen Brandung hat sich damals so bewährt, daß man sie inzwischen in vielen derartigen Fällen in Anwendung bringt. Ob sie eines Tages auch für die Sicherung von Schiffen in Frage kommt, wird sich wohl noch zeigen.

Noch bei einer anderen Gelegenheit hat die Preßluft ihre Befähigung als Schutzgürtel erwiesen. Wasserkraftwerke haben in strengen Wintern große Schwierigkeiten durch das Einfrieren der Zulaufrechen, der Turbinenrohre und anderer Teile, kann doch jedes Stück Eis, das in die Maschine gerät, zu schwersten Beschädigungen führen. Mit dem Einfrieren des Wassers ist es aber eine eigentümliche Sache. Chemisch sehr reines Wasser friert manchmal nur schwer ein und läßt sich stark unter dem Nullpunkt abkühlen, ehe es zur Eisbildung kommt. Das gleiche gilt für unbedingt erschütterungslos gehaltene Wassermengen. Auch sie „unterkühlen" sich stark, ohne Eis zu bilden; aber schon ein in das Wasser geworfenes Steinchen löst fast augenblicklich starke Eisbildung aus. Umgekehrt frieren lebhaft bewegte Wassermassen viel schwerer zu, und es bedarf einer ordentlichen Kälte, um schnellaufende Ströme zum Zufrieren zu bringen. Diesen Umstand nützt man neuerdings dadurch aus, daß man durchbohrte Rohre um die vor der Eisbildung zu schützenden Anlage im Wasser verlegt und Preßluft durchbläst. Das starke Quirlen des Luft-Wasser-Gemisches verhindert auch in diesem Falle jede Eisbildung. Ja, die Wirkung der Preßluft kann sogar schon gebildete Eisbarren und angetriebene Schollen wieder auf, kann also auch zum Eisfreimachen dienen. Doch während man an der einen Stelle das Eis als Störenfried beseitigt, ruft man es bei anderen Gelegenheiten zur Hilfe herbei.

Einige Jahrzehnte lang hatte man sich besonders um Erreichung recht hoher Temperaturen bemüht, aber neuerdings wendet man sich auch dem Studium der tiefsten Temperaturen entschieden zu. Bisher beschränkte sich deren Anwendung mehr auf Laboratoriumsversuche. Die flüssige Luftsprengung und die Kühlanlagen samt den Eismaschinen stellten die hauptsächlichsten Fälle für Ausnützung niedriger Wärmegrade dar. Nunmehr beginnt auch der Tiefbau der Ausnützung tiefster Temperaturen Beachtung zu schenken. Bei Gründungsarbeiten in moorigem schlammigem Gelände, beim Abteufen von Schächten durch haltlose Schichten von Schwimmsand u. ä. friert man den Boden mit Hilfe von stark gekühlten Bohrrohren ab und senkt den Schacht oder die Gründung durch diesen Frostkörper bis auf feste Schichten ab. Als neuestes Mittel aber ist eine Methode anzusehen, die durch Erzeugung tiefster Temperaturen mitten im Wasser, im Meer, richtige Mauern oder Wälle aus Eis emporwachsen läßt, die sich allmählich bis an die Oberfläche emportürmen und dem Meere ein Stück Land abgewinnen sollen. Unter dem Schutze solcher Wälle, die naturgemäß ständig erneuert und instand gehalten werden müssen, bis der unbeständige Eisdamm durch einen festen Deich ersetzt ist, läßt sich dann das tiefliegende Wattengebiet entwässern. Wie weit solche Verfahren wirtschaftlich sind, läßt sich erst beurteilen, wenn in absehbarer Zeit eingehende Berichte über die ersten Bauten dieser Art vorliegen. Zweifellos ist aber die Anlegung derartiger Eisdämme als interessanteste Leistung des neuzeitlichen Tiefbaues anzusehen. F. T. K.

Ein interessanter Apparat.

In beigegebener Skizze zeigen wir eine Einrichtung, um die Dicke der Schmierschicht und den dazugehörigen Reibungswiderstand zu messen. Sie besteht im wesentlichen aus einem Gehäuse a mit zwei Bronze-Gleitlagern,



in denen die Stahlwelle b läuft: ihre Geschwindigkeit kann innerhalb des Bereiches von 2500 bis 6000 Umd. Min. geregelt werden. (Antrieb mittels Riemen und Elektromotors.) Der mittlere Teil der Welle von rund 63,5 mm Durchmesser, der als Versuchszapfen dient, wird von zwei Weißmetallschalen cc von 101,6 mm Länge umfaßt, die so genau wie möglich über einen Bogen von 90 Grad aufgeschabt sind.

Diese Lager liegen in zwei Armen dd, die durch zwei mit Scheiben versehene Gelenkstücke gehalten werden. Die beiden unteren Schneiden ee haben einen festen Abstand voneinander, während die oberen Schichten ff mittels einer geeichten und regelbaren Feder g auf die Arme drücken und so den gewünschten Lagerdruck erzeugen. Die Wirkung der Gewichte aller Teile wird durch die Aufhängung der Arme ausgeschaltet, sodaß der Zapfen nur durch die beiden entgegengesetzt gerichteten, von der Meßstelle herrührenden Druckkräfte belastet wird. Das von diesen Druckkräften herrührende Reibungsmoment wird durch eine Wage gemessen.

Die Vorrichtung stellt also eine Reibungswage dar; die besonderen Maßnahmen, um die Bildung der Schmierschicht zu befolgen, bestehen in der gelenkigen Abstützung der Arme dd gegeneinander derart, daß sie sich um die unteren Schneiden drehen und auch in der senkrechten verschieben können.

Ferner sind zwei Mikrometer h und i vorhanden, damit man diese kleinen Bewegungen messen und daraus die Abmessungen der Schmierschicht berechnen kann. Das Verfahren hierfür ist nicht angegeben, sodaß immerhin ein gewisses Mißtrauen berechtigt erscheint. Zu beanstanden ist ferner das Aufschaben der Schalen auf den Versuchszapfen, während theoretische Untersuchungen und die neuesten Versuche zeigen, daß eine etwas weitere Lagerschale, die man etwa durch Aufschaben auf einen um rund 0,1 mm größeren Prüfzapfen erhält, bessere Ergebnisse liefert.

Im übrigen ist die Einrichtung zweckmäßig und leicht herzustellen. Die Bestrebungen, diesen wichtigen Punkt der Schmierölfrage durch Versuche zu klären, verdienen Beachtung und sollten zusammen mit der theoretischen Forderung, die seit Reynolds kaum Fortschritte gemacht hat, ständig weiterverfolgt werden. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß man auch in Deutschland in der letzten Zeit vielfach versucht hat, das Verhalten der Schmierschicht mikroskopisch zu klären. Diese optischen Untersuchungen, die sich anfänglich auf das Stirnende einer Welle beschränkten, sind neuerdings so verbessert worden, daß die Lageränderung jeder beliebigen Stelle der Welle gemessen werden kann.

Technisches vom Rundfunk.

Die Radiowelle der Zukunft.

Von Anton Lübke.

Kein Zweig der technischen Errungenschaften hat in den letzten Jahren eine so gewaltige und weitgreifende Entwicklung durchgemacht wie die Radiowelle. Eine Flut von Literatur, welche sich mit dem Funkwesen beschäftigt, ergoß sich über den Büchermarkt. Tag für Tag erleben wir Verbesserungen in allen möglichen Formen, sowohl an Apparaten, wie auch an Einzelheiten, die zum Senden wie auch zum Hören der Radiowelle notwendig sind. Neben dem Sprechfunk beginnt nach und nach auch der Bildfunk sich sein Feld zu erobern, und Monat um Monat können wir sehen, wie auf dem Gebiete des Bildfunks eine stete Vervollkommnung fortschreitet.

Wer etwa annehmen wollte, daß die Wissenschaft bei dem bisher Errungenen stehen bleiben würde, wird sich getäuscht sehen. Unablässig ist sie bemüht, auf dem Wege der Vervollkommnung und der Erreichung von neuen Möglichkeiten fortzuschreiten. Es wird die Zeit kommen, wo wir, wie wir heute Sendestationen für Konzerte und Vorträge haben,

Fernsehämter

errichten, durch die man nach kurzem Anruf irgend einen Teil der Welt sich betrachten kann. Der Industrielle wird es dann nicht mehr nötig haben, sich morgens in den Zug oder ins Auto zu setzen, um persönlich mit seinem Geschäftsfreunde zu unterhandeln. Er wird ihn am Telephon mit aller Deutlichkeit auf einer weißen Mattscheibe sehen können. Das Liebespaar, das vielleicht durch Welten voneinander getrennt ist, wird nunmehr sich jeden Morgen durch den Fernseher begrüßen können. Die Zeitungen werden nun nicht mehr gedruckt werden. Holz ist knapp geworden, Zeitungspapier sehr teuer, die Riesenauflage der Weltblätter können nicht mehr bestehen, weil das Holz aufgezehrt ist. Dieses macht nichts. Die Verleger haben sich längst mit dem elektrischen Fernseher geholfen, der durch die elektrische Radiowelle gespeist wird. Sie verleihen den elektrischen Fernapparat an ihre Abonnenten. Ein kleines Pult, das eine Milchglasscheibe bedeckt, erstrahlt in Licht. Man sieht Buchstaben, das Neueste vom Tage, Leitartikel, Feuilletons in reichster Auswahl. Vielleicht auch bewegliche Bilder im Text verstreut.

Das Fernkino

wird in den nächsten Jahren zu einer Selbstverständlichkeit werden. Nicht allein, daß man mit Hilfe der elektrischen Welle Sprache und Schrift, Bild und Bewegung auf weite Entfernungen hin übertragen kann, wird auch die Form der Apparatur eine große Wandlung durchmachen. Wir wissen, daß heute die Sendestationen sehr viel Raum beanspruchen und daß ein solcher Sendeturm sehr große Energien notwendig hat, um nur einen ganz kleinen Teil den Empfangsstationen mitzuteilen. Aber auch hier wird sich im Laufe der Zeit eine Wandlung vollziehen. Wie einst jede Errungenschaft in der Technik, steht auch das Radiowesen erst noch im Anfang seiner Entwicklung und wird wie Dampfmaschine, Dynamo, Automobil erst nach langer Zeit jenen komplizierten und vollkommenen Charakter annehmen wie diese. Die Technik weiß heute schon, daß in Zukunft vielleicht Richtantennen verwendet werden, welche die Energien nur nach einer Richtung hinsenden oder zu einem Strahlungsbündel zusammenfassen und dieses wie ein

Steilfeuergeschütz

in die Luft senden, das an der Empfangsstation aufgefangen werden wird. Wir werden auch die Empfangsgeräte zu den kompliziertesten Maschinen oder zu kleinsten Dimensionen umgearbeitet haben.

Eine noch größere Perspektive für die Zukunft der elektrischen Welle eröffnet der Verkehr. Es ist bekannt, daß heute schon die Möglichkeit besteht, durch Radiowellen Flug- und Fahrzeuge zu bewegen. Die erste derartige Erfindung machte im Jahre 1911 der Erfinder Wirth mit einem Motorboote auf dem Wannsee bei Berlin. Es gelang dem Erfinder, sämtliche Bewegungen des Motorbootes, das An- und Abstellen des Motors, vom Ufer aus mittels Radiowellen zu lenken. Jedoch stellte sich bald die Schwierigkeit heraus, daß die Sicherheit beider Lenkung verloren ging, als man das Boot aus dem Auge verlor. Im übrigen aber gelang der erste Versuch ganz vortrefflich.

Zu den interessantesten Ergebnissen auf flugtechnischem Gebiete gehört

das führerlose Flugzeug.

Drahtlose Lenkung von Fahr- und Flugzeugen erfand auch schon vor Jahren Anton Flettner, der Erfinder des Flettner-Rotors. Er meldete schon vor dem Kriege gemeinsam mit den Felten-Guilleaume Lameyer-Werken in Frankfurt a. M. ein diesbezügliches Patent an. Flettner erzählt in seinem Buche „Wie ich zum Rotor kam" ein lustiges Intermezzo, das er bei seinen ersten Versuchen hatte. Der Inhaber des Zirkus Schumann interessierte sich für die Erfindung sehr. Er trug dem Erfinder auf, einen Sattel zu konstruieren, durch den seine Zirkuspferde drahtlos gelenkt werden könnten. Leider verfagte das Experiment an dem Widerstand der Pferde. Zu Anfang des Krieges gewann die Frage der Fernsteuerung erneut Bedeutung. Kein Geringerer als Zeppelin interessierte sich lebhaft dafür. Er trug sich mit der Idee, seine Luftschiffe durch Fernlenkung von der Erde zu steuern und durch sie auch eine Waffe in Tätigkeit zu setzen. Flettner wandte seine Erfindung auch noch auf andere Waffen an. In den Sommermonaten 1915 bewegte sich durch die Straßen Berlins ein eigenartig gebautes schwerfälliges Gefährt. Es war

ein ferngelenkter Tank,

mit dem es möglich war, ohne Benannung über Schützengräben hinweg vorzugehen und Drahtverhaue mittels einer automatischen Vorrichtung zu zerschneiden. Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. und das Ingenieurkomitee des Kriegsministeriums wurden für die Erfindung gewonnen, leider aber von den militärischen Sachverständigen abgelehnt. Später wurde Flettner wiederum in die Inspektion der Fliegerschule berufen, um seine Erfahrungen bei der Erbauung eines ferngelenkten Flugzeuges zur Verfügung zu stellen. Flettner schreibt in dem genannten Buche: „Aus begreiflichen Gründen kann ich an dieser Stelle über den Werdegang und das Schicksal dieser sehr interessanten Arbeit nicht sprechen."

Tatsächlich wurden während des Krieges bei den Kämpfen an der Nordseeküste ferngesteuerte Motorboote losgelassen, welche mit Sprengstoff und Anschlagzündern versehen waren, die beim Anschlagen auf ein fremdes Schiff dieses zur Explosion bringen sollten. Diesem Experiment stand jedoch der Umstand im Wege, daß fremde Radiowellen den

Kurs des ferngelenkten Motorbootes

verändern und die Gefahr somit ablenken konnten. Es würde zu weit führen, eingehend auf den Mechanismus von Fernlenkmotoren näher einzugehen.

Um den Lauf eines ferngesteuerten Flugzeuges feststellen zu können, müßten auf diesen auch Einrichtungen angebracht werden, welche es ermöglichen, das Bild seines derzeitigen Standpunktes drahtlos an die Empfangsstation weiterzugeben. Auch damit hat sich die technische Wissenschaft bereits erfolgreich beschäftigt, und man kann heute sagen, daß der ungeheure Fortschritt, den man mit der drahtlosen Bildübertragung gemacht hat, auch eines Tages für ferngelenkte Flugzeuge und Luftschiffe Anwendung finden kann.

Amerika widmet sich dieser Aufgabe mit besonderem Ernste. Man konnte dort in letzter Zeit in illustrierten Zeitschriften mehrfach phantastische Bilder sehen, welche ferngelenkte Flugzeuge veranschaulichen. Im französischen Luftdienst wurde in den letzten Wochen zum ersten Male ein führerloses Postflugzeug eingestellt. Das Flugzeug, das nicht bemannt ist, wird von einer elektrischen Sendestation aus gelenkt und durch Fernwirkung die Post an einer bestimmten Stelle abgeworfen. Deutschland ist

der Bau dieser Flugzeuge untersagt.

In dem Pariser Luftabkommen, bei dem die deutschen Unterhändler ausdrücklich auf die Beseitigung des Verbotes von führerlosen Flugzeugen hinwirkten, steht kurz und bündig: Führerlose Flugzeuge sind verboten. Als die deutschen Unterhändler Einwendungen machten, behaupteten die Verhandlungsgegner, daß sie keine Möglichkeit für die Verwendung derartiger Flugzeuge für Handel und Verkehr sähen, vielmehr die führerlosen Flugzeuge eine reine militärische Angelegenheit seien. Wenige Wochen später bewies Frankreich das Gegenteil und vor allem, daß es kein Mittel unversucht läßt, seine Rüstungen mit allen Neuerungen zu versehen.

Es ist vorauszusehen, daß in einem kommenden Kriege auch unbemannte Luftflotten gegeneinander kämpfen werden, auf die schon das Mitglied der amerikanisch-physikalischen Gesellschaft Hugo Bernsback vor einiger Zeit eindringlich hinwies. Er sagte: „In den Kriegen der Zukunft wird man voraussichtlich nicht nur einzelne Flugzeuge, sondern ganze ferngesteuerte Geschwader benutzen. Auch der Gegner wird sicherlich die gleichen Maschinen haben, und der Krieg wird auf eine Art von Schachspiel hinauslaufen. Auch für Friedenszwecke bleiben aber noch mannigfache Anwendungsmöglichkeiten; einfache Postflugzeuge können unbemannt fliegen, und der ganze Gütertransport auf dem Luftwege kann durch die Fernsteuerung erledigt werden."

Radiodienst in Eis und Schnee.

Die „North American Newyarter Alliance" hat eine Expedition von Berichterstattern, Photographen und Radio-Operateuren ausgerüstet, um über den Verlauf und die einzelnen Phasen des bevorstehenden Polarfluges des Kapitän Wilkens fortlaufend zu berichten. Das Ziel der Schlittenreise durch die Eiswüste Alaskas ist die Barrow-Spitze, der nördlichste Punkt Alaskas. Die Expedition, die sich bereits unterwegs befindet, hat z. Zt. etwa die Hälfte der insgesamt auf 1600 Kilometer berechneten Reise zurückgelegt. Welche Gefahren und Mühsale dabei zu überwinden sind, verdeutlicht der folgende Bericht.

Am Abend, wenn Menschen und Hunde, erschöpft und totmüde, tief in ihren Pelzdecken vergraben, schlafen, neigt sich der Radiotelegraphist Waskey tief über die Tasten seines tragbaren Apparates, und sendet Punkte und Linien in die Luft, die für Fairbanks bestimmt sind. Vor uns zittert und zuckt ein verblassendes Nordlicht, das über dem Endicottberg erstrahlt. Die Radiotelegraphie im hohen Norden ist überaus schwer; sie begegnet überaus großen Schwierigkeiten, da bei der großen Kälte stets die Gefahr besteht, daß die Batterie einfriert, und der Strom unterbrochen wird. Wenn die anderen am Abend das Lager herrichten, richten Waskey und ich die Antenne auf und machen den Apparat fertig. Waskey stülpt die Kappe mit dem Empfangsapparat über den Kopf und hämmert solange auf die Tasten, bis er die Antwort des Kollegen erhält, der mit Wilkins in Fairbanks weilt. Zwischen dem Knistern und Krachen des Eises und den tiefen Atemzügen der schlafenden Menschen und fünf Dutzend Hunde hört man die Signale. Wir befinden uns in einem Land ohne Weg und Steg, wo man genötigt ist, für die Hunde den Weg frei zu machen, indem beständig zwei Leute vorgeschickt werden, die den Schnee ausschaufeln. Unser Weg zieht zwischen Abhängen, deren Spitzen von Pulverschnee bedeckt sind, und dunklen, unheimlichen Wäldern dahin. Malcolm Smith, ein robuster Schotte, der trotz seiner 67 Jahre der Führer des Zuges ist, ist gestern zweimal großen Gefahren entronnen, während der Führer der Hunde um ein Haar in einem Wasserloch ertrunken wäre, das sich unversehens in dem Eise bildete, nachdem Eisdecke des Flusses, den wir überquerten, geborsten war. Menschen und Tiere zeigen deutlich die Spuren der anstrengenden Reise. Die Nahrung für die Hunde muß rationiert werden, da bei der Seltenheit jagbaren Wildes kaum Gelegenheit geboten sein dürfte, die Nahrungsvorräte zu ergänzen. Erfreulicherweise sind die Temperaturverhältnisse günstig und jenseits des Endicottberges werden wir in einer mit Hartschnee bedeckten Ebene günstige Marschgelegenheit finden, die uns erlauben wird, schneller vorwärts zu kommen und die verlorene Zeit wieder einzubringen. Wir hoffen, morgen den Gipfel des Berges zu erreichen. Unser Plan geht dahin, an der Barrow-Spitze, dem Ausgangspunkt des Flusses, vor oder wenigstens gleichzeitig mit Wilkins einzutreffen.

Lüftungstechnik!

Ein neuer Ventilatorkopf.

Kürzlich wurde ein neuer Belüftungsaufsatz patentiert, der sich dadurch auszeichnet, daß die eintretende Feuchtigkeit niedergeschlagen und abgeleitet wird.

Der neue Aufsatz besteht aus zwei ineinander angeordneten, zylindrischen Mänteln 10 und 12, die an der Oberseite durch eine Decke dicht abgeschlossen und mit Windflügeln 21 versehen, durch die sie bei Wind immer so gedreht werden, daß stets dieselbe Seite, an der der



Außenmantel bei 8 offen ist, gegen den Wind gerichtet ist. Der Innenmantel 12, der die Fortsetzung des Ventilatorrohres bildet, ist an der dem Winde abgekehrten Seite bei 1 ebenfalls offen.

Der bei 8 eintretende und in den Ringkanal zwischen den beiden Mänteln 10 und 12 gelangende Wind kann also durch die offene Stelle 1 in den Innenmantel und von hier in das Ventilationsrohr strömen. Um den Wind zu diesem Zweck gut zu leiten, sind vor der offenen Stelle 1 des Innenmantels entsprechend gebogene Windleitflächen 9, 9 angebracht. Durch diese Anordnung soll erreicht werden, daß Feuchtigkeit, Regen usw., die mit dem Winde bei 8 eintreten, zunächst auf die Wand des Innenmantels auftreffen und hier abgesetzt werden, um nach unten abgeleitet zu werden, wo sie durch eine Ringrinne 20 nach außen gelangen. Soweit die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit sich nicht an der Wand des Innenmantels 12 niederschlägt, sondern weiter mitgerissen wird, soll sie durch die Leitflächen 9, 9 abgefangen und durch sie nach einem Sammelraum 17 gelangen, von wo sie ebenfalls nach außen abgeleitet wird. Zu diesem Zweck sind in den Leitflächen 9, 9 Schlitze für den Durchtritt des niedergeschlagenen Wassers vorgesehen.

Trockener Motorbrennstoff.

Unter dem Namen Motoren-Trockenbrennstoff G. m. b. H., Frankfurt a. M. wurde kürzlich eine Gesellschaft gegründet, die eine Erfindung auswerten will, deren Gedanke die Verwendung konzentrierten Trockenbrennstoffes als Ersatz für den flüssigen Betriebsstoff im Auge hat. Nach vorläufigen Angaben handelt es sich um ein Patent, das einen konzentrierten Trockenbrennstoff den man in leicht auswechselbaren Patronen in jeden beliebigen Motor nach geringfügigem Umbau verwenden kann. Zwar würde der Wegfall des gefährlichen Benzins und des Vergasers nicht geringe Vorteile bringen, aber gerade der Gedanke, Trockenbrennstoffe zu verwenden, ist recht alt, geht er doch auf den ursprünglichen Pulvermotor zurück. Als weitere Vorteile des nicht näher beschriebenen Brennstoffes werde angegeben, daß er nicht explosibel sei und die Mitnahme einer vielfachen Menge Brennstoff gegenüber Benzin erlaube. Dies erscheint kaum wahrscheinlich. Selbst wenn der Erfinder den schärfsten Sprengstoff, Nitroglycerin, verwenden würde, bliebe er doch mit dem Heizwert, auf den es allein ankommt, weit hinter der Kalorienzahl, wie sie andere hochwertige Brennstoffe liefern, zurück. Alle derartigen neuen Erfindungen können wohl die Betriebssicherheit des Kraftwagens einigermaßen fördern, aber die Wirtschaftlichkeit des mit Benzin betriebenen Fahrzeuges wird höchstens eines Tages der Dieselmotor ernsthaft in Frage stellen, der zwar nicht mit Brennstoffen von höherem Heizwert, aber mit billigeren Treibmitteln arbeitet. Von dem vielgerühmten Malhonin'schen Automobilbrennstoff der Russen und Franzosen hat man ja auch bald nichts mehr gehört, obwohl sich französische Chemiker eifrig um Auffindung eines neuen hochwertigen Brennstoffs bemühen. Immerhin ist es wohl möglich, daß wir eines Tages noch ein neues Treibmittel erhalten, das gestattet, auf einem kleineren Raum eine größere Menge Kalorien mitzuführen, genau so wie man hofft, doch eines Tages einen elektrischen Akkumulator zu finden, der die vielfache Ladefähigkeit des derzeitigen aufweist. Doch dürfte dessen Gruppe eher unter den flüssigen als unter den festen Brennstoffen zu suchen sein.

Verleihung der Siemens-Stephan-Gedenkplatte. In einer feierlichen Sitzung, die die Mitglieder des Elektrotechnischen Vereins am 23. November im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses vereinte, wurde dem Generaldirektor der Siemens u. Halske A.-G., Dr. phil. Dr. ing. e. h. Adolf Franke, die Siemens-Stephan-Gedenkplatte verliehen. Die Gedenkplatte trägt in mattsilbem Silber die Bilder der beiden großen Pioniere der Elektrotechnik, Werner Siemens und Heinrich Stephan, und wird vom Elektrotechnischen Verein, dem Hüter der Elektrotechnik, als höchste Auszeichnung alle 5 Jahre für besondere Verdienste um die Elektrotechnik und den Elektrotechnischen Verein verliehen.